Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 33 **Bromberg,** Sonntag, den 11. Februar 1934 **58. Jahrg.**

Doumergue und seine Mitarbeiter:

Herriot, Tardieu, Barthou.

Das neue französische Kabinett.

Paris, 10. Februar. (PAT) Dem früheren Ministerpräsidenten Doumergue ist es am Freitag nachmittag gelungen, den Auftrag zur Bildung eines neuen Kabinetts, zu dem er sich in der Nacht auf Mittwoch zur Verfügung gestellt hatte, zu erfüllen. Gestern nachmittag nach 6 Uhr begab sich Doumergue zum Präsidenten der Republik, um ihm die Mitglieder seines neuen Kabinetts vorzustellen. Die neue Regierung setzt sich wie folgt zusammen:

Ministerpräsident: Doumergue (ohne Geschäftsbereich)
Staatsminister ohne Geschäftsbereich: Herriot und Tardieu
Auswärtiges: Senator Louis Barthou
Inneres: Senator Albert Sarraut
Krieg: Marschall Pétain
Kriegsmarine: Pietry
Handelsminister: William Bertrand
Justiz: Senator Chéron
Luftfahrt: General Denain
Finanzen und Haushalt: Germain Martin
Nationale Erziehung: Aimé Berthod
Handel: Lamoureux
Kolonien: Laval
Landwirtschaft: Queuille
Öffentliche Arbeiten: Flandin
Öffentliche Gesundheit und physische Erziehung: Marin
Pension: Rivollet
Arbeit: Marquet
Post und Telegraph: Mallarme

Die erste Sitzung des Kabinettsrats findet am heutigen Sonnabend, nachmittag um 5 Uhr statt. Am kommenden Donnerstag wird sich die Regierung dem Parlament vorstellen. Das neue Kabinett findet im großen und ganzen bei den bürgerlichen Blättern ein freundliches Echo. Die sozialistische und kommunistische Presse kündigt der neuen Regierung offene Feindschaft an.

Zwietracht auf dem Eintrachtsplatz!

Pariser Brief der „Deutschen Rundschau".

U. Sch. **Paris**, 7. Febcuar 1934.

Der Pariser liebt ebensosehr wie das Bonmot auch die Abkürzungen, weil sie verschiedener Auslegungen fähig sind. Deshalb spricht seit etwa vierzehn Tagen alle Welt nur von „AA". Die ursprüngliche Bedeutung ist „Affaire Alexandre", worunter man sowohl den Fall Staviski als auch den Betrugsskandal des mit Vatersnamen Alexandre heißenden Gesellschaftsgründers versteht. Manchmal spricht man auch von ABC, d. h. Alexandre, Bonnet und Chiappe, woran die Camelots du roi noch ein D hängen, damit sie ihren Führer Daudet unterbringen können. Nun haben diese harmlosen Buchstabenspielereien eine böse Fortsetzung gefunden. Jetzt werden nicht mehr Deutungen der Abkürzungen ausgetauscht, sondern Schüsse, und der Eintrachtsplatz, der größte Raum inmitten der Stadt, der vielen tausend Menschen Platz gewährt, ist zum Schauplatz schlimmster Zwietracht geworden.

Denkt man an die Zwischenfälle vor zwei oder drei Wochen zurück, so erscheinen sie einem nur als harmlose Spielereien gegenüber dn Dingen, die sich gestern abend, in der vergangenen Nacht und heute vormittag ereignet haben. Wenn man mit der Geschichte der Pariser Revolutionen ein wenig näher vertraut ist, was, nebenbei bemerkt, gar nicht so schwer fällt, weil man auf Schritt und Tritt durch Erinnerungen an sie gemahnt wird, kann man sich des Gefühles nicht erwehren, als ob ein Hauch von 1789, 1792, 1830, 1848 in unsere Tage hinüberweht. Wieder sprtcht man von Barrikaden, wieder hört man die Rufe: „Zu den Waffen!" wieder vernimmt man die Ermunterungsrufe: „Man schlägt sich am Marineministerium!", „Man schlägt sich in der Rue de Rivoli!", „Auf zur Kammer!", alles Rufe, die schon vor vielen Jahrzehnten einmal durch die Pariser Straßen gegellt haben. Nur ein Unterschied ist zu bemerken: Damals läuteten von den Kirchtürmen die Sturmglocken. An ihre Stelle sind jetzt die Sirenen getreten, die ein geradezu irrsinnig machendes, aufreizendes Geräusch entwickeln.

Trotz des unsinnigen Gedränges, das von der Madeleine ab auf den Straßen herrscht, die zum Eintrachtsplatz führen, gelingt es doch, vorzudringen. Ab und zu hört man Schüsse fallen, aufheulendes Geschrei wechselt mit gellendem Autohupenklang ab. Das Regiment der Pompiers — in Frankreich sind die Feuerwehrleute militärisch organisiert — steht in Bereitschaft am Eingang zu den Champs Elysées. Als aus dem Marineministerium die Flammen herausschlagen, braucht es nur nach seinen Wagen zu telephonieren. Die Löschaktion setzt sofort ein. Immerhin dauert es fast zwei Stunden, bis die Brandgefahr beseitigt ist. So hell es auf dieser Seite der Szene ist, so dunkel erscheint das gegenüberliegende Ufer. Im Palais Bourbon, in dem Daladier drei Abstimmungssiege errungen hat, brennt kein einziges Licht.

Die Kammer ist hermetisch abgesperrt. Selbst die schönsten Ausweise von Polizei und sonstigen Behörden gelten diesmal nichts. Man kommt über die Seine nicht hinüber. Später trifft man einige bekannte Abgeordnete, die mit lebhaften Gesten und vielen Worten einen anschaulichen Bericht über die unerhörten Gefahren erstatten, denen sie beim Verlassen der Kammer ausgesetzt waren. Viele Abgeordnete sollen verprügelt worden sein. Fragt man nach den Namen, werden keine genannt. Bekanntlich spielt die menschliche Phantasie im Zustand der Erregung besonders lebhaft! Man geht zurück zum Eintrachsplatz. Man kann nicht gerade sagen, daß ein solcher Spaziergang ohne Lebensgefahr ist, namentlich dann, wenn man den Kordon der Polizei und der republikanischen Garde im Rücken hat. Wenn sie Salven feuern, sucht man schleunigst Deckung hinter den berühmten Standbildern französischer Städte, die den Eintrachtsplatz im Kreise umgeben. Bei näherer Untersuchung wird man wohl auch bei ihnen einige Beschädigungen feststellen. Zweifellos halten sich die Polizei und die Garde wacker. Doch man hat den Eindruck, als ob sie ihre Machtmittel nicht so einsetzen, wie man es eigentlich erwarten könnte. Maschinengewehre stehen in Mengen herum, aber nicht ein einziges wird eingesetzt. Man beschränkt sich in der Hauptsache auf Pistolen- und Karabinerfeuer, die Gewehrsalven werden meist hoch abgegeben, so daß die Kugeln über die Köpfe der Demonstranten hinwegfliegen. (Man wird daraufhin wohl auch die Säulen der Madeleine untersuchen müssen.) Ab und zu reitet die republikanische Garde eine schneidige Attacke. Es ist ein ewiges Vorpreschen und Weichen, einmal nach der Madeleine zu, das andere Mal gegen die Seinebrücke hin.

Im Grunde genommen ist das alles so sinnlos, ja, man möchte fast sagen, so veraltet und unmodern. Die alte Revolutionsromantik ist offensichtlich noch nicht aus den Köpfen verschwunden. So blutig ernst auch die Spielerei geworden ist, das ist weder eine Revolution noch überhaupt ein ernsthafter Straßenkampf! Zu diesem Ergebnis kommt man um so mehr, wenn man sich bei einzelnen Leuten erkundigt, was sie eigentlich wollen. Einig sind sie sich nur gegen die Regierung. Aber kaum zwei oder drei haben einen Begriff von dem, was danach kommen soll. Man braucht im übrigen nur auf die Rufe zu achten, die fortgesetzt von den verschiedensten Gruppen ausgestoßen werden. In die Niederrufe auf Daladier mischen sich Hochrufe auf die Sowjets. Die Camelots lassen Daudet hochleben, und die Sozialisten verwünschen die Polizei. Also bleibt nur der Schluß übrig, daß es sich um Fiebererscheinungen handelt, allerdings eine Erkrankung, die den französischen Volkskörper diesmal wirklich stark ergriffen hat.

In den Cafés, in denen man schließlich nach mancherlei Irrfahrten sich doch wieder versammelt, sieht es merkwürdig aus. Tische und Stühle sind zu großen Haufen zusammengeballt, damit sie nicht wieder zu anderen Zwecken verwendet werden, als zu denen sie aufgestellt sind. Man plaudert trotz aller Erregung mit der bekannten witzigen Oberflächlichkeit, die vor allem den Parisr Journalisten auszeichnet. Dazwischen flattern Gerüchte auf. Die Zahl der Toten schwankt zwischen fünfzig und sechzig. Dieser Politiker soll verprügelt, jener verhaftet, ein dritter geflohen sein. Wird Daladier zurücktreten? Kommt nun Tardieu, der schon seit langem wie Hannibal vor den Toren steht? Wer weiß es, aber Paris fiebert und gefäll sich in Revolutionsmacherei.

An der Madeleine empfindet man den Geruch verbrannten Holzes. Einige dünne Schwaden ziehen vom Place de la Concorde durch die Luft. Concorde heißt Eintracht. Sollte man ihn nicht lieber in Zwietrachtsplatz umtaufen?

Kommunistische Revolte niedergeschlagen!

Paris, 10. Februar. (Eigene Drahtmeldung.) Auch in der letzten Nacht zum Sonnabend ist es in Paris zu blutigen Zwischenfällen gekommen. Einigen Blättern zufolge sind bei diesen Unruhen zwei Polizeibeamte durch Schüsse getötet worden. In zwei Krankenhäusern wurden nicht weniger als 115 Verletzte eingeliefert.

Die Kommunistische Revolte, als welche die letzten Unruhen am Freitag abend anzusprechen sind, ist aber niedergeschlagen worden. 32 Polizeibeamte wurden verletzt. 800 Personen sollen verhaftet worden sein.

Die Warschauer Pastoren-Synode.

Die Pastorensynode der Evangelisch-Augsburgischen Kirche für das ehemals russische Teilgebiet, die vom Herrn Generalsuperintendenten D. Bursche für den 6. und 7. Februar nach Warschau einberufen worden war und die Aufgabe hatte, sich mit dem neuen Kirchengesetzentwurf zu befassen, fand bei einer Teilnehmerzahl von 118 Pastoren im Konfirmandensaal der Warschauer Evangelisch-Augsburgischen Gemeinde statt. Im Verlaufe der Beratungen, die an beiden Tagen von 10 bis 14 und von 16 bis etwa 21 Uhr dauerten, hatten die deutschen Pastoren Gelegenheit, den ablehnenden Standpunkt der deutschen Gemeinden zu vertreten, wie er in den vergangenen Wochen und Monaten deutlich genug zum Ausdruck gebracht worden ist.

Den Forderungen der deutschen Gemeinden wurde nur insofern Rechnung getragen, als die Artikel 11 (Pastorenwahl) und 18 (Abberufung von Pastoren wegen für den Staat schädlicher Tätigkeit), die infolge ihrer die Würde der Kirche verletzenden Form bekanntlich besonders scharf abgelehnt worden waren, fallengelassen wurden.

Die neue Fassung der beiden Artikel soll, wie uns versichert wird, annehmbar sein.

Es wurde dann

folgende Entschließung

einstimmig angenommen:

„Nach Anhörung der Ausführungen über den Entwurf eines neuen Gesetzes betreffend das Verhältnis des Staates zur Evangelisch-Augsburgischen Kirche in Polen stellt die Pastorensynode fest,

1. daß manche Artikel dieses Gesetzentwurfs eine Abänderung erfordern und beruft

2. eine Kommission, welche im Namen der gesamten Geistlichkeit ein Gutachten über die einzelnen Artikel erstatten wird.

In die Kommission wurden berufen die Herren Pastoren: Adolf Löffler-Lodz, Dr. Wagner-Bielitz, Schedler-Lodz, Krusche-Rypin, Kleindienst-Luck, Michelis-Warschau, Tietz-Sosnowice, Nikodem-Uston, Galster-Stara Iwiczna sowie ein Delegierter der Theologischen Fakultät der Universität Warschau, wobei der Kommission empfohlen wird, die Herren Konsistorialpräses Glaß und Sen. Ewerth um ihre Mitarbeit zu bitten."

Näheres über den Verlauf der Synode kann nicht mitgeteilt werden, weil den Teilnehmern Schweigepflicht auferlegt wurde.

*

Zu dieser Meldung bemerkt die Lodzer „Freie Presse":

Das Ergebnis der Warschauer Synode muß als bescheiden bezeichnet werden, wenn man in Betracht zieht, daß die Entschließung lediglich die Feststellung trifft, daß die Form einzelner Artikel reformbedürftig sei, wohingegen in den bekannten Protesten des evangelischen Kirchenvolkes immer wieder betont wurde, **daß der Entwurf in seiner Gesamtheit dem Geist der lutherischen Lehre zuwiderlaufe und daher entschieden abgelehnt werden müsse.**

Die Entschließung der Synode kann nicht über das Fortbestehen der ernstesten, grundsätzlichen Vorbehalte und Besorgnisse hinwegtäuschen und wir möchten daher besonders betonen, daß die Anweisung über die Schweigepflicht nicht auf Verständnis rechnen kann. Die Gemeinden dürften die bedenkliche Art der Umgehung ihres Rechtes auf Aufklärung über die Dinge, die sie angehen und über die sie nach lutherischer Auffassung ebenfalls Mitbestimmungsrecht haben, mit Verwunderung aufnehmen. In voller Erkenntnis der Lage kann festgestellt werden, daß die Freiheit der Gemeinden nach wie vor bedroht ist und daß hierin bisher keine befriedigende Lösung gefunden worden ist.

An unsere Vertreter in der von der Synode eingesetzten Kommission richten wir die Mahnung, den ihnen bekannten Standpunkt der Gemeinden so zu vertreten, wie es dem Geist der lutherischen Lehre entspricht. **Der Kampf gegen diesen Entwurf wird weitergeführt und kann nicht eher beendet werden, bis nicht grundlegende Änderungen vorgenommen werden und alle jene Forderungen Berücksichtigung finden, die in den vergangenen Monaten vorgebracht worden sind!**

Der Reichstag der Frontgeneration.

Das Reichstagshandbuch für die neunte Wahlperiode 1933, das, herausgegeben vom Bureau des Reichstages, unmittelbar vor der öffentlichen Verteilung ist, erweist in jeder Hinsicht den völlig neuen Geist und Inhalt dieser ersten nationalsozialistischen Volksvertretung.

Im Abschnitt „persönliche Angaben" der Abgeordneten hat, wie das VDZ-Bureau meldet, Reichskanzler Adolf Hitler folgende Zeilen geschrieben: „Geboren am 20. April 1889 in Braunau am Inn; katholisch. Besuchte Volksschule und Unterrealschule. War, um seine Studien zu ermöglichen, Bauarbeiter. Von 1914 bis 1920 Soldat. Zur Zeit deutscher Reichskanzler. — Mitglied des Reichstages seit der achten Wahlperiode 1933."

Aus den persönlichen Angaben des Reichsministers Dr. Göbbels ergibt sich, daß er an acht deutschen Universitäten Geschichte Kunstgeschichte, Literaturgeschichte und Philosophie studierte, daß er in Heidelberg zum Dr. phil. promovierte und daß er seit 1922 politisch, seit 1924 auch journalistisch tätig ist. Seit 1929 ist er Reichspropagandachef der NSDAP. Dr. Göbbels hat zehn Schriften herausgegeben und außerdem zwei Bühnenwerke, nämlich „Der Wanderer" und „Die Blutsaat".

Reichsminister Hermann Wilhelm Göring, Präsident des Reichstags und General der Infanterie, ist seit seinem Leutnantpatent vom März 1912 **Offizier gewesen; er war**

ja bekanntlich während des Weltkrieges, und zwar ab Juni 1918, Kommandeur des Jagdgeschwaders „Freiherr v. Richthofen“. Nach der Demobilmachung war er 1919 Flieger und Berater im Flugwesen in Dänemark, 1920/21 Flugchef bei Svenska Lufttrafik-Stockholm. In den Jahren nach 1922 führte er in München und Rom Studien der Geschichte, Nationalökonomie und der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse durch. Er ist Inhaber höchster Auszeichnungen.

Im übrigen ergibt sich, daß dem neuen Reichstag weitaus in der Mehrzahl Männer angehören, die zum ersten Male das deutsche Volk dort vertreten. Es gibt überhaupt nur ein einziges Mitglied des Reichstages, das schon 1910 der Volksvertretung angehörte, nämlich der ehemalige deutschnationale Abgeordnete Dr. Soehn, und nur zwei Mitglieder waren seit 1919 im Reichstag. Besonders aufschlußreich im Vergleich zu früheren Jahren ist noch das Lebensalter der neuen Reichstagsabgeordneten. Es ergibt sich daraus, daß nur 54 Abgeordnete nach dem 1. Dezember 1903 geboren und also weniger als 30 Jahre alt sind. Selbstverständlich haben auch diese jungen Abgeordneten bereits seit vielen Jahren in hartem politischen Kampf gestanden. Der jüngste Reichstagsabgeordnete ist der Abgeordnete Wegner, der am 1. Oktober 1908 geboren wurde, der jetzt im 26. Lebensjahre steht. **Nicht weniger als 342 Abgeordnete stellen die Jahrgänge zwischen 30 und 40 Jahren und 189 Abgeordnete sind zwischen 40 und 50 Jahre alt. Der neue Reichstag ist also ausgesprochen ein Parlament der erprobten Frontgeneration!** Bei den höheren Altersklassen flaut es wieder stark ab, wenn sie naturgemäß auch stärker vertreten sind als die ganz jungen unter 30 Jahren. Über 60 Jahre sind insgesamt nur 23 Abgeordnete.

*

Hanns Johst verläßt Berlin.

Wie der „V. B.“ mitteilt, wird Hanns Johst, um in lebendiger Beziehung mit der Entwicklung des europäischen Theaterwesens zu bleiben, eine Reise in die wichtigsten Kulturländer unternehmen. Die Reise ist auf eine Dauer von 6 Monaten beabsichtigt. Hanns Johst gedenkt im Herbst seine gesammelten Erfahrungen der Bewegung von neuem zur Verfügung zu stellen.

*

Der „Reichsbote“ wird Wochenschrift.

Die im Jahre 1873 gegründete christlich-konservative Zeitung „Der Reichsbote“ hat jetzt ihr Erscheinen als Tageszeitung eingestellt. Das Blatt wird jedoch unter dem gleichen Namen vom 11. Februar ab als deutsch-evangelische Wochenschrift fortgeführt.

Verhaftungen im Memelgebiet.

Von der litauischen Staats-Sicherheitspolizei wurde Freitag früh in Memel eine große Aktion gegen die Sozialistische Volksgemeinschaft des Memeler Gebiets (Führer Dr. Neumann) unternommen. Fast zu gleicher Zeit haben Polizeibeamte bei der Memeler Geschäftsstelle der Sovog und bei einer Reihe von führenden Mitgliedern der Sozialistischen Volksgemeinschaft Haussuchungen vorgenommen. Der Führer dieser nationalsozialistisch orientierten Partei, Dr. Neumann, sowie die Mitglieder Erich Lappin Heinz Klinger und Horst Lemm sind verhaftet worden.

Auch in den Räumen des Memelländischen Kulturbundes hat eine Haussuchung statgefunden Ferner werden aus Heydekrug Haussuchungen bei bekannten Sovog-Mitgliedern gemeldet.

Balkanpakt in Athen feierlich unterzeichnet.

Athen, 10. Februar. Unter feierlichen Zeremonien wurde am Freitag in Gegenwart des griechischen Ministerrats und des Diplomatischen Korps in der Akademie zu Athen der Balkanpakt unterzeichnet. Unter den Klängen der vier Nationalhymnen und bei Kanonendonner wurden die Unterschriften vollzogen.

(Weitere Ausführungen über den Balkanpakt finden unsere Leser auf dem 4. Beiblatt der vorliegenden Ausgabe.)

Amnestie höchst erwünscht.

Der sozialistische Warschauer **„Robotnik“** beschäftigt sich in seinem juristischen Teil mit der Frage des Amnestie-Gesetzes, das bereits seit längerer Zeit in der polnischen Presse angekündigt wurde, und kommt zu dem Schluß, daß eine Amnestie bei der Überfüllung der Gefängnisse mit politischen Gefangenen jetzt höchst angezeigt wäre. Das Blatt schreibt u. a.:

In einer Sitzung der Haushaltskommission des Sejm hat Minister Michałowski erklärt, daß über eine Amnestie innerhalb der Regierung keine Gespräche geführt worden seien. Wenngleich seit der letzten Amnestie kaum 16 Monate verflossen sind, erscheinen aber doch in der Presse andauernd Meldungen über die Amnestie, man hört davon in den Wandelgängen der Gerichte und auch in den Gefängniszellen. Und dies scheint nicht ganz ungerechtfertigt zu sein. Denn der Referent des Etats des Justizministeriums Abg. Seidler vom Regierungsklub betonte, daß die Bevölkerung der Gefängnisse Ende des Jahres sehr bedeutend gestiegen sei; sie betrug am 1. November 1933 etwa 46 000 Personen. (Zitiert aus der „Gazeta Polska“ vom 12. Januar d. J.) Indessen wies diese Bevölkerung am 1. Januar 1929 nach dem Statistischen Jahrbuch des Statistischen Hauptamts aus dem Jahre 1930 nur 25 073 Personen auf.

So ist also **die Zahl der Gefangenen in Polen im Laufe von etwa vier Jahren fast um das Doppelte gestiegen.** Wenn wir sogar das Anwachsen der Bevölkerung unseres Staates und die sich vertiefende Wirtschaftskrisis im Laufe dieser vier Jahre in Betracht ziehen, so kommen wir doch zu dem Schluß, daß eine derart starke Vermehrung der Zahl der Gefangenen in einer so kurzen Zeit nicht — wenn man sich so ausdrücken darf — aus natürlichen Gründen erfolgen konnte. Dieses gewaltige Anwachsen der Zahl der Gefangenen ist infolge der bedeutenden Erhöhung der Strafsätze und der bedeutend häufigeren Verurteilung der Angeklagten zu Freiheitsstrafen erfolgt. Die in ihrem Ausmaß allzu harte Strafbemessung, die die Durchschnittsnormen im Vergleich zu anderen Ländern bedeutend überschreitet, hat das Verlangen nach einer Amnestie aufkeimen lassen.

Grundsätzlich ist die Amnestie ein politischer Akt, der erlassen wird, entweder um gewisse Tatsachen aus dem Gedächtnis zu verwischen, die früher als Vergehen angesehen wurden, oder um die Allgemeinheit zu beruhigen. Seit dem Kriege folgten die Amnestien regelmäßig in gewissen Zeitabständen, beginnend mit dem Jahre 1917 bis zum Jahre 1932. „An die Amnestie hat man sich gewöhnt; ihre beängstigende Regelmäßigkeit berechtigte von vornherein zu der Annahme, daß ihre Folgen eintreten würden, und man kann sagen, daß manche Strafen eigentlich nur einen vorübergehenden Charakter haben.“ (Aus der Rede des Deputierten Lauraine in der Deputiertenkammer im Jahre 1908.) Vom Gesichtspunkt der Philosophie des Strafrechts wird die Amnestie von vielen (Beccaria, Bentham. Feuerbach, Kant) als ein Akt der Staatsverwaltung (ohne Rücksicht darauf, ob sie durch das Staatsoberhaupt oder durch das Parlament veröffentlicht wurden) bekämpft, da sie tief in das Gebiet der Strafbemessung einschneidet und eine willkürliche Anwendung befürchten läßt. Die Gegner der Amnestie (Laband, Loewe, Mayer-Anschütz) sind der Meinung, daß sie ein Veto gegen den normalen Lauf des Rechts und des Gesetzes bedeute. Alle diese Gelehrten und Philosophen stehen jedoch auf dem Standpunkte, daß Amnestien angezeigt seien in Fällen, da die unbedingte Anwendung des Gesetzes in grellem Widerspruch stände entweder mit dem allgemeinen Gefühl des Rechts, der Gerechtigkeit und Billigkeit, oder auch mit dem Interesse des Staates, der im gegebenen Augenblick aus der Vollstreckung des Strafrechts einen größeren Schaden erleiden würde als aus dem Verzicht auf dieses Recht. Die eingangs angeführten Zahlen, d. h. die Verdoppelung der Zahl der Gefangenen im Laufe von vier Jahren, begründen aber besser als Beispiele unsere Ansicht . . .

Die Volksgemeinschaft wünscht daher eine Amnestie, die notwendig ist nicht vom Gesichtspunkt der „Elite“, sondern des Staates, eine Amnestie, die entgegen den verpflichtenden Gesetzen der kapitalistischen Struktur nicht ein Akt der kollektiven Gnade, sondern der Gerechtigkeit sein wird.

Wozu kam der Flieger von Gronau nach Pommerellen?

Interessanter Besuch des Sohnes des ehemaligen deutschen Gouverneurs der Festung Thorn in Graudenz.

Unter diesen aufregenden Überschriften schreibt das nationaldemokratische „Słowo Pomorskie“ in Nr. 32 vom 10. d. M. wörtlich was folgt:

Jetzt wird bekannt, daß die hier letzens stattgefundene Tagung des Deutschen Landbundes der bekannte deutsche Flieger Wolfgang von Gronau mit seiner Anwesenheit beehrte. Der Gast aus Deutschland wurde begeistert begrüßt. Der Vorsitzende der Tagung, von Maercker, machte die Anwesenden darauf aufmerksam, daß der Flieger von Gronau mit Pommerellen verwachsen sei, da sein Vater lange Jahre hindurch Militär-Gouverneur in Thorn war. Weiter teilte er den Versammetlen mit, daß der Vorstand des Landbundes in Graudenz an den Vater des Fliegers ein Begrüßungstelegramm gesandt habe. Der junge Gronau hielt in Graudenz einen Vortrag über seinen Flug um die Welt.

Es muß betont werden, daß der Flieger von Gronau niemals aus seiner polenfeindlichen Einstellung auch in Deutschland ein Hehl gemacht hat. Noch vor der nationalsozialistischen Revolution stand er der Hugenberg-Gruppe sehr nahe, die übrigens seine Flüge finanziert hat. Man muß sich darüber wundern, daß die Grenzen unseres Staates für derartige Gäste offen stehen.

*

Wir haben selten an einer Geschichte soviel Spaß gehabt wie an diesem Thorner Fastnachtsscherz. Mit Verlaub, ihr Herren von Dmowskis Fakultät: Der Flieger von Gronau kan mit seinem Flugzeug die ganze Welt durchbrausen. Er wird von Eskimos und Chinesen begeistert empfangen; aber wenn er in seiner eigenen Heimat vor seinen deutschen Landsleuten völlig unpolitisch über diesen Weltflug berichtet, dann sollen ihm die Grenzen dieses gastfreien Landes im Zeichen des deutsch-polnischen Freundschaftspaktes verboten sein?

Was sonst noch Böses über den jungen Weltflieger berichtet wird, ist natürlich aus den Fingern gesogen. Herr Wolfgang von Gronau hat sich niemals polenfeindlich betätigt, und wir wissen auch nicht, daß er von Hugenberg finanziert wurde. Und wenn das letztere auch zuträfe! Herr Hugenberg ist niemals polenfeindlich gewesen. Richtig ist nur, daß der betagte Vater des Herrn von Gronau leibhaftiger Gouverneur der Festung Thorn gewesen ist. Daran können wir halt nichts ändern. Aber trotzdem der alte Herr diesen Posten inne hatte, trotzdem sein Sohn weltberühmt wurde und darüber nicht vergaß, seine Volksgenossen in der Heimat zu besuchen, **trotzdem brauchen gewisse Spatzen nicht vom Dach des Thorner Rathauses zu fallen.**

*

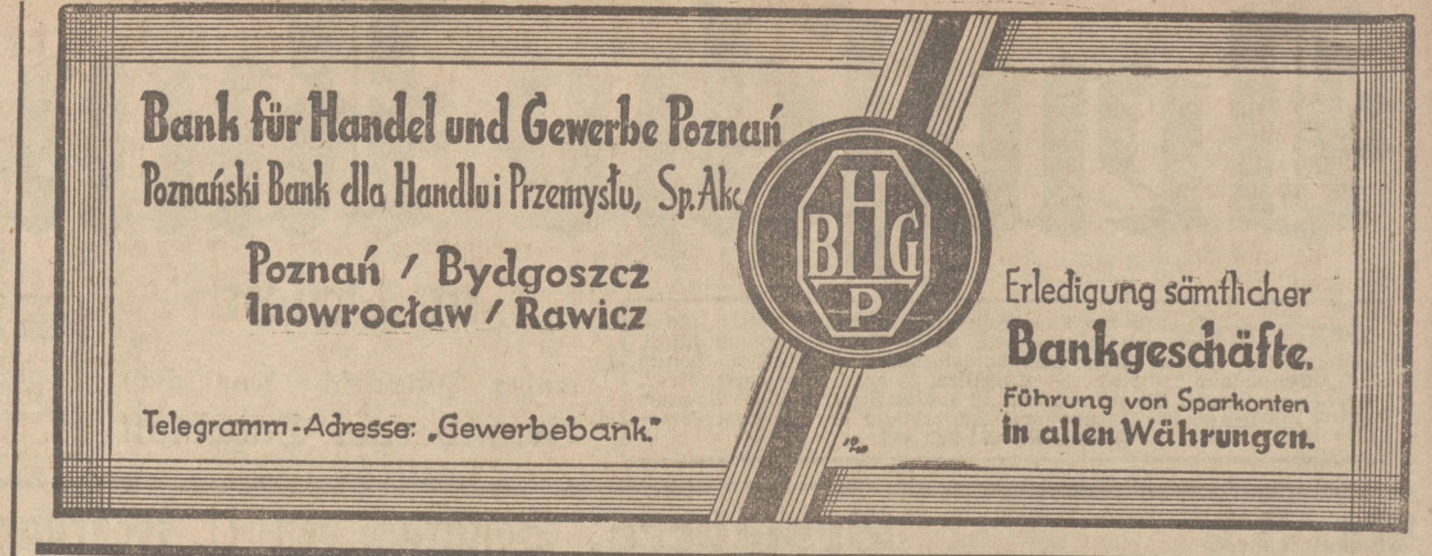
Polnische Schuleinschreibungen in Danzig.

Wie die Polnische Telegraphenagentur meldet, hat sich auf Vorstellungen von polnischer Seite hin der Danziger Senat bereit erklärt, Gesuche von Eltern, die ihre Kinder in polnische Schulen im Danziger Freistaatgebiet einschreiben wollen, auch dann zu berücksichtigen, wenn sie nicht — wie der Senat es ursprünglikch angeordnet hatte — durch den zuständigen Schulleiter bestätigt sind. Nach einer weiteren Meldung aus der gleichen Quelle sind für das kommende Schuljahr die Anmeldungen für die polnische Schule recht zahlreich.

*

Besuch des Danziger Völkerbundkommissars in Warschau.

Der neuernannte Hohe Kommissar des Völkerbundes für Danzig, Lester, ist in Warschau eingetroffen. Im Laufe des heutigen Tages wird er dem polnischen Staatspräsidenten und dem Ministerpräsidenten seinen Antrittsbesuch machen. Auch der polnische Generalkommissar für Danzig, Minister Papée, weilt zurzeit in Warschau.



Aus anderen Ländern.

Sowjetbehörden schließen deutsches Montagebureau in Moskau.

Das von der Metallgesellschaft A. G., Frankfurt a. M, und deren drei Tochtergesellschaften in Moskau unterhaltene und dort seit 1928 registrierte Montagebureau wurde durch die Sowjetbehörden geschlossen. Das gesamte Personal, einschließlich des Leiters, wurde verhaftet. Eine offizielle Benachrichtigung der Metallgesellschaft durch die Sowjetbehörden ist nicht erfolgt. Es gelang auch hier nicht, die Gründe für diese Maßnahme zu erfahren. Die durch die deutsche Botschaft in Moskau zur Aufklärung der Angelegenheit eingeleiteten Schritte werden dadurch erschwert, daß alle vier verhafteten Angestellten des Montagebureaus sowjetrussische Staatsangehörige sind.

Ein Deutscher wird König von Korsika.

Ein Mitarbeiter der italienischen Zeitung „Popolo di Roma“ hat alte korsische Akten durchgearbeitet, um nach romantischen Abenteuern Ausschau zu halten. Dabei ergab sich, daß schon einmal ein Deutscher, nämlich ein gewisser Theodor von Neuhof, unter dem Namen „Theodor I.“ König von Korsika war. Der „Popolo di Roma“ veröffentlicht jetzt erstmalig die Lebensgeschichte dieses Mannes, der ein Zeitgenosse Casanovas und Cagliostros war.

Die Herkunft und die Jugend Theodor von Neuhofs liegen einstweilen noch im Dunkeln. Er lebte als Abenteurer und Goldmacher in Italien und machte dabei auch, als seine Künste nicht gelingen wollten, mit den Gefängnissen Bekanntschaft. Im Kerker von Genua bereitete Neuhof einen Plan vor, König von Korsika zu werden.

In Tunis lernte er den britischen Konsul kennen, der Feuer und Flamme für den Plan war. Diplomatische Verhandlungen wurden mit London gepflogen. Und eines Tages, im Jahre 1738, erfuhren die Korsen, daß ihnen von den Großmächten die Selbständigkeit gewährleistet würde und sie sogar einen eigenen König erhalten sollten. Dies war Theodor von Neuhof, der als „Theodor I.“ im Jahre 1738 prunkvoll seinen Einzug auf der Insel hielt.

Er traf im März des Jahres 1738 auf einem britischen Schiff an der Küste vn Korsika ein. Eine Riesenmenge hatte sich zur Begrüßung des neuen Königs eingefunden. Vom Volk umjubelt verkündete „Theodor I.“ die Unabhängigkeit Korsikas.

Darauf marschierte eine Abteilung britischer Truppen aus den Schiffen an das Land. Kanonen, Gewehre und riesige Säcke mit Gold wurden ausgeladen. Einige Tage lebte Korsika wie in einem Taumel.

Dann aber stellte sich die Ernüchterung ein. Die gewaltige Republik Genua ließ durch ihren Dogen wissen, daß sie keineswegs gesonnen sei, die Unabhängigkeit Korsikas als eine vollendete Tatsache hinzunehmen. Diplomatische Noten wurden gewechselt. Alle kühnen Redensarten aber konnten nicht verbergen, daß der neue Herrscher nur ein willenloses Werkzeug in den Händen der Engländer war. Genua bereitete den Krieg vor. Ein Teil der Korsen nahm diesen Kampf als den Kampf um die korsische Freiheit. Es kam zu blutigen Gefechten. „Theodor I.“ erzielte einige Erfolge, aber nach und nach hungerte ihn die Übermacht des genuesischen Feindes aus. Das Königreich der Korsen fand einen ziemlich traurigen Abschluß. Theodor von Neuhof sah sich genötigt, die Insel zu verlassen. Einige Stunden noch vor seiner Flucht waren gerade die ersten korsischen Goldmünzen mit dem Bild „Theodor I.“ von der Münze herausgegeben worden. Ein ganzes Jahr und nicht länger hatte „Theodor I.“ über die Insel Krsika geherrscht.

Seine Flucht war von mancherlei dramatischen Umständen begleitet. Die Genuesen wollten ihn zu Schiff abfangen und hinrichten lassen. Es glückte Neuhof jedoch, sich nach England zu flüchten. Hier versuchte er vergebens, seine Ansprüche geltend zu machen. Er hatte seine Rolle im Kräftespiel der damaligen Großmächte ausgespielt. England hatte kein Interesse mehr an ihm.

Theodor von Neuhof fand in London ein klägliches Ende. Er starb im Hungerturm, in den man ihn eingekerkert hatte, weil er seine Schulden nicht bezahlen konnte.

Die Zeitung „Popolo di Roma“ geht nicht fehl, wenn sie Neuhof als einen **würdigen Genossen der Casanova und Cagliostro bezeichnet.**

Hag.

Worte von Schleiermacher.

Das sei der Ruhm, den ich suche, zu wissen, daß eine Stelle kommt auf meinem Wege, die mich verschlingt, und doch an mir und um mich nichts zu ändern, wenn ich sie sehe, und doch nicht zu zögern den Schritt.

※

Es gibt keinen schöneren und auch keinen schicklicheren Rahmen um einen großen Schmerz als eine Kette von kleinen Freuden, die man anderen bereitet.

※

Nie werd' ich mich alt dünken, bis ich fertig bin; und nie werd' ich fertig sein, weil ich weiß und will, was ich soll. Bis ans Ende will ich stärker werden und lebendiger durch jedes Handeln, wärmer muß die Liebe sein, die aus einem höheren Grade eigener Bildung hervorgeht. Dem Bewußtsein der inneren Freiheit und ihres Handelns entspricht ewige Jugend und Freude. Dies habe ich ergriffen und lasse es nimmer, und so sehe ich lächelnd schwinden der Augen Licht und keimen das weiße Haar. Nichts, was geschehen kann, mag mir das Herz beklemmen; frisch bleibt der Puls des inneren Lebens bis an den Tod.

※

Merke auf den Sabbat deines Herzens, daß du ihn feierst, — und wenn sie dich halten wollen, mache dich frei, oder gehe zugrunde!

※

Der Tod ist ein Durchschau in das Unendliche.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. Februar.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge bei wenig veränderten Temperaturen und mäßigen Westwinden an.

Aus dem Stadtparlament.

Die Donnerstag-Sitzung des Bromberger Stadtparlaments war eigentlich die erste Sitzung, in welcher der neuen Stadtverordnetenversammlung ein Arbeitsprogramm vorlag. In früheren Jahren hätte eine so umfangreiche Tagesordnung, wie sie in der letzten Sitzung zu bewältigen war, stundenlange Debatten nach sich gezogen, die letzten Endes — wie die Erfahrungen lehren — leider keine sehr fruchtbringende Arbeit zur Folge hatten. Die Zeit der Vielrederei scheint auch in den Selbstverwaltungsorganisationen Polens vorüber zu sein. Das Fiasko dieser Periode war zu groß, als daß daß sie in der breiten Öffentlichkeit heute noch irgend welchen Eindruck hinterlassen kann.

In einer sachlichen Erledigung der vorliegenden Punkte wurde die Tagesordnung abgewickelt. Zunächst wurde die von Stadtrat Wache referierte Konvertierung der beiden Baukredite von 52 000 und 69 000 Złoty im bejahenden Sinne erledigt. Auch die Frage der Verlängerung der seinerzeit bei der Landeswirtschaftsbank aufgenommenen Anleihe in Höhe von 150 000 Złoty fand ihre Erledigung in positivem Sinne. Die Wahl der Mitglieder für die Kommission zum Ausbau der Stadt und für die Rekrutenaushebungskommission war eine Angelegenheit der polnischen Parteien. So gehören der Kommission zum Ausbau der Stadt von seiten des Magistrats die Stadträte Wache und Raczkowski an, und von seiten der Stadtverordnetenversammlung Mieczkowski, Koklinski und Jankowski. Dem Komitee werden ferner angehören Vertreter der verschiedenen Organisationen, insbesondere der Vereinigung der Hausbesitzer und der Mieter. Für die Rekrutenaushebungskommission wurden gewählt von der Stadtverordnetenversammlung Górski und Konarski. Ferner erfolgte die Wahl der Pferde- und Automusterungs-Kommission.

Die einzige Debatte löste 'ie auf der Tagesordnung stehende Änderung einzelner Straßennamen aus. Die Debatte entwickelte sich aber nicht nach dem Muster früherer Zeiten, sondern endete nach kleinen Einwendungen damit, daß die im Antrage vorgebrachte Änderung einzelner Straßennamen bestätigt wurde. So wird die Konradstraße (Aleja Ossolinskich) von jetzt ab den Namen „Maksimiljana Piotrowskiego", die Brahestraße (Siedlecka) jetzt „Zninska" heißen. Die Bezeichnung einer Reihe von neuen, auf dem parzellierten Gelände in Jägerhof geschaffenen Straßen erfolgte ohne jeglichen Widerspruch.

An die öffentliche Sitzung schloß sich eine Geheimsitzung der Stadtverordnetenversammlung an.

Der Schlußakt der Revolte im Croner Zuchthaus,

vor Gericht. Am 19. September v. J. brach, wie noch erinnerlich sein dürfte, eine Revolte im Croner Zuchthaus aus. Die Gefangenen hatten sich seinerzeit der Zelle 5 des Gefängnisses bemächtigt, deren Ausgangstür sie von innen mit Stühlen, Bänken und anderen Gegenständen verbarrikadierten. Der Gefängnisinspektor Lakomiak versuchte mit Hilfe des Gefängnispersonals die Revolte niederzuschlagen und gab den Befehl zum Wegräumen der Barrikaden. Die Beamten wurden jedoch mit ohrenbetäubendem Lärmen und Pfeifen von den Gefangenen empfangen, die sich in einer Anzahl von etwa 50 Mann in der Zelle verschanzt hatten. Die aufsässigen Gefangenen hatten in der Zelle die Fensterscheiben eingeschlagen und den Kachelofen zertrümmert und bewarfen mit Ziegelsteinen das Gefängnispersonal bei einem zweiten Versuch, die Zelle zu stürmen. Auf einen telephonischen Anruf wurde aus Bromberg ein größeres Polizeiaufgebot nach Crone entsandt, dem es nach längerem Kampfe gelang, den Gefangenaufstand niederzuschlagen. Bei Liquidierung der Revolte wurde eine ganze Anzahl Polizisten sowie Gefängnispersonal mehr oder weniger schwer verletzt. Die Anführer dieses blutigen Aufstandes hatten sich nun in einer Anzahl von 11 Mann vor der Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts, die in Crone tagte, zu verantworten. Die Angeklagten geben an, daß sie infolge mangelhafter Verpflegung revoltiert hätten, um dadurch eine reichlichere Verpflegung zu erhalten. Die Untersuchung hatte jedoch ergeben, daß die Beköstigung der Gefängnisinsassen ausreichend gewesen war. Das Gericht verurteilte von den 11 Angeklagten den Hauptanführer Marziniak zu zwei Jahren, zwei weitere zu 1½ Jahren Gefängnis, die übrigen zu je 1 Jahr Arrest. ‡

Sturmschäden in Westpolen.

Erst jetzt ist eine Übersicht möglich über die Schäden, die der orkanartige Sturm, der in der Nacht zum Freitag über Westpolen ging, angerichtet hat. Die Stärke des Sturmes war zuweilen so ungeheuer, daß in vielen Teilen der Wojewodschaft Pommerellen und Posen dicke Bäume entwurzelt, Scheunen abgedeckt und die Dächer weit fortgetragen wurden. In manchen Gegenden war der Sturm, wie wir bereits gestern berichten konnten, von Blitz und Donner begleitet.

In Bromberg

hat der Sturm ebenfalls großen Sachschaden angerichtet. Menschenleben sind glücklicherweise dabei nicht zu beklagen, obwohl in einem Falle nur durch einen Glückszufall ein schweres Unglück vermieden werden konnte. Zur Zeit des großen Sturmes begab sich nämlich der Bürger Gerhard Erdmann aus Schubin durch die Danziger Straße nach der Bahnhofstraße, als sich von dem Hause Nr. 25 ein Mauerstück löste und auf ihn herabstürzte. Erdmann wurde glücklicherweise nur von einem kleineren Mauerstück in den Rücken getroffen.

Der Sturm hat in Bromberg und Umgebung dadurch vielen Sachschaden angerichtet, daß er an manchen Stellen Zäune umwarf, Dächer und Schilder fortriß und sogar stärkere Bäume entwurzelte. In den Vororten waren am Freitag vormittag die Straßen von herabgerissenen Jalousien, Dachteilen, Ziegelsteinen, abgebrochenen Ästen usw. bedeckt. Am Theaterplatz hatte der Sturm ein großes Firmenschild aus Glas heruntergerissen und auf den Bürgersteig geschleudert. Der Bürgersteig war von Glassplittern übersät. Die Zahl der zertrümmerten Scheiben in der Stadt ist ungeheuer groß. Der Holzzaun am Elysium-Garten (Deutsche Bühne) ist teilweise umgerissen worden. In der Gärtnerei von Julius Roß hat der Sturm 118 Frühbeetfenster zertrümmert. Der Gesamtschaden, der durch den Sturm in Bromberg angerichtet wurde, beläuft sich auf mehrere Hunderttausend.

Auch aus den Wojewodschaften Posen und Pommerellen treffen ähnliche Nachrichten ein.

In Konitz

Gestern abend herrschte hier ein Sturm, wie er seit vielen Jahren in einer solchen Stärke nicht beobachtet wurde. An einzelnen Straßenecken war es unmöglich, vorwärts zu kommen. Es wurden viele Schäden verursacht. So wurde das Dach der katholischen Pfarrkirche ein großes Loch gerissen, erschiedene Dächer mehr oder wenigr abgedeckt. Die Militärbadeanstalt in Müskendorf wurde abgerissen und auf den See geworfen, die Wasserrutschbahn umgeworfen und verschiedene Fensterscheiben zertrümmert.

In Debenke

oo **Debenke** (Dębionek), Kreis Wirsitz, 9. Februar. Der orkanartige Sturm in der Nacht zum Freitag hat hier und in der Umgegend ungeheueren Schaden angerichtet. Beim Bauunternehmer Albert Schmidt wurde die Scheune umgerissen, beim Landwirt Willy Geske einen gemauerten Zun. Auch das Dach der evangelischen Kirche wurde schwer beschädigt, so daß große Reparaturen nötig sind. In Kaźmirowo wurde bei dem Landwirt Berlinek eine Scheune, an vielen anderen Stellen wurden Tore, Zäune und Bäume umgerissen. Telephondrähte und Dächer sind vielfach beschädigt.

Seinen Verletzungen erlegen.

Am 1. d. M. war die Chaussee von Nakel nach Mrotschen der Schauplatz eines blutigen Zwischenfalls. Wir berichteten bereits, daß die beiden Söhne des Kaufmanns Władysław Osminski, der 20jährige Roman und der 21jährige Hans mit dem Auto von Nakel nach Mrotschen fuhren. Sie wurden noch im Bereiche der Stadt Nakel von einem Polizisten angehalten, der von ihnen die Ausweispapiere verlangte. Da dem Polizisten die Ausweise nicht genügten, erklärten sich die beiden bereit, den Polizisten mit dem Auto nach dem Wojewodschaftsamt in Thorn zu fahren, wo er sich überzeugen könne, daß die Ausweispapiere für den Wagen vollkommen in Ordnung wären. Der Polizist verlangte jedoch, daß sie mit ihm zur nächsten Polizeiwache führen. Die beiden versuchten mit dem Schutzmann weiter zu verhandeln und wollten, um die Straße freizugeben, zur Seite fahren. Der Schutzmann zog daraufhin einen Revolver, gab mehrere Schüsse ab und traf dabei den älteren Bruder Hans so schwer, daß er in bedenklichem Zustande nach Bromberg ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Hans Osminski ist gestern seinen Verletzungen erlegen. Die Behörde hat eine gründliche Untersuchung des Vorfalles eingeleitet.

§ **Eine „zärtliche" Ehefrau** hatte sich vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts in der Person der 40jährigen Stanisława Chojnacka aus Mogilno zu verantworten. Der Ehemann der Angeklagten, der 45jährige Andrzej Ch., besitzt eine kleine Landwirtschaft in Mogilno. Sehr oft kam es zwischen den Eheleuten wegen der angeblich angeborenen Trägheit des Mannes zu Streitigkeiten. Andrzej Ch. wurde von seiner Frau dauernd zur Arbeit angetrieben und konnte ihr nichts gut genug machen. Am 2. September v. J. in den Morgenstunden kam es zwischen den Eheleuten abermals zu einer heftigen Auseinandersetzung, da der Mann nicht früh genug aufgestanden war. Die „zärtliche" Ehefrau, darüber erbost, ergriff eine Flasche mit Salzsäure und goß die Flüssigkeit ihrem Manne ins Gesicht. Die Folgen waren starke Verbrennungen, außerdem hatte der Mann sehr stark die Sehkraft des linken Auges eingebüßt. Die Angeklagte bekennt sich vor Gericht zur Schuld und gibt an, daß sie sich inzwischen bereits mit ihrem Manne vertragen habe. Das Gericht verurteilte die Ch. zu 2 Jahren Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub. ‡

§ **Verein zur Fürsorge entlassener Strafgefangener** (Towarzystwo opieki nad więźniami). Am Freitag, dem 9. Februar, nachmittags 6 Uhr, fand im Saale des Bezirksgerichts eine Versammlung zur Gründung obigen Vereins statt (wie ein solcher schon zu deutscher Zeit bestanden hatte). Vizeprokurator Blejdorn eröffnete die Sitzung mit einleitenden Worten über die Zwecke des Vereins und übertrug die weitere Leitung Herrn Kanonikus Szulc. Rechtsanwalt Wirski verlas den Satzungsentwurf, der angenommen wurde. Nach einem Wahlausschuß-Vorschlag wurden die Vorstandsmitglieder gewählt, die in einer darauf folgenden Vorstandssitzung die Ämter wie folgt verteilten: Vorsitzender Bankdirektor Woda, stellvertretende Vorsitzende Frau Stadtpräsident Barciszewski, Schriftwart Sowiński, Schatzmeister Bezirksrichter Arndt. Beisitzer Dr. Gaszczyński, Dr. Sypniewski, Sanitätsrat Dr. Dietz und andere.

§ **Wochenmarktbericht.** Der heutige Wochenmarkt wickelte sich bei trübem Wetter ab. Das Angebot und die Nachfrage boten nicht das gleiche lebhafte Bild der vorangegangenen Markttage. Die Preise blieben im allgemeinen unverändert. Man zahlte in der Zeit von 10 bis 11 Uhr folgende Preise: Butter 1,10—1,20, Eier 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,40—1,60, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,25, Wirsingkohl 0,10, Wruken 0,10, rote Rüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Spinat 0,40, Äpfel 0,30—0,50, Enten 3—4,00, Gänse 6—8,00, Hühner 2,50—3, Puten 6—7,00, Tauben 0,60, Speck 0,85—0,90, Schweinefleisch 0,60—0,70, Rindfleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60 bis 0,70, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,40, Bressen 0,80—1,00, Barse 0,40—0,80, Karauschen 0,80—1,00, grüne Heringe 0,40.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

❑ **Crone** (Koronowo), 9. Februar. Am 15. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Czarnikau (Czarnków), 9. Februar. Sturmschäden. Große Schäden hat der schwere Sturm in der Nacht zum 9. Februar in Czarnikau und in der Umgebung an Zäunen und Gebäuden angerichtet. Auf dem ehemals Koeppeschen Vorwerk zwischen Czarnikau und Briesen (Brczezno) hat er die Windturbine umgerissen und das Dach einer großen Scheune bis auf die Mauern abgerissen. In Gembitz (Gębice) hat er ebenfalls ein Seunendach abgerissen und mehrere Dächer und Gebäude beschädigt.

❑ **Crone, 9. Februar. Das achtjährige Töchterchen des Besitzerwitwe Felske in Alt-Jaschiniez kam dem Feuer im Backofen zu nahe, die Kleider fingen Feuer und im Augenblick stand das Kind in hellen Flammen. Eine Einwohnerfrau des gleichen Hauses ergriff sofort das bedauernswerte Kind, brachte es ins Freie und goß einen Eimer Wasser auf die lebende Fackel, um das Feuer zu ersticken. Alle Bemühungen waren vergeblich, das Mädchen starb in kurzer Zeit an den erlittenen Brandwunden.**

♧ **Posen**, 9. Februar. Der Verein Deutscher Hochschüler Posen eröffnete gestern die Feier seines 9. Stiftungsfestes durch einen in der Grabenloge unter Teilnahme von mehr als 200 Personen, Alt- und Jungakademikern, abgehaltenen solennen Kommers, der dadurch einen besonderen Anstrich erhielt, daß zum ersten Male seit dem Bestehen des V. D. H. der akademische Lehrkörper einen offiziellen Vertreter entsandt hatte. Für den Rektor der Universität war der Professor der Mathematik Dr. Krygowski erschienen. Dieser nahm, nachdem der erste Chargierte Will die zahlreichen Ehrengäste begrüßt hatte, das Wort zu seiner teils polnisch, teils deutsch gesprochenen, in versöhnlichem Geiste gehaltenen Ansprache, in der er mit aufrichtiger Freude seiner vor nahezu 4 Dezennien an der Berliner Universität verbrachten Studienzeit gedachte, der er einen großen Teil seines Wissens verdanke. Er schloß seine mit größter Spannung von der Korona aufgenommene Ansprache mit dem Hinweis auf das etwas umgemodelte Pauluswort aus dem Römerbriefe, das das Grabmal des 1876 verstorbenen Göttinger Mathematikers Riemann ziert: „Wir wissen, daß denen, die Gott (die Wahrheit) lieben, alle Dinge zum Besten dienen." Es folgte ein kurzes Dankwort namens des Deutschen Reiches durch den Konsul Frhr. Tucher von Simmelsdorf. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgte die Korona der teils humoristisch, teils ersten, warmherzigen Rede des Generalsuperintendenten D. Blau, in der er die Zuhörer ermahnte, immer ihren deutschen Idealen die Treue zu halten. Von den sonstigen Ehrengästen seien noch genannt: Rittergutsbesitzer von Witzleben, Landrat a. D. Naumann, Studiendirektor D. Hildt, Vertreter der Brudervereine Lemberg, Krakau und Warschau, und Dozent Dr. Pawlak. Der Kommers nahm wie stets beim Gesang der alten und auch neuen Studentenlieder, bei scherzhaftem Kolloquium und bei der Vorführung humoristischer Biermimiken einen fröhlichen Verlauf. Beim Semesterreiben ergab sich als höchstes Semester das von 97 eines Altakademikers. — Heute abend schließt die Vranstaltung des üblichen Balls die diesjährige Feier des Stiftungsfestes des V. D. H.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 10. Februar 1934.

Krakau — 2,75, Zawichost + 1,48, Warschau + 1,12, Plock + 1,24, Thorn + 0,89, Fordon + 0,77, Culm + 0,86 Graudenz + 0,90, Kurzebrak + 1,01, Pieckel — 0,17, Dirschau — 0,50, Einlage + 2,38, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: J. V. Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 33 und „Die Scholle" Nr. 6.

Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 6.

Landesgenossenschaftsbank

Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań
(früher: Genossenschaftsbank Poznań)

Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373. — Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Drahtanschrift: Raiffeisen. — Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

Eigenes Vermögen 6.600.000 zł.

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.
Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.
Bank-Inkassi. An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**
Verkauf von Registermark.

8017

Durch einen tragischen Vorfall bei einer Autofahrt von Nakel nach Mrotschen verstarb infolge einer erhaltenen Schußverletzung nach qualvollem Leiden am Donnerstag, dem 8. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hans Helmuth Ozminski

im Alter von 20 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 10. Februar 1934. 866



Heute früh 9 Uhr starb nach langer schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 78. Lebensjahre, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionierte Siedemeister

Heinrich Herz

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Kinder.

Nakło, den 9. Februar 1934.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 12. Februar, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bydgoszcz 34, aus statt. 1707

Mein **Rechtsanwaltsbüro** habe ich von Łabiszyn nach

Koronowo

ulica Sienkiewicza Nr. 7 verlegt.

Witold v. Budzyński

Rechtsanwalt. 837

Habe mich als ***Rechtsanwalt***
in Świecie n. W., Sądowa 9
vis-à-vis dem Gericht
niedergelassen. 1672

Władysław Jabłonka,
Rechtsanwalt.



Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 676
Danek Dworcowa 66.

Hausschneiderin
empf. sich f. **Neuanfertigung und Ausbessern.** Off.u.K.808a.d.Gst.d.Z.

Maschin.-Strickerei
schon für das Frühjahr billig bei Frau **Boy, Gdańska 32.** Daselbst **Strickmaschine** zu verk. 846

Amtl. konzess. Büro
Dr. von Behrens
Promenada 5
Tel. 18-01
erledigt in Polen u. Ausland (5 Sprach.)
alle Schriftsätze
für Polizei Gerichte, Steuerämt. usw. 1497

Warschauerin erteilt **poln. Unterricht** Aleje Ossolinskich 10. 321

Gepr. Lehrerin
erteilt **billig Unterricht** i. Poln., Deutsch, Franz. u. Engl. Off. unt. **A.** 828 a.d.Geschst. d. Zeitg.erb.

Unterricht
in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse**
(eventl. mit Pension) durch
Bücher-Revisor
G. Vorreau
Marszałka Focha 10. 8697

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher und Goldarbeiter. 1482
Pomorska 35.
Erich Luckszat.
Radio-Anlagen billigst.

Moderne 148
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782

Schneiderin empfiehlt sich in u. außer dem Hause. 862
Kościuszki 4, m. 3a.

Privatauto vermiet. billig. 739
Erich Czarnecki
Krakowska 3. Tel. 878.

Buchführung Uebernehme stundenweise 835
ul. Toruńska 49, Wg. 2.

Perf. Hausschneiderin, näht eigen in und auß. dem Hause. **Michejeff.** Pomorska 54. 708

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Arbeiter **Bruno Rasilowski,** wohnhaft in **Berlin,** Freienwalderstr. 7,
2. die Hausangestellte **Hertha Zimelski,** wohnhaft in **Bydgoszcz** (früh. **Bromberg**), 856

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Berlin, d. 7. Febr. 1934.
Standesamt Berlin 13a.

Uebersetzer
deutsch-polnisch
polnisch-deutsch
führt Uebersetzung.aus.
Zu erfragen im Papiergeschäft 1782
A. Dittmann, Theaterpl.

Schweizerhaus
4. Schleuse.
Empfehle den geehrten Gästen mein Familienlokal. Guten Kaffee in Kännchen u. Kuchen.
1477 **M. Kleinert.**

Die letzten Tage

unserer

Weißen Wochen

nähern sich.

Niemand versäume daher diese

einzig günstige Gelegenheit zum billigen Einkauf.

1697



Gdańska 15 — **BYDGOSZCZ** — Telefon 354 und 17



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.

Sonntag, 11. Februar, nachm. 4 Uhr:
Geschlossene Sondervorstellung als Freivorstellung für Kinder.

Das Märchen vom kleinen Teufelein.

Zu dieser letzten Vorstellung des Märchens haben außer Lehr- und Aufsichtspersonen **Erwachsene keinen Zutritt.**

Sämtliche Karten für die Frei-Aufführung sind bereits vergeben.

Abends keine Aufführung.

Donnerstag, 15. Febr. 34 abends 8 Uhr:
Kammerspiel-Abend.

Mensch aus Erde gemacht.

Ein Drama in 5 Aufzügen u. einem Vorspiel von Friedrich Griese.

Sonntag, 18. Febr. 1934 abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!

Da stimmt was nicht!

Schwank in 3 Akten von Arnold Bach.

Eintritts-Karten wie üblich 1701

Die Direktion.

Paßbilder
6 Stück sofort mitzunehmen **1**75
nur Gdańska 27 Tel. 120
Inh.: **A. Rüdiger.** 1371

Magazin-Browning 6 mm.

6.95

mit selbsttätig. Hülsenauswurf nach jed. Schuß zielsicher, mit Metallkugeln od. Schrot auf Vögel. Patent Nr. 2295 sichert persönl. Schutz. Preis mit elegantem Futeral Zł. **6,95** (zam 52.—). Waffenschein nicht erforderl. Automat, 7-schüssig, Zł. **15,95.** 100 Alarmmetallpatronen Zł. 3,65. Versand per Postnachnahme. Adresse: **PRZEDST. FABR. BR. i. AMUN. „MAGAZYN SZWAJCARSKI“, Warszawa, Graniczna 7, oddz. 49.** 1713

Original Futterrübensamen

Substantia

Großer Ernteertrag, hoher Gehalt an Nährstoffen sowie vorzügl. Haltbarkeit
sind die allgemein anerkannten Vorzüge unserer seit 1900 systematisch gezüchteten Futterrübe.

Preis 75 zł für 50 kg ab Station ŚRODA

Wiederverkäufer erhalten Rabatt 1685

Saatzuchtwirtschaft Słupia-Wielka p. Środa

Seradella
letzter Ernte auch in kleinen Mengen gibt billigst ab
Ein- u. Verkaufsgenossenschaft Trzemeszno.
Telefon 29. 1696

Wegen Verlegung meines Geschäfts
nach Gdańska Nr. 40
verkaufe ich sämtliche
Schuhwaren unterm Einkaufspreis
W. Gonczerzewicz
Schuhwarengeschäft
Gdańska 22 1712 **Gdańska 22.**

Civil-Kasino, Bromberg
ulica Gdańska 20.
Am Rosenmontag, dem 12. Februar 1934
findet in den festlich dekorierten Räumen bei **Musik** und **Tanz** ein 1718
Wurstessen
(eigener Schlachtung) statt.
Ergebenst ladet ein **E. Preuß.**

Mod. Damengarderobe, auch **neue Spitzen, Pullover** fertigt und erteilt Stund. in Handarbeit.
799 **Chrobrego 19, m. 3.**

Perf. Schneiderin
näht bill. **Oberhemden nebst Aussteuer** in und außer dem Hause. 741
Frowert, Chełmińska 5.

Volkstümlicher Deutscher Abend
Reinertrag für die Deutsche Winterhilfe
am Dienstag, dem 13. Februar, abends 7½ Uhr
bei **Kleinert,** Wrocławska 7

Laienspiele: 1. Jahrmarktsrummel.
2. Hansen und Jansen.
Lieder der Arbeitslosengruppe.

Zum Schluß **Tanz.**

Jeder deutsche Volksgenosse ist herzlich willkommen. 1561

Eintrittskarten zu 49 gr (außer Steuer) in Johnes Buchhandlung, Danzigerstraße und an der Abendkasse. — Eintrittskarten für die Arbeitslosen zu 10 gr in der Geschäftsstelle Goethestraße 2. **Der Arbeitsausschuß.**

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 33.

Bromberg, Sonntag, den 11. Februar 1934.

Pommerellen.

10. Februar.

Graudenz (Grudziądz)

Eine folgenschwere Autokatastrophe

ereignete sich am Donnerstag auf der Culmer Chaussee, in der Nähe von Mischke (Mniszek). Der Unfall trug sich wie folgt zu: Der Kraftwagen, ein Militärauto, auf dem sich der Militärbeamte von der Zentral-Kavallerieschule, Leutnant d. R. Zagner, die Wachtmeister Nogajewski, Szklarski und Karczewski, sowie die Gattin des erstgenannten Wachtmeisters befanden, fuhr, nachdem es einen durch den Hufschlag eines Pferdes verletzten Mann ins Thorner Lazarett gebracht hatte, in ziemlich schnellem Tempo nach Graudenz zurück. Unweit Mischke (Mniszek) löste sich aus bisher unbekannter Ursache eines der Räder vom Auto. Der Kraftwagenlenker versuchte das Auto zum Halten zu bringen, jedoch infolge des aufgeweichten, schlüpfrigen Weges wurde es zur Seite, sodann an einen Chausseestein und von dort in den Graben geschleudert, wo es sich überschlug, die Insassen unter sich begrabend. Von den Passagieren eines um diese Zeit die Stelle passierenden anderen Autos wurde den Verunglückten Hilfe geleistet und für ihre Überführung ins Graudenzer Garnisonlazarett gesorgt. Militärbeamter Zagner hat einen Bruch der Wirbelsäule sowie einen Schädelbruch erlitten. An den schweren Verletzungen ist er wenige Augenblicke nach der Katastrophe verschieden. Schwere Verletzungen haben auch Wachtmeister Nogajewski und seine Frau erlitten, während die Wachtmeister Szklarski und Karczewski mit leichteren Verletzungen davongekommen sind. *

Ein Mord

erregt hier erklärliches Aufsehen. Der Tatbestand ist folgender: Am Dienstag nachmittag begab sich der 22jährige, arbeitslose Schlossergeselle Roman Morawski mit einem 14jährigen Gymnasiasten Alexander Kubert, Sohn eines hiesigen Eisenbahnassessors, nach den Heimstätten der „Unia" in der Culmerstraße (Chełmińska). Dort hat Morawski den Knaben mit einer Schaufel erschlagen, die Leiche in eine der dortigen Lauben gebracht und mit dem Mantel bedeckt liegen lassen. Der Täter ist dann nach Culm gefahren, wo seine Verwandten wohnen, und hat von dort an die unglücklichen Eltern seines Opfers einen Brief gesandt, in dem er ihnen von seiner Tat Mitteilung macht. Zu dem Schreiben benutzte Morawski einen Briefbogen mit Trauerrand. Am folgenden Tage fuhr der Verbrecher nach Graudenz zurück, wo er zunächst den Ort seiner entsetzlichen Tat aufsuchte, dann sich eine Zeitlang planlos in der Stadt umhertrieb und schließlich sich selbst der Polizei stellte.

Es konnte festgestellt werden, daß Morawski schon seit längerer Zeit mit dem von ihm ermordeten Knaben Umgang pflegte. Dieser Umgang ist leider der Aufmerksamkeit seiner Eltern gänzlich entgangen. Morawski ist ein sexuell anormal veranlagter Mensch, der auch mit anderen jungen Burschen Beziehungen anzuknüpfen bestrebt war. Bei der polizeilichen Vernehmung gestand der Verbrecher seine Schuld ein. Allgemeines Mitleid wendet sich der Familie des ermordeten Jungen zu, dessen herzleidende Mutter unter der Wucht dieses furchtbaren Schicksalschlages erneut erkrankt ist. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnabend, 10. d. M., bis einschließlich Freitag, 16. d. M., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Adler-Apotheke (Apteka pod Orłem), Oberthornerstr. (3 Maja), sowie die Greif-Apotheke (Apteka pod Gryfem), Lindenstraße (Lipowa). *

× **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** war sehr schwach beschickt. Im wesentlichen wies er nur geringes Material auf. Auch die Zahl der Händler war ganz unbedeutend. Zwar sah man auf dem Pferdemarkt einige schwere Tiere, für die man bis zu 500 Złoty forderte; aber daß solche Preise tatsächlich gezahlt wurden, konnte man nicht wahrnehmen. Nachfrage bestand in der Hauptsache für Pferde in der Preislage von 100—180 Złoty Am meisten vertreten war allergeringstes Material im Werte von nur wenigen Złoty. Den unvermeidlichen Zigeunerhändlern gelang es trotz ihrer Lebhaftigkeit nicht, einen flotteren Zug in den Handel zu bringen. Ein noch schwächerer Auftrieb war am Rindviehmarkt festzustellen. Auch hier gelangte vorzugsweise nur minderwertigere Ware zum Angebot. Mehrere schwere Milchkühe bot man zum Preise von 250 Złoty an; Kaufabschlüsse schienen indes kaum zustandegekommen. Man handelte am meisten in den Preislagen von 100—150 Złoty, ja selbst noch erheblich billiger. Händler waren nicht zu beobachten. Ein gutes Geschäft machten anscheinend die zahlreichen Würfelbudenbesitzer, bei denen ja der Einsatz meistens ihnen selbst zugute kommt. *

× **Verschwunden.** Am 6. d. M., früh 7.30 Uhr, verließ der 12jährige Sohn des Sergeanten Urbański, Maximilian, die elterliche Wohnung, um zur Schule zu gehen. Von diesem Gange ist er nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Der Junge hatte eine Ledertasche mit den Schulbüchern sowie Schlittschuhe bei sich. Er ist ca. 1,17 Meter groß, blauäugig und hat auf dem rechten Ohr eine Narbe. Bekleidet war er mit braunem Manchesteranzug, Barett, schwarzen Strümpfen und schwarzen Schnürschuhen. Mitteilungen über den Verschwundenen erbittet die Kriminalpolizei. *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Für den am Rosenmontag, dem 12. 2., stattfindenden Maskenball der Deutschen Bühne „Im Märchenlande" ist für die Aufführungen, die das Fest eröffnen, die bekannte Tanzkünstlerin Fräulein Anita Grabowski-Bromberg gewonnen; sie wird den Walzer „Prinzessin Huschewind" tanzen. Die Aufführungen beginnen pünktlich um 20 Uhr 30; es empfiehlt sich daher, zeitig zu erscheinen, da die Tanzaufführungen diesmal sehr eigenartig sein werden. (1713 *

Thorn (Toruń)

Ein orkanartiger Sturm

herrschte in der Nacht zum Freitag über Thorn und Umgegend. Er richtete an Dächern, Regenrinnen, Antennen, Zäunen, Bäumen usw. mehr oder weniger große Schäden an. Nördlich der Stadt wurden mehrere Telegraphenstangen umgebrochen, in Wybcz z. B. fünfzigjährige Tannen einfach aus dem Erdboden gedreht und der Windmotor zerstört. Die Fernsprechverbindungen nach der Hauptstadt, nach Posen, Danzig und anderen Orten wurden unterbrochen. Auf der Eisenbahnbrücke hatten die Passanten Mühe, sich aufrechtzuerhalten. Gegen Morgen ließ die Gewalt des Sturmes nach. * *

v. **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Zunahme um 18 Zentimeter und betrug Freitag früh bei Thorn 0,85 Meter über Normal. * *

‡ **Ein kleiner Kellerbrand,** der nennenswerten Schaden nicht angerichtet hat, wurde am Donnerstag der Polizei gemeldet. Zur Anzeige kamen ferner fünf Kleindiebstähle, von denen nur einer schnell seine Aufklärung gefunden hat, und drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. — Verhaftet wurden je eine Person wegen Einbruchs- und wegen gewöhnlichen Diebstahls und eine Person wegen eines Kleindiebstahls. Diese wurde nach erfolgter Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. * *

‡ **Das Handwerk gelegt** wurde durch die Polizei Feliks Hanusz, Henryk Hoffszen, Konstanty Horoczyński und Henryk Rakowski. Diese Burschen wurden nämlich als Verüber zweier Einbrüche in die „Flora-Drogerie", Mellienstraße (ul. Mickiewicza) 84, ermittelt, wobei ihnen beim ersten Male für 1660 Złoty Waren und 1620 Złoty Bargeld sowie beim zweiten Male wiederum für 1600 Złoty Waren zur Beute fielen. Die Verhafteten wurden der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht zugeführt und sehen ihrer Bestrafung entgegen. * *

‡ **Der Freitag-Wochenmarkt** war von den Landleuten trotz Sturm und erneut einsetzenden Frostes gut beschickt. Es kosteten: Butter 1,10—1,40, Sahne 1—1,20, Glumse pro Stück 0,20—0,40, Eier 1,20—1,40, Honig 1,80—2, Hühner 2—3,50, Enten 2—4,50, Gänse 5—8,00, Puten 4—7,00, Tauben 0,50—0,80; Karotten 0,20, Mohrrüben 0,08, Kohlrabi 0,15 bis 0,20, rote Rüben drei Pfund 0,25, Wruken pro Stück 0,05 bis 0,15, Schwarzwurzel 0,70—0,80, Meerrettich pro Stück 0,05—0,20, Spinat 0,40—0,50, Sellerie pro Stück 0,10—0,25, Zwiebeln 0,10—0,15, Suppengemüse pro Bund 0,10, weiße Bohnen 0,20; Äpfel 0,10—0.80. Als Neuheit gab es erstmalig Schnittlauch, pro Bund 0,10, und bei den Gärtnern Veilchen zu demselben Preis pro Sträußchen. — Der Fischmarkt auf der Neustadt war sehr gut beschickt und besucht. Man notierte folgende Preise: Karpfen und Wels 1,30, Schleie 1,10, Hechte 1—1,10, Quappen 0,90, Bressen 0,60 bis 0,90, Barsche 0,50—0,70. * *

v. **Podgorz,** bei Thorn, 9. Februar. In der letzten Stadtverordnetenversammlung, die am Mittwoch unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Stamirowski stattfand, wurde die Beschlußfassung über das Budget für das Jahr 1934/35 wegen einiger Ungenauigkeiten auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt, desgleichen die Beschlußfassung über das Budget der Stadtverwaltung und der städtischen Anstalten. In die Schulkommission wählte man Pfarrer Domachowski sowie die Stadtverordneten Noga, Roguszek und Kobędza. Zur Regelung der Angelegenheit betr. der Abgabe von Boden auf dem Kirchhof wurde eine spezielle Kommission gewählt, der die Herren Szeczmański, Kobędza und Szpica angehören. Die Angelegenheit betr. das Stadtwappen mußte gleichfalls vertagt werden.

ch **Berent** (Kościerzyna), 9. Februar. Zu Mitgliedern der Einschätzungskommission für die Gewerbesteuer sind ernannt: Josef Tkaczyk, Roman Lukowicz und Dr. Lemańczyk aus Berent, ferner Jan Bałachowski aus Alt-Kischau. Von den bisherigen Mitgliedern amtieren weiter: Dranzki und B. Koszník aus Berent, L. Baniecki und A. Umerski aus Schöneck.

Im Keller des Janickischen Grundstücks in Schöneck, ul. Ogrodowa, brach aus bisher nicht festgestellter Ursache ein Feuer aus, das von der Wehr auf seinen Herd beschränkt wurde. Größerer Schaden ist nicht entstanden.

Die Bewohner von Lippusch bei Berent wurden eines Abends gegen ½7 Uhr durch das längere Läuten einer Glocke in der katholischen Kirche in Erstaunen versetzt. Die Kirche war verschlossen und kein Mensch wurde darin vorgefunden. Die eingehendsten Untersuchungen der Polizei haben bisher zu keiner Erklärung des Vorganges geführt. Sturm herrschte an jenem Abend nicht, durch den die Glocke vielleicht in Schwingung geraten sein könnte.

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. Februar. Diebe drangen auf den Hausboden des Besitzers Gerke in Hohenkirch ein und stahlen die gesamte dort zum Trocknen aufgehängte Wäsche. Sodann statteten sie noch der Räucherkammer einen Besuch ab und ließen eine größere Menge Räucherwaren mitgehen.

Dem Landwirt Piechocki in Piwnitz wurde vom Sturme das Dach des Schweinestalles heruntergehoben und auf das Scheunendach geschleudert, wodurch auch dieses einbrach.

p **Neustadt** (Wejherowo), 9. Februar. Ein Schadenfeuer brach gestern in den Fabrikgebäuden von Kusche in Rahmel aus, das infolge des Sturmes große Ausmaße hätte annehmen können, wenn nicht die Feuerwehr aus Gdingen sofort nach dem Ausbruch herbeigeeilt wäre und den Brand auf seinen Herd beschränkt hätte.

Die Meisterprüfung vor der Handwerkskammer in Graudenz hat der Bäckergeselle Alfons Ganski, 24 Jahre alt, Sohn des hiesigen Obermeisters Robert Ganski aus Neustadt, bestanden.

* **Strasburg** (Brodnica), 7. Februar. Auf dem letzten Wochenmarkt wurde der Halina Pietrowicz aus Zbiczno vom Schlitten ihre Handtasche mit Dokumenten und 106 Złoty Bargeld entwendet.

Der Emilie Białowicz, Gut „Zamek", wurden von unbekannten Tätern 12 Hühner gestohlen.

In Michelau stahlen Diebe zum Schaden eines Tomaszewski 16 Hühner.

tz. **Konitz** (Chojnice), 9. Februar. Gestern abend fuhr bei dem dichten Schneegestöber auf dem hiesigen Bahnhof eine Lokomotive auf einen haltenden Personenzug auf und beschädigte den letzten Postwagen erheblich. Zwei Beamte erlitten geringfügige Verletzungen.

Heute vormittag 11 Uhr fand unter dem Vorsitz des Herrn Starosten im Rathause eine Sitzung des Kreisfeuerwehr-Verbandes statt. Es waren 35 Ortsfeuerwehren durch 45 Delegierte vertreten. Die Sitzung sollte in der Hauptsache dem Zweck dienen, die Reorganisation der Wehren vorzunehmen. Es wurde der Vorstand gewählt und zwar zum Aufsichtsratsvorsitzenden Kaźmierski, zum Vorsitzenden Kaliszan, zu Vorstandsmitgliedern Prof. Wagner-Konitz; Trybul und Tolczyński-Czersk; Słomiński-Bruß; Słomiński-Gliszno; Langanke-Karsin. In die Revisionskommission Gliński, Frölke, Wielewski. Zu Bezirksdelegierten Kaźmierski. Wagner. Nach dem Tätigkeits- und Kassenbericht wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Bericht ergab, daß das Budget nicht ausgeführt werden konnte, weil die veranschlagten Einnahmen nicht einkamen. Der Budgetvoranschlag für 1934/35 schließt auf beiden Seiten mit 1785 Złoty. Nachdem noch verschiedene Ansprachen gehalten waren, wurde die Versammlung geschlossen.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 9. Februar. Die 5jährige Trzebiatowska aus Szarlata erlitt bei einem Rodelunfall Verletzungen am Kopf und einen Bruch des linken Beines

Die 39jährige Plotkowa in Nowy Glincz wurde von einer Kuh so schwer in den Leib gestoßen, daß sie sich im Karthäuser Krankenhause einer Operation unterziehen mußte.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 11. Februar.

Deutschlandsender.

06.15: Gymnastik (Driske). 06.30: Tagesspruch. 06.35: Hafenkonzert. 08.00: Der Intendant weckt die Langschläfer. Anschl.: auf langer Bauchwelle (Funkgymnastik). 08.50: Stunde der Scholle. Wenn der Hahn kräht auf dem Mist. Ein lustiger Ausflug auf einen Bauernhof. 10.05: Wettervorhersage. 10.10 bis 11.00: Sperrzeit. 11.00: Zeitfunk — überstürzt sich. 11.15: Deutscher Seewetterbericht. 11.25: **Bach-Kantate.** 12.00: **Heitere Musik aus allen Ländern.** 14.30: Natürlich . . . die Jugend!? Eine mitunter lehrreiche Angelegenheit. 15.10: Fröhliches Schach-allerlei. 15.30: **Heitere Musik aus allen Ländern.** 16.30: Kampf um die Sekunde. 17.00: „Knallbonbons". Kapelle Oscar Joost — und viele Überraschungen. 18.00: „Hundert Mikrofone erzählen". Deutsches Land und deutsche Menschen in einer Gemeinschaftssendung der deutschen Sender. 19.00: „Spuk im Schallarchiv". 19.45: Sport des Sonntags. 20.00—00.30: „**Fasching um den Funk**". Als Einlagen (22.00): Wetter, Nachrichten, Sport; (22.45): Deutscher Seewetterbericht.

Breslau-Gleiwitz.

06.30: Zeit, Wetter. 06.35: Hafenkonzert. 09.00: Leitwort der Woche. 09.10: Glockengeläut. 09.15: Katholische Morgenfeier. 10.15: Streichquartett. 10.50: Aus der Prosa Heinrich von Kleists. 11.15: Einführung in die Bach-Kantate. 11.25: **Bach-Kantate.** 12.00: **Heitere Musik aus allen Ländern (1.) Europa.** 15.30: **Heitere Musik aus allen Ländern (2.) Übersee.** 16.30: Eim Radio ies derr Teixel lus! 18.00: Hundert Mikrofone erzählen. 19.00: ? ? ? 20.00: **Fasching rund um den Funk.** 22.00: Zeit Wetter, Nachrichten, Lokalnachrichten, Sport. 22.30—01.30: Gemeinschaftssendung: München, Leipzig, Breslau. (23.00—23.35): Ausschnitt vom Faschingfest des RDR.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.00: Hafenkonzert. 08.00—09.15: Beim Kaffeeschlubbern laßt Rundfunk blubbern. a) Fanfaren Morgenruf; b) Der Intendant begrüßt die Hörer; c) Familie am Kaffeetisch. 10.00: Evangelischer Gottesdienst aus der Kirche Ratshof. 11.05: So helfen die Kinder beim Aufbau des Volkes. 11.20: Wie machen Sie das eigentlich? Ein Neugieriger besucht das Funkhaus. 12.00: **Heitere Musik aus allen Ländern. 1. Europa.** 15.00: Jugendstunde. 15.30: **Heitere Musik aus allen Ländern. 2. Übersee.** 16.45: Mienke Meier ut Prätlack oppem Fisanzamt und andere heitere Geschichten. 17.10: „Achtung! Schallplattenkonzert" aus Danzig. 17.45: Zehn Minuten Reitsport. 18.00: 100 Mikrofone erzählen. 19.15: Autorenstunde. Will Vesper liest eigene Dichtungen. 19.45: Sport-Vorberichte. 20.00: **Fasching rund um den Funk.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.30—24.00: **Wir machen unsern Dreck alleene.**

Leipzig

06.35: Hafenkonzert. 08.00: Morgengymnastik des Leipziger Sinfonieorchesters. 09.00: Landwirtschaftsfunk. 09.15: Das unsterbliche Reich des Narren. 10.00—10.30: Das ewige Reich der Deutschen. Eine Feierstunde. 11.15: Einführung in die folgende Sendung. 11.25: **Du wahrer Gott und Davids Sohn. Kantate von Johann Sebastian Bach** (G. A. Nr. 23). Stadt- und Gewandhausorch. 12.00: **Heitere Musik aus allen Ländern. 1. Europa.** 14.30: „Rundfunk". 1. Hörbericht und Hörbilder von der Programmarbeit (aus München). 2. Der Hörer hat das Wort. 15.30: **Heitere Musik aus allen Ländern. 2. Übersee.** 16.30: Im Funkhaus ist der Teufel los! 17.15: 5-Uhr-Zichorie, eine Knallplattensendung. 18.00: „Hundert Mikrofone erzählen". 19.00: „Hutzenstub beim Saafnlob zr Fosdnzeit". Ein erzgebirgtsches Fastnachtsspiel. 19.50: Was wir nicht bringen. 20.00: „**Fasching rund um den Funk**" siehe Berlin. 22.00: Kurzbericht aus der Reichsrumpelkammer. 22.15: Ureigene Nachrichten. 22.30 bis 02.00: „**Wir machen unsern Dreck alleene**". Gemeinschaftssendung: München, Leipzig, Breslau.

Warschau.

09.00: Zeit, Choral. 09.05: Gymnastik. 09.20: Schallplatten. 09.35: Funkzeitung. 09.40: Schallplatten. 10.05: Gottesdienst aus Posen. 11.57: Zeit, Fanfare. 12.05: Tagesprogramm, Wetter. 12.15: Sinfonie-Konzert aus der Philh. 14.15: Landw. Börse. 14.30: Chorkonzert. 15.20: Schallplatten. 16.30: Tito Schipa, Tenor (Schallplatten). 17.15: Blaskonzert. 18.40: Chorkonzert. 19.50: **Lehár-Konzert.** Funksinfonie-Orch. 21.15: **Heitere Stunde.** 22.15: Sportnachrichten. 22.25: Tanzmusik. 23.00: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Montag, den 12. Februar.

Deutschlandsender.

06.15: Gymnastik (Driske). 06.30: **Wetter für die Landwirtschaft.** 06.35: Konzert. 08.45: Leibesübungen für die Frau. 09.00: Berufs- und Fachschulfunk: Der große Zug zum Osten. 09.40: Alte deutsche Chroniken. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Werkstunde. 10.50: Körperliche Erziehung. Einführung in das Boxen. 11.30: Dr. Karl Erich Krack: Schleiermacher — der Deutsche. Zum 100. Todestage am 12. Februar. 12.10: Konzert (Schallplatten). 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: „Alaaf und Helau!". Rund um den Rosenmontagszug. 15.00: Wetter, Börse. 15.15: Künstlerische Handarbeiten. Vom Trachtentuch bis zum Jumper. 15.45: Bücherstunde: Bücher zum Lachen. 16.00: Konzert. 17.00: Werkstunde für die Jugend. 17.20: Karneval auf dem Klavier. 18.00: Das Gedicht. 18.20: Familienforschung und Rassenamt. Zwiegespräch. 18.45: Adalbert Forstreuter: Erb- und Rassebiologisches im Schrifttum des letzten Jahres. 19.00: **Stunde der Nation. Vom Balparé zum Donisl.** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft und Nachrichten. 20.10: „**Stroh, Stroh und Schanzen, heut Abend gehn wir tanzen!**" Lustige Faschingsbräuche in deutschen Dörfern. 21.00: „**Apotheose des Tanzes**". 22.25: Wir wollen den Olympia-Achter gewinnen . . .23.00—24.00: **Nur noch 24 Stunden.**

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.25: **Konzert.** 09.00: **Frauengymnastik.** 10.10 bis 10.40: Schulfunk für Volksschulen. 11.50: **Nachrichten.** 12.00: **Konzert.** 13.25: Aus Tonfilm und Operette (Schallplatten). 15.10: Was alte Chroniken von den schlesischen Gebirgsbauden erzählen. 15.30: Stunde der Heimat (aus Gleiwitz). 16.00: Konzert. Funkkapelle. 17.50: Virtuose Cellomusik. Karl Greulich, Cello. 18.30: Der Zeitdienst berichtet. 19.00: **Stunde der Nation. Vom Balparé zum Donisl.** 20.30: **Apotheose des Tanzes.** 22.00: Abendberichte. 22.15: Zeit, Wetter, Sport.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 08.30—09.00: Gymnastik für die Frau. 10.40: Nachrichten. 11.30: Konzert. Kl. Funkorch. 13.00: Alaaf und Helau. Rund um den Rosenmontagszug. 14.30: Danzig: Danziger Börse, Großhandelspreise. 15.00: Landwirtschaftliche Preisberichte, Devisenkurse. 15.25: **Werkarbeitsstunde** für Knaben. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.50: Die Stunde der Stadt Danzig: Karnevalstreiben im alten Danzig. 18.25: Prof. Dr. Hans Heyse, Rektor der Albertus-Universität Königsberg: Kant und wir. 18.50: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation. Vom Balparé zum Donisl.** 20.10: **Kindergeschichten.** 20.45: **Karnevalistische Musik.** Fünf heitere Viertelstunden. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig

06.45: Konzert. 07.25: **Konzert.** 10.10—10.50: **Schulfunk.** 11.40: Wetter, Schneeberichte. 11.50: Nachrichten und Zeit. 12.00: Konzert. 15.15: Gespräche der Jugend. 16.00: **Konzert.** 17.30: Sagen und Erzählungen aus der Harzlandschaft. 17.50: Heiteres Schallplattenkonzert. 18.10: Forscherschicksale. 1. Dr. Ernst Meyer: Koch-Grünberg. 2. Dr. Felix Boesler: Friedrich List. 19.00: **Stunde der Nation. Vom Balparé zum Donisl.** 20.10: **Apotheose des Tanzes.** Sinfonieorch. 22.00: Nachrichten.

Dienstag, den 13. Februar.

Deutschlandsender.

06.15: Gymnastik. 06.35: **Konzert.** 08.45: **Leibesübung für die Frau.** 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Aus deutscher Geschichte. Bilder aus dem Mittelalter. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.45: Aus der Schwedenzeit. Auf nordischen Spuren in Ostpreußen. 12.10: Musik durch fünf Stockwerke (Schallplatten). 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Zu Richard Wagners Todestag 13. Februar 1883 (Schallplatten). 15.00: Wetter, Börse. 15.15: Frauenberufe. Ein Gang durch das Charlottenburger Jugendheim. 15.45: Alte deutsche Chroniken. 17.25: Lustige Fastnacht. Hörfolge nach drei Hans-Sachs-Schwänken. 18.25: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation. „Alt-Rheinischer Karneval".** 20.00: Kernspruch. Anschl.: Wetter **für die Landwirtschaft.** 20.10: „**Roter Domino gesucht**". **Ein** großer bunter Faschingsball. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00—24.00: Kehraus und Abschied vom Prinzen Karneval.

Königsberg-Danzig.

06.15: Turnstunde (Sohn). 06.35: **Konzert.** 08.00: **Morgenandacht.** 08.30—09.00: Gymnastik für die Frau. 10.50: Danzig: Wetter. 11.05: Zwischen Land und Stadt. 11.30: Konzert. Orch. des Königsberger Opernhauses. 13.05—14.30: Königsberg: Hoch der Karneval (Schallplatten). 14.30: Danzig: Danziger Börse, Großhandelspreise. 15.00: Landw. Preisberichte, Devisenkurse. 15.20: Mode von heute. 15.30: Rhythmisch-Musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.30: Tanz um Leben und Tod. 17.50: „Das wichtige Buch". „Der große Weltatlas". 18.00: Ede rettet die Lackfabrik. Kurzhörspiel. 18.30: Stunde der Arbeit. 18.50: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation. „Alt-Rhein'scher Karneval".** 20.00: Nachrichten, Wetter. 20.10 bis 00.30: **siehe Westdeutscher Rundfunk.** Dazwischen (22.00): Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig

07.25: Konzert. Dresdner Philharmonie aus Dresden. 09.00 bis 09.20: Stunde der Hausfrau. 11.30: Winke für die Landwirtschaft. 11.50: Nachrichten, Zeit. 12.00: Konzert. 13.25: Rheinischer Karneval (Schallplatten). 14.00: Nachrichten. 14.15: Umkehr zu sich selbst. Romane um Frauen. 14.35: Rufe in die Zeit. 14.40: Jugendstunde. 15.10: Heitere Lieder aus Dresden. 17.30: Sudetendeutsche Dichter. 17.45: Tagesspruch. 17.50: Trotzköpfchen am Klavier. 18.10: Zu Unrecht vergessene Dichter. 19.00: **Stunde der Nation. „Alt-Rheinischer Karneval".** 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: **Faschingskonzert.** 21.10: **Gelegenheitskäufe.** 22.00: Nachrichten, Zeit. 22.25—24.00: **Kehraus und Abschied vom Prinzen Karneval.**

Warschau.

07.05: Gymnastik. 07.20: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 11.40: Poln. Presse. 12.05: Tanzmusik (Schallplatten). 12.33: Mozart: Streichquartett D-Moll (Schallplatten). 15.25: Nachrichten. 15.40: Karnevalsende (Schallplatten). 16.55: Violinvortrag. 17.15: Jazzmusik auf zwei Klavieren. 17.35: Salonmusik (Schallplatten). 18.20: Karnevalsveranstaltung. 19.40: Sportnachrichten. 20.00: Ausgewählte Gedanken. 20.02: „**Die Blume von Hawai**", Operette von Abraham. 22.30: Tanzmusik. 23.00: Flugwetter- und Polizeinachrichten. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Mittwoch, den 14. Februar.

Deutschlandsender.

06.00: **Wetter für die Landwirtschaft.** 06.05: **Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten.** 06.15: Gymnastik (Driske). 06.35: Konzert. 08.45: Leibesübung für die Frau. 09.00: Schulfunk. Deutsches Volkstum. 09.40: Kindergymnastik. 10.00: Neueste Nachrichten. 10.10: Deutsche Volksmusik. 11.30: Stunde der deutschen Hausfrau. 11.50: Zeitfunk. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. 12.10: Konzert (Schallplatten). 13.45: Neueste Nachrichten. 14.00: Schön ist die Welt! (Schallplatten). 15.00: Weter, Börse. 15.45: Alte deutsche Chroniken. 16.00: Konzert. 17.00: Ede rettet die Lackfabrik Kurzhörspiel. 17.20: Virtuose Klaviermusik. 17.45: Hans Werner von Meyenn: Zeitschriftenschau. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Was uns bewegt. Ansprache: Prof. Dr. Schönemann. An der Orgel: Walter Drwenski. 18.30: Deutsch für Deutsche. 19.00: **Stunde der Nation. Der Platz an der Maschine. Arbeiter 602.** 20.00: Kernspruch. 20.10: **Orchesterkonzert mit Solisten.** Von Haydn bis Schumann. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Deutscher Seewetterbericht. 23.00 bis 24.00: Nachtkonzert.

Breslau-Gleiwitz.

11.20: Fünfzehn Minuten für die Landwirtschaft. 11.50: Nachrichten. 12.00: Konzert. 13.25: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 14.10: Zeit, Wetter. 14.50: Landw. Preisbericht, Börse. 15.10: Oberschlesische Dichtung. Aus dem Epos „144 Stunden unter Tage". 15.30: Mein Herr, was fällt Ihnen ein? Anstandsregeln, die keinem schaden. 15.40: Oberschlesische Arbeitsstätten. Hörbericht. 16.0: Konzert. 18.10: Landw. Preisbericht. 19.00: **Stunde der Nation. Arbeiter, hör' zu. Der Platz an der Maschine. Arbeiter 602.** Hörspiel. 20.00: Kurzbericht vom Tage. 20.10: **Vergessene deutsche Märchen.** 21.10: Aus der Festhalle in Öls: **Offenes Singen.** 22.00: Abendberichte. 22.20: Zeit, Wetter. 22.35: Nachtkonzert. Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.

06.15: Turnstunde (Sohn). 06.35: **Konzert.** 08.00: **Morgenandacht.** 08.30—09.00: Gymnastik. 09.05: Schulfunkstunde. Die schönsten deutschen Volkslieder. 10.40: Nachrichten. 11.30: **Konzert.** 13.05: Königsberg: Das ist Berlin (Schallplatten). 14.30: Danziger Börse. 15.30: Kinderfunk. 16.00: Tanztee. 17.35: Ostpreußische Ruderer bei der Winterarbeit. 17.50: Lustige Musik. 19.00: **Stunde der Nation.** 20.10: Vergessene deutsche Märchen. 21.00: Der Holzdieb. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.30: Unterhaltungsmusik.

Leipzig

06.30: Gymnastik. 06.45: **Konzert.** 07.25: **Konzert.** 10.10—10.40: Schulfunk. 11.50: Nachrichten, Zeit. 12.00: **Konzert** Sinfonieorch. 13.15: Nachrichten, Zeit. 13.25: Neue Schallplatten. 14.00: Nachrichten, Börse, Wetter. Anschl.: Schneebericht. 14.40: Neue Formen der künstlerischen Gemeinschaft. 14.55: Jugend singt und musiziert (aus Dresden). 16.00: Konzert Funkorch. 17.30: Nordische Kultur. Prof. Dr. Konstantin Reichardt: Die Vandalen. 17.50: Mozart: Quintett für Horn, Violine, 2 Bratschen und Cello. 18.30: Die „Entbürgerlichte" Kunst. 19.00: **Stunde der Nation. Der Platz an der Maschine. Arbeiter 602.** 20.10: **Volkstänze.** Em-De-Orch. 21.05: Stunde der jungen Front: „Das große Wandern". Hörspiel. 22.00: Nachrichten. 22.35: Nachtmusik.

Warschau.

07.20: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 11.40: Poln. Presse. 12.05: Volkstümliche Musik. 15.25: Nachrichten. 15.40: Klaviervortrag. 16.55: Kammermusik. 1. Haydn: Achtes Quartett in D-Dur. 2. Chausson: Quartett E-Moll, Op. 35. 18.20: Orgelkonzert aus dem Konservatorium. 18.40: Lieder für Bariton. 19.40: Sportnachrichten. 20.00: Ausgewählte Gedanken. 20.02: Gregorianische Lieder (Schallplatten). 20.15: **Konzert der Freunde alter Musik.** Aus dem Konservatorium. Kammerorch. 21.30: Lieder mit Klavierbegleitung. 22.00: Ernste Musik (Schallplatten).

Donnerstag, den 15. Februar.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.45: Leibesübung für die Frau. 09.00: Berufs- und Fachschulfunk: Einführung in die Rassenkunde. 10.10: Deutsche Sprache und Dichtung. „Sterk Helmus", Hörspiel. 10.50: Körperliche Erziehung. Einführung in das Boxen. 11.30: Deutsche Schrift — Deutsche Kultur. 12.10: Konzert (Schallpl.). 13.45: Nachrichten. 14.00: Amelita Galli-Curci, Enrivo Caruso (Schallplatten). 15.15: Bastelstunde für Kinder. 15.45: Alte deutsche Chroniken. 16.00: Konzert. Ralph Siegel mit seinem Streich-Tanzorchester. 17.45: Arbeiter, wohin führt dein Weg? Hörfolge. 18.35: Stunde der Scholle. 19.00: Stunde der Nation. Eine kleine Abendmusik. 20.00: Kernspruch. 20.10: „Gralssuche". Eine Reise durch Monsalvats Berge. 21.10: Querschnitt durch R. Wagners „Parsifal" (Schallplatten). 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 22.25: Die Traininggemeinschaft als Vorbereitung für die Olympischen Spiele. 23.00—00.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

07.25: Konzert. 09.00: Stunde der Hausfrau. 10.10—10.40: Schulfunk für höhere Schulen. 11.25: Für die Landwirtschaft. 12.00: Konzert der Schles. Philharmonie. 13.25: Meister ihrer Instrumente (Schallplatten). 16.00: Unterhaltungskonzert. Funkkapelle. 17.50: Lieder. 19.00: Stunde der Nation. Eine kleine Abendmusik. 20.00: Kurzbericht vom Tage Anschl.: Volkslieder. 21.10: Öffentliche Volkstanzstunde. 22.00: Abendberichte. 22.30: Fis-Skimeisterschaften in St. Moritz. Hörbericht. 23.00—00.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.00: Morgenandacht. 08.30: Gymnastik für die Frau. 09.05: Gemeinsame Arbeit mit jungen Hausfrauen. 11.30: Konzert aus Danzig. 13.05: Königsberg: Berühmte Instrumental-Solisten (Schallplatten). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.00: Landw. Preisberichte, Devisenkurse. 15.15: Bücherstunde. 15.30: Jugendstunde. 16.00: Konzert. Kl. Funkorchester. 17.15: Königsberg: Deutsche Welt. Gaue, Städte, Dörfer des deutschen Raumes im Lied. 17.15: Danzig: Danziger Autorenstunde. 18.25: Gedanken zum neuen Staat. 19.00: Stunde der Nation. Eine kleine Abendmusik. 20.10: Tanzabend. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport.

Leipzig

07.25: Konzert. 09.00—09.20: Stunde der Hausfrau. 10.10 bis 10.40: Schulfunk. 11.20: Landwirtschaftsfunk. 12.00: Konzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Konzert. Instrumentalquartett. 14.15: Filmberichte. 14.35: Rufe in die Zeit. 14.40: Hausmusik. 15.25: Technische Plaudereien für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.30: Mitteldeutsche Theater: Bautzen. 17.50: Lieder. 19.00: Stunde der Nation. Eine kleine Abendmusik. 20.30: Volkslieder und Tänze (aus Dresden). 21.10: „Robert Guiskard", ein dramatisches Fragment von Heinrich von Kleist. 22.30: FIS-Skimeisterschaften, Situationsbericht. 22.45—00.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Warschau.

07.40: Schallplatten. 11.40: **Poln. Presse.** 12.05: Operettenmusik. 12.35: Konzert für die Schuljugend. Philharm. Orch. 15.25: Nachrichten. 15.40: Tanzmusik. 16.55: Zeitgenössische spanische Musik von De Falla (Schallplatten). 17.30: Hörspiel. 19.25: Aktueller Vortrag. 20.00: Ausgewählte Gedanken. 20.02: Volkstümliches Konzert. Funksinfonie-Orch. 22.00: Schallplatten. 22.30: Tanzmusik. 23.05: Tanzmusik-Fortsetzung.

Freitag, den 16. Februar.

Deutschlandsender.

06.15: Gymnastik (Driske). 06.35: Konzert. 08.45: Leibesübung für die Frau. 09.00: Schulfunk. Volksliedsingen. 09.40: Gottfried Geißler: Der gläserne Tod am Kap Horn. 10.00: Nachrichten. 10.10: Von deutscher Arbeit. „Johannes Gutenberg", Hörspiel. 10.50: Spielturnen im Kindergarten. 12.10: Wir fahren aufs Land. (Schallplatten.) 13.45: Nachrichten. 14.00: Soloinstrumente aus vergangener Zeit (Schallpl.). 15.15: Mädelstunde: Deutsche Frauen und Mädchen in der Auslandsarbeit. 15.45: Alte deutsche Chroniken. 16.00: Konzert. 17.00: Professor Wilhelm Bothe: Das Erwachen der deutschen Vorzeit. 17.25: Isländische Gesänge. 18.00: Das Gedicht. 18.25: Violinmusik. 19.00: Stunde der Nation. Huldigung an Herm. Stehr. 20.00: Kernspruch. Anschl.: Nachrichten. 21.45: Aufbau und Ziele der Reichskammer der bildenden Künste. 22.00: Wetter, Nachr., Sport. 23.00—24.00: Umtausch gestattet (Fortsetzung).

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.15: Tagesnachrichten. 07.25: **Konzert.** 09.00: Frauengymnastik. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen: Hermann Stehr zum 70. Geburtstag. 11.00: Hermann Stehr-Ehrung aus Dittersbach. 12.20: Konzert. 13.25: Bunte Folge (Schallplatten). 15.10: Unsere deutschen Monatsnamen. 15.30: Jugendfunk: Eigenbrödelei oder Gemeinschaft? Ein Mehrgespräch zwischen Jugendführern. 16.00: Konzert. 18.10: Landw. Preisbericht. Anschl.: Friedrich Schleiermacher und die preußische Erhebung 1813. (Zu seinem 100. Todestag.) 19.00: Stunde der Nation. Hermann Stehr. 20.10: Bruckner: Sinfonie Nr. 3 in D-moll. 21.10: Heitere Abendmusik. Funkkapelle. 21.45: Vortrag. 22.35—00.30: Nachtkonzert. Funkkapelle.

Königsberg-Danzig.

06.35: **Konzert.** 08.00: **Morgenandacht.** 08.30: **Gymnastik für die Frau.** 09.00: **Englischer Schulfunk für die Oberstufe.** 10.40: Nachrichten. 11.30: **Konzert.** 13.05: **Königsberg:** Italienische Komponisten (Schallplatten). 13.05: Danzig: Schallplatten. 15.15: Kinderfunk. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Liederstunde. 18.25: Aus den Magelonen-Romanzen von Joh. Brahms. 19.00: Stunde der Nation. Hermann Stehr. 20.00: Nachr., Wetter. 20.10: O alte Burschenherrlichkeit. Ein Liederreigen. 20.50: **Richard Wagner-Konzert.** 22.00: **Nachrichten, Sport.**

Leipzig

07.25: Konzert. 09.00—09.20: **Frauengymnastik.** 10.00—10.40: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.25: Naturszenen (Schallplatten). 14.15—14.25: Kunstbericht vom Tage. 14.40: Neue Lieder. 16.00: Wanderbilder. Sinfonie-Orch. 19.00: Stunde der Nation: Hermann Stehr. 20.10: Aus deutschen Opern. 21.30: Eine schutzlose Frau. Lustige Szene. 22.35: Nachtmusik.

Warschau.

07.20: Schallplatten. 07.40: **Schallplatten.** 11.40: **Poln. Presse.** 12.05: Salonmusik. 15.40: Wettbewerb der Tenöre (Schallplatten). 16.10: Leichte Musik. (Schallplatten.) 16.55: Arien und Lieder. 17.20: Musik für 2 Klaviere. 18.00: Vortr. für Lehrer. 18.20: Leichte Musik. 19.20: Vortr. 19.40: Sportnachr. 20.00: Ausgew. Gedanken. 20.02: Einführung zum folgenden Konzert. 20.15: Sinfonie-Konzert aus der Philh. 22.40: Tanzmusik.

Sonnabend, den 17. Februar

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.45: **Leibesübung für die Frau.** 10.00: Nachrichten. 10.10: Kinder-Funkspiele. Die Schildbürger. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 12.10: Feierstunde. Johannes Brahms und das Volkslied. 13.45: Nachrichten. 14.00: Konzert (Schallplatten). 15.15: Deutsche Männer sprechen zur Jugend: Der Weltumsegler Kap. Kircheiß. 15.45: Wirtschaftliche Wochenschau. 16.0: Konzert. 17.20: Musikalische Kleinkunst. 18.00: Das Gedicht. 18.50: Glockengeläute von der Thomaskirche zu Leipzig. 19.00: Stunde der Nation. „Neue deutsche Komponisten". 20.20: „Postnebenstelle Bergelow-Mark", lustiges Hörbild. 21.00: Opernball des künstlerischen Personals der Staatsoper. Künstlerische Darbietungen der Kapelle der Staatsoper. Ltg.: Dr. Furtwängler und Prof. Heger, der Solisten und des Chors der Staatsoper. 22.25: Golf, ein Volkssport im neuen Reich. 23.00 bis 00.30: Fortsetzung des Opernballes.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: Konzert. 07.25: Konzert. Schles. **Gau-Sinfonie-Orchester.** 09.00: Stunde der Hausfrau. 10.40: **Funkkindergarten.** 12.00: Fröhliche Musik. 13.15: Tagesnachrichten. 13.25: Neue Schallplatten des Monats. 14.00: Tagesnachrichten. 15.10: Das Verbrechen von 1918. Gerhard Norden. Gottfried Zarnow: Der 9. November 1918. Die Tragödie eines großen Volkes. 16.00: Konzert. 18.10: Schlesische Glocken läuten den Sonntag ein. 18.15: Vom wahrhaftigen Lebensstil mit und ohne Salon. 19.00: Stunde der Nation. Neue deutsche Komponisten. 20.10: Unterhaltungsstunde. 21.00: Zur Unterhaltung. Schles. Philh. 22.30: Fis-Skimeisterschaften in St. Moritz. Hörbericht. 23.00—01.00: Nachtmusik.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert aus Danzig. 08.00: Morgenandacht. 08.30: Gymnastik für die Frau. 09.05: Schulfunkstunde aus Danzig. 10.00: Arbeitsdienst und Sozialismus. 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Königsberg: Schallplatten. 13.05: Danzig: 1½ Stunden Tanzrhythmen (Schallplatten). 15.20: Aufgaben und Rätsel für Frauen. 15.30: Bastelstunde für Kinder von 6—10 Jahren. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Konzert. 19.00: Stunde der Nation. Neuere deutsche Komponisten. 20.10: Abendunterhaltung. Kl. Funk-Orch. 21.00: Bunte Stunde aus Danzig. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.30: Fis-Skimeisterschaften St. Moritz, Hörbericht. 23.00—00.30: Opernball.

Leipzig

07.25: Konzert. 11.50: Nachrichten, Zeit. 12.00: Fröhliche Musik. Sinfonieorch. 13.25: Zur Unterhaltung (Schallplatten).. 14.35: Kinderstunde: Spielen und Basteln. 16.00: Unterhaltungskonzert. Funkorchester. 17.30: Deutsche Gespräche: Kann Kultur organisiert werden? 17.50: Sehnsucht in die Weite. Lieder zur Laute. 19.00: Stunde der Nation. Neuere deutsche Komponisten. 20.10: Meine Schwester und ich (Wiederholung). Ein musikalisches Spiel in zwei Akten. Musik von Benatzky. 22.15: Mitteldeutsche und Sportnachrichten. 22.30: Fis-Skimeisterschaften, Schlußbericht. 23.00—01.00: Nachtmusik.

Warschau.

07.20: Schallplatten. 07.40: Schallplatten. 11.40: Poln. Presse. 12.05: Volksmusik (Schallplatten). 16.40: Französ. Unterricht. 16.55: Leichte Musik. 17.50: Landw. Presse. 18.20: Salonorchester Weber (Schallplatten). 18.40: Liedervortrag. 19.25: Rezitation. 20.00: Ausgewählte Gedanken. 20.02: Estländische Musik. 21.20: Chopin-Klavierkonzert. 22.00: Salonmusik (Schallplatten). 22.30: **Tanzmusik.**

Schleiermacher, ein Held deutschen Geistes.

Zu seinem 100. Todestage am 12. Februar 1934.

Von Professor Dr. **Karl Roth**-München.

Wer den Inhalt der geistigen und seelischen Kräfte verstehend verfolgt, die unter neuer Führung heute die deutsche Welt bewegen und umgestalten, wird viele Anklänge an die Zeit vor etwas mehr als einem Jahrhundert finden. Auch damals gab es ein zusammengebrochenes, in sich zersplittertes, zwischen Gleichgültigkeit und Ratlosigkeit schwankendes Volk; auch damals sandte das Schicksal einem verlorenen Volke Männer, die den Mut und das Können besaßen, die auseinanderstrebenden und verzweifelnden Massen wieder zusammenzureißen, sie wieder zu einem brauchbaren Instrument zum Kampf gegen eine feindliche Umwelt zu machen und so eine Neugeburt von Volk und Staat herbeizuführen. Zu diesen großen Männern, wie Fichte, Stein, Gneisenau, Scharnhorst, die ihre ganze Kraft und Beredsamkeit in den Dienst der Erneuerung ihres Volkes stellten, gehört als einer der mächtigsten, in vorderster Kampfreihe stehend, Schleiermacher (1768—1834).

Nicht den Theologen, der für die damalige, in den Gegensätzen des Rationalismus und Supranaturalismus sich bewegenden Welt das befreiende, reformatorische Wort sprach, der selbst in inneren Kämpfen sich läuternd für seine Zeit die Versöhnung von Bildung und Christentum, von Denken und Glauben vollzog, nicht den Universitätslehrer und Philosophen, der dialektische Beweglichkeit des Geistes und Schärfe des kritischen Verstandes sein eigen nennen durfte, gilt es jetzt zu würdigen, sondern den Patrioten, den Volkslehrer. Was er in seinen Predigten von der Kanzel herab gesprochen, was er in Schriften und Briefen an Freunde geschrieben, ist heute noch so lebenswarm und neue, wie in jener Zeit.

In wenig befriedigender Tätigkeit als Prediger in Stolp in Pommern wurde er, durch seine Reden über Religion und seine Monologe schon ein Mann von Namen, 1804 an die Universität Halle berufen, gerade als die kriegerische Auseinandersetzung zwischen Preußen und Napoleon unmittelbar bevorstand, als man auf beiden Seiten schon alle Vorbereitungen zum Kriege traf und Unruhe sich der Gemüter bemächtigt hatte. Als Universitätsprediger konnte er mit der ganzen Wucht seiner Worte die Zuhörer aus allen Volkskreisen von innen heraus aufrütteln.

Im Sommer 1806 beginnt die Reihe seiner patriotischen Predigten, die engen Zusammenhang mit den Ereignissen der Zeit zeigen. Da ruft er sein Volk, dessen Stimmung zwischen Niedergeschlagenheit und Hoffnung schwankt, zu gemeinsamer Mitarbeit auf, und wie in Vorahnung der kommenden Ereignisse sucht er seine Zuhörer auch für Fälle des Unglücks vorzubereiten, ihnen alle Verzagtheit aus der Brust zu reißen und sie zu festigen, wenn er hinweist auf die göttlichen Fügungen, die oft alles zertrümmern, was Menschengeist geschaffen, um ihn dadurch auf den Weg zur wahren Höhe zu bringen. Da wendet er sich gegen den herrschenden Eudaimonismus mit seiner zersetzenden Moral, gegen die in allen Kreisen des Volkes herrschende dumpfe Gleichgültigkeit, die den Regierenden allein die Sorge für das öffentliche Wohl überläßt, gegen die weit um sich greifende Idee des Weltbürgertums, die nicht einsehen wolle, daß die Vaterlandsliebe, der Dienst am Volk und Staat, das göttlichste Gut sei. Also weg mit dem Weltbürgersinn! Einen Weltstaat gibt es nicht. Wer sich unmutig von Staat und Volk zurückzieht, ist ein Fremdling. Er erkennt nicht, daß jedes Volk durch seine besondere Einrichtung und Lage eine besondere Seite des göttlichen Ebenbildes darzustellen habe. Der Weltbürger erniedrigt sich selbst. Der Sache des Menschengeschlechtes zu dienen, ist schön: aber davor steht die Pflicht, vom Werte des eigenen Volkes überzeugt zu sein. Nur der kann diese ganz erfüllen, der treu zu seinem Volke hält.

Es war auch Zeit, der herrschender Gleichgültigkeit und Zerrissenheit im Volk und in den Ständen den Krieg anzusagen, zumal auch die Regierenden ermunterndes Beispiel gaben, denn schon drohte der Ausbruch des Krieges. Wohl marschierten preußische Truppen schon durch Halle, aber das unselige Schwanken und Zaudern hatte die Regierung noch zu keinem endgültigen Entschluß kommen lassen. Um so lauter erklangen Schleiermachers wuchtige Worte voll der herrlichsten nationalen Begeisterung, wenn er auch in seinem Innersten nicht immer eine bange Sorge unterdrücken konnte, die erste Schlacht möge verloren gehen. Aber gleichgültig: „Deutschland ist immer noch da, und seine unsichtbare Kraft ist ungeschwächt, und zu seinem Beruf wird es sich wieder einstellen mit nicht geahnter Gewalt, würdig seiner alten Heroen und seiner vielgepriesenen Manneskraft."

Und der Krieg kam. Die Friedensverhandlungen hatten sich gegen Ende September zerschlagen. Am 1. Oktober 1806 stellte Preußen an Napoleon ein Ultimatum, das dieser einer Antwort gar nicht für wert hielt. Der Kriegsausbruch fand aber kein Volk vor, von dem man, wie sieben Jahre später, singen konnte: „Das Volk steht auf, der Sturm bricht los." Es herrschte vielmehr in weiten Kreisen eine unglaubliche Gleichgültigkeit gegen den Krieg, der lediglich als Sache der Fürsten und Soldaten galt. Da hielt Schleiermacher vor der Schlacht bei Jena eine große Kriegspredigt, in der er die sittlich Berechtigung des Krieges zum Thema nahm, der, wenn er um Wahrheit, Recht und Ehre gehe, nie widergöttlich sei, sondern für alle geradezu höchste Pflicht. Der Tag von Jena hatte des Philosophen stille Befürchtungen wahrgemacht. Schon zwei Tage danach zogen die Franzosen in Halle ein, und am 20. Oktober hob Napoleon die Universität auf. Nun ohne Amt, war auch Schleiermacher schwer getroffen.

Aber gerade in diesen Tagen der Auflösung, „wo man von allen Seiten in einen Abgrund von Niederträchtigkeit und Feigheit sah", wo nach Gneisenaus Worten „Kleinmut überall herrschte und das Zeitalter so kraftlos war, daß die Idee, mit Anstand zu fallen, für eine politische Exaltation galt", gerade da suchte Schleiermacher jede Gelegenheit, seinen unerschütterlichen Glauben an Deutschlands Lebenskraft und Sendung zum Ausdruck zu bringen. Da erkannte er, daß erst wieder eine neue Saat gesät werden mußte. „Ich bin gewiß, daß Deutschland in einer schönen Gestalt sich erheben werde. Die künftige Zeit wird Männer brauchen. Söhne, mutig, froh, besonnen, das Heilige tief ins Herz gegraben, werden ein köstliches Gut sein." Schleiermacher, wie seinem Freundeskreise, war es gewiß: „Deutschland geht nicht unter, und die Deutschen sterben nicht als ein talentloses Volk."

Und seine Worte fielen auf guten Boden. Die Gleichgültigkeit gegen das Ganze, das Mißtrauen der Stände gegeneinander verschwand, immer mehr machten sich die Zeichen der Genesung geltend, jeder wurde sich seiner Pflicht gegen König und Vaterland bewußt. Seine beste Hoffnung setzte Schleiermacher auf die Jugend. Da schrieb er an einen Freund: „Ach, lassen iSe Ihre Knaben recht kräftig werden, recht fest, trotzig, waffenlustig, liebevoll und fromm." Und er hatte nicht umsonst gesprochen an heiliger Stätte, der kleine fast unscheinbare Mann mit seinem edlen, geistvollen Angesicht, mit seiner hellen Stimme, die scharf in jedes Herz drang. Das Jahr 1813 war auch das Ergebnis seiner Arbeit am Vaterlande. In einer Zeit, da ein freies Wort den Tod bringen konnte, schürte er das Feuer nationaler Begeisterung und segnete die Waffen der Freiwilligen zum Kampf. Er war es, der es mit Schrift und Wort dahin brachte, daß ein opferfreudiger Glaube an das Ewige das Volk beseelte.

Deutsche Weltrundfunksendung.

Mit Richtstrahlen nach Amerika, Asien und Afrika

Von **Otto H. Berger.**

Die Reichsrundfunkgesellschaft ist jetzt dazu übergegangen, einen Weltrundfunk einzurichten, um den in den verschiedenen Erdteilen wohnenden Auslandsdeutschen von den wichtigsten Ereignissen in ihrer Heimat Nachricht zu geben und sie vom Leben und Wirken im heutigen Deutschland zu unterrichten. Schon früher ging man daran, auch nach fremden Erdteilen Rundfunkdarbietungen zu senden. Im allgemeinen aber war der Empfang nicht einwandfrei und nur mit besonders feinen Apparaten deutlich hörbar. Als man dann im Sommer 1929 in der Nähe von Berlin einen Kurzwellensender aufstellte, wurde der Empfang auch auf weite Entfernungen besser. Man übertrug durch Kurzwellen die Tagesprogramme der deutschen Sender, erst im vergangenen Jahr stellte man besondere Auslandssendungen zusammen. Durch den Kurzwellensender wird die Sendekraft — ebenso wie bei den anderen Sendern — nach allen Richtungen mit Rundstrahlenantenne verteilt, so daß auf jeden Empfangsort nur ein Teil der Wellenenergie entfällt und sich, besonders bei großen Entfernungen, Schwunderscheinungen zu stark bemerkbar machen, so daß die Darbietungen nicht selten zu schwach zu hören sind.

Bei der Benutzung der Richtstrahlenantennen kann man hingegen die Sendeenergie nach einer bestimmten Richtung „gebündelt" aussenden, dadurch wird die Empfangsstärke in dem Gebiet, nach dem gesendet wird, bedeutend erhöht. Die bei Rundstrahlenantennen oft auftretenden Schwunderscheinungen werden fast ganz beseitigt. Die Sendung mit Richtstrahler könnte man in ihrer Wirkung mit einem Scheinwerfer vergleichen. Bei diesem wird die nach allen Richtungen strahlende Lichtmasse durch Spiegelung gesammelt und nach einer bestimmten Richtung geschickt, wodurch eine intensivere Belichtung möglich ist. — Eine Richtstrahlantenne besteht aus Drähten, die zu einer Fläche übereinander gelegt sind, hinter dieser befindet sich — schirmartig angebracht — eine weitere, so daß diese ähnlich wie der Spiegel eines Scheinwerfers wirkt. Die Antenne wird freischwebend zwischen zwei Funktürmen aufgehängt und jeweils nach der Richtung, nach der man die Strahlen senden will, gedreht, so kann man bei völlig störungsfreiem Empfang nach Afrika, Nord- und Südamerika oder Asien die Ätherwellen senden. Allerdings ist die Wellenlänge verschieden, da man sich den Tages- oder Nachtzeiten anpassen muß.

Bei der Sendung wählt man für die verschiedenen Erdteile ein Programm, das den besonderen Interessen des betreffenden Gebietes entspricht. Ferner muß man die Zeitunterschiede berücksichtigen, denn der Empfänger will die Darbietungen möglichst am Abend hören, aus diesem Grunde sind für die einzelnen Richtungen bestimmte Sendezeiten festgelegt, so für Richtung Asien 14 bis 17 Uhr, Afrika 19 bis 22 Uhr, Südamerika 23 bis 2 Uhr und Nordamerika 24 bis etwa 3 Uhr. Nachdem man seit einigen Wochen die Sendungen mit Richtstrahler nach diesen Erdteilen probeweise durchgeführt hat, geht man jetzt zur regelmäßigen Übertragung über.

So wird durch die Ätherwellen ein noch festeres Band zwischen den Auslandsdeutschen in den fernen Erdteilen und dem neuen Deutschland geknüpft.

Direkte Zufuhr aus den Produktionsländern ⟡ Hochfeine Röstung

Jede Mischung ein Qualitätsbegriff....

Das ist BEHREND-KAFFEE

Nur echt in dieser Original-Packung

No. 125 g	4	8	10	14	16	18
Zł.	0.65	0.80	0.95	1.10	1.25	1.50



1678

CARL BEHREND & Co., Kaffee-Versand und Großrösterei **BYDGOSZCZ**

Wir versenden auch die kleinste Menge, per Postnachnahme, ohne Spesen für den Empfänger ins Haus, somit ist jede Hausfrau auch auf dem Lande in der Lage, täglich guten und frisch gerösteten Kaffee zu bereiten.

Erhältlich in über 600 Geschäften!

Nehmen Sie die billigen Monate der

Gazownia Miejska

vom 1. Februar bis 30. April 1934 wahr.

Bedeutende Ermäßigungen

Nähere Informationen: Tel. 630, 631, 784

Unentgeltliche Beratung betr. Kochen auf Gas.
1733

Heirat

Ernstgemeint!!
Güterdirektor, Ing. agr., angen. Erscheinung, in besten Jahren, dem Einheirat in ein mittl. Gut geboten wird, wünscht **Dam.-Bekanntschaft**. Gefl. Offert. mögl. mit Bild, welch. retourniert wird, unter C. 1683 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb. Diskretion Ehrensache.

Wer möchte gerne heiraten..?
2 Freundinnen, Kleinstädterinnen, die eine 27 Jahre alt, evgl., blond, schlank, die andere 22 Jahre alt, kath., dunkel, schlank, gesund u. lustig. Wer anbeißen will, melde sich mit Lichtbild unter L. 1721 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Einheirat
in eine seit 30 Jahren eingeführte mechanisch. Tischlerei in Kreisstadt bietet sich evg. tüchtigem Fachmann, nicht unt. 25 Jahren. Zur Uebern. s. 12 000 Zł. erford. Ausführl. Offert. mit Bild unter D. 1686 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

2 Freundinnen, 21 u. 23 J. alt, ev., wünsch. m. Herren in Briefwechsel zu treten zwecks spät. **Heirat**. Gut. Aussteuer vorhanden. — Offerten unter N. 1616 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Junger Mann, 35 J. alt, 8500 zł Bargeld, 250 zł monatl. Einkom., wünscht Heirat mit junger, hübsch., mittelgroß Landwirtschafts-Hausbesitzerin. Offert. mit Bild unt. K. 1612 an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundsch. erb.

Strebs., solid. Herrn v. 25—45 J., m. 8—10000 zł Verm., w. Einheirat gebot. in g. Geschäftsh. mit See u. Landwirtsch. v. 54 Morg. J. Dame ist 22 J., evgl., dunkel und herzensgut. Off. erb. u. R. 1448 a. d. Gesch. d. Ztg.

Zwei deutsche Mädchen, 22 und 27 Jahre, in ganz poln. Umgeb. lebend, suchen Briefwechsel mit deutschen Herren zwecks späterer **Heirat**. Groß, schlank und schwarz, mittel, schlank u. blond. Lotterielos vorhanden, darum Vermögensaussichten. Offert. mit Lichtbild unt. C. 1582 an d. Gschst. d. Ztg. erb.

Dame 24 Jahre alt, evangl., blond, nicht unvermögend, gebildet, wünscht die Bekanntschaft eines soliden, ehrenh. Herrn in gesicherter Stellung **zw. spät. Heirat**. Zuschriften mögl. mit Bild unter W. 1654 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Witwer, 44 J. alt, evgl., 260 Mrg. Land, wünscht sich zu verheiraten. Gefl. Offerten an „Postęp", Sniadeckich 43. 857

Geldmarkt

150 000 Złoty
als erste Hypothek auf 2000 Morg. groß. Gut in best. Verfassung gesucht. Gefl. Offert. unt. O. 1617 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

10000 u. 8000 zł
als erststell. Hypothek auf 120 Mrg. u. 60 Mrg. große erstkl. Wirtschaft gesucht. Angebote unt. P. 1446 a. d. Geschst. d. Z.

6-8000 zł auf ein Stadtgrundst. in Bydg. u. I. Hypoth. ges. Off. u. G. 722 an d. Geschst. d. Z.

2600 Zł.
auf ein Grundst. in der Stadt z. 1. Hyp. sof. ges. Zinsen zahle pünktlich. Angebote unt. M. 1722 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Stammschäferei Dobrzyniewo p. Wyrzysk, sucht zum 1. 3. od. 1. 4. 34 einen **Schäfergehilfen**. Meldungen m. Lebenslauf, Zeugnissen und Lohnforderungen erb. 1689

Für mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft, verbunden mit Baumaterialien-Handlung, suche per sofort einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen. Kenntnis beid. Landessprach. Beding. Bewerbung m. Lebenslauf zu richten an **Richard Horstmann**, Jablonowo (Pom.). 1603

Für Lebensmittel-Spezial-Gesch. selbstd. **Filialleiterin** auf eig. Rechn. p. 1. 2. ges. Sich. Exist. Erford. 400 Zł. Kujawska 41. 714

Suche zu sofort eine bessere evang., alleinstehende **Frau** in mittleren Jahren **als Stütze u. Gesellschafterin** für meine kränkl. Frau. Familienanschluß. Off. mit Angabe genauer Verhältn. wie auch Gehaltsanspr. u. R. 1631 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 3. oder spät. eine evgl. jüngere **Wirtin** die auch Interesse für Federvieh hat. Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind einzusenden an **Frau Meyer zu Bexten**, Wybczyk, p. Simoń, pow. Toruń.

Für größeren Gutshaushalt suche eine durchaus zuverlässige, ältere, evangel. **Wirtin.** Frau Rittergutsbesitzer **Matthes Nielub**, p. Wąbrzeźno, Pom. 1628

Suche von sofort ein tüchtiges **erstes Mädchen** welch. selbständig koch. und plätten kann für einen 12-Zimmerhaushalt. Kenntnis der polnischen Sprache, wenigstens i. Wort, Bedingung. Angebote m. Gehaltsanspr., Zeugnisabschriften und Bild an **Frau Baumeister Koch**, Chojnice. 1715

Suche zum 15. Februar **Stubenmädchen und Kochlehrling** Fr. Rasmus, Niewieścin, b. Bruszcz, Swiecie. 1679

Gesucht zum 1. März evangl., älteres **Stubenmädchen** Gehaltsanspr. m. Bild und Zeugnisabschr. an **Frau Neubert**, Strzelce Górne p. Fordon n/W. 858

Stellengesuche

Landwirtschaftlicher **Beamter** evgl., in ungek. Stellg., nur auf größ. Betrieb tät gewes., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, verheiratete Stelle als erst. Beamter, Wirtschaftsverwalter oder Rechnungsführer vom 1. 4. od. 1. 7. 1934. Po. n. Spr. i. Wort u. Schrift. Angeb. u. S. 1633 a. d. Geschst. d. Ztg.

Landw. Beamter 30 J. alt, evgl., mit best. Zeugniss., sucht bei ganz kl. Geh.-Anspr. Stellung **als ledig. Beamter** oder einfach., verheir. Wirtschafter. Gefl. Off. unter A. 1671 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 4. 1934 Stellung als **Hof- u. Feldbeamt.** Bin 29 J. alt, 6 Jahre Praxis auf größ. Güt. Poln. u. dtsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig. Off. u. C. 844 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landwirtssohn, der in Stellung ist, sucht vom 1. 3. 34 Stelle als **jüngerer Beamter oder Eleve.** 3 Jahre Praxis, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig. Offert. erbitt. **Wilhelm Fröhlke**, Kamieniec, poczta Gostoczyn, pow. Tuchola. 1649

Eleve mit 1jähriger Praxis, der sich in der Landwirtsch. mehr vervollkommnen will, sucht von sofort oder später Stellung als **Wirtschaftsbeamter**. Gute Zeugnisse vorh. Zuschr. werden unter Nr. 1629 a. d. An.-Exp. E. Caspari, Swiecie n. W., erbeten.

Deutscher, kath., ledig. **Rechnungsführer** gelernter Kaufmann, 25 J. alt, beider Landessprach. in Wort u. Schrift mächt., zuverlässige Kraft, m. allen vork. Arbeit. vertraut, in ungek. Stellg., sucht ba d od. spät. passende **Stellung**. Gute Zeugnisse u. Empfehlungen vorhanden. Gefl. Off. unter G. 1702 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Rechnungsführer
erste Kraft, perfekt deutsch-polnisch, bilanzsicher, Stenographie, Schreibmaschine, Steuerwesen, Gutsvorstehergeschäfte, sucht vom 1. April oder 1. Juli Stellung auf größerem Gute. Erstklassige Referenzen. Offert. unter O. 1726 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Routin. Kaufmann langjähr. Reisevertret. groß. Firm., sucht sofort **geeignete Stellung**. Pa. Refer. Off. u. F. 852 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennerei-Verwalter sucht zum 1. VII. 34 auf größ. Gute Stellung. Sehr gute und langjährige Erfahrungen in Brennerei, Trocknerei, Elektrotechnik, Buchführung, in der Landwirtschaft usw. Off. erbittet **W. Meyer**, Przykysław, p. Żerków, pow. Jarocin. 1674

Brenner-gehilfe der deutsch. u. poln. Spr. mächt., sucht Stellung. Offerten unter T. 1635 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorschlosser evgl., 24 J., sucht Stellg. als Schlosser oder Monteur. **Kurt Meister**, Poniatowo, p. Mamlicz, pow. Szubin. 836

Evgl., ledig. **Müller** 26 J. a., d. deutsch. u. poln. Spr. mächt., zuverläss. Kraft, vertr. m. Rogg.-, Weiz.-, Gersten-, Hafermüll. Müllereimasch. u. Umg. mit der Kundsch., führt kl. Reparatur. u. Büroarb. aus, in ungek. Stellg., sucht bald oder später passd. **Stellung**. Gefl. Offert. unt. L. 1613 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger, lediger **Schmied** der den Dreschsatz führt u. alle landwirtschaftl. Maschin. bedient, in all. firm., sucht v. 1. 4 Dauerstellung. Frdl. Off. u. B. 1673 a. d. Geschst. d. Zeitg.

Suche von sof. od. später in größ. od. kleinerem Betriebe Stellung als **Gärtnergehilfe**. Bin in allen Zweigen der Gärtnerei, Frühtreiberei, Binderei auch in and. gemischten Kulturen bewandert. Religion evangelisch. **H. Radde**, Zamarte, poczta Ogorzeliny, Chojnice. 1724

Junger, evangelischer **Gärtnergehilfe** mit guten Zeugnissen, der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht ab 1. 3. d. Js. oder später **Stellung**. Gefl. Offerten unter K. 1720 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner militärfr., 6 J. Praxis, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, in all. Zweigen der Gärtnerei erfahren, sowie in Baumschule, sucht Stellung in Guts- od. Herrschafts-Gärtnerei. Offert. bitte zu richten unter H. 1704 an die „Deutsche Rundschau".

Jung. Gärtner sucht ab April Stelle, wo er sich im Gemüseb. ausbild. kann, geg. mäßige Vergüt. Off. unt. D. 848 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unverh. Chauffeur und Kutscher sucht z. 1. 4. Stellg. Off. u. H. 804 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Verkäuferin evgl., 27 J. alt, f. Kolonial- u. Manufakturw., auch im Haushalt bew., sucht Stellung. Frdl. Angeb. unt. M. 1615 an d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Staatlich geprüfte **Schwester** 45 J., seit 1911 tätig in Position, ausgebild. in Narkose, chirurg., gynäkologisch. u. medizinisch. Hilfeleistung u. Pflege, firm i. Haushaltsplan, Büro, Küche u. Wäsche, möchte anderen Wirkungskreis und zwar selbständ. Leitung eines Hauses bis 100 Betten gleich welch. Art, wenn möglich Freist. Danzig. Gehalt nach Vereinb. Gefl. Off. unt. D 1584 an die Geschst. d. Ztg.

Wirtschafterin perf. in fein., einfacher Küche, Back., Einwecken, Einschlachten, **sucht Stellung** zum 15. 2. oder 1. 3. Gefl. Offerten unter U. 1565 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrl., zuverl. **Wirtin** (Stütze), die gut selbstd. kocht u. wirtschaft. kann, sucht zum 15. 2. od. spät. **Stellung**. Gute Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Gefl. Offert. unt. B. 1581 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelt. Waise, heimatl., evang., sucht Stellg. als **Wirtschafterin** event. auch i. frauenlos. Haush., ab 15. 2. o. spät. Off. u. Z. 769 a. d. G. d. Bl.

Köchin die perfekt kochen, plätten u. sämtliche Arbeit versteht, sucht Stellung v. 15. 2. 34 zu zwei oder einer Person. Offert. u. L. 813 an d. Gst. d. Ztg.

Suche zum 15. 2. Stellg. **als erstes Mädchen od. einfache Stütze** in Stadthaushalt. Gut bewandert im Kochen, Schneidern u. Plätten. Offerten unter M. 1537 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evangl. **Schneiderjungfer** und evangl. **Stubenmädchen** suchen ab 1. März 34 Stellung. Gute Zeugn. vorh. Off. u. A. 1520 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Gläubiges Mädchen sucht Stellung als **besser. Alleinmädchen oder Stubenmädchen.** Angebote mit Gehaltsang. bitte z. richten unt. F. 1589 a. d. Geschst. d. Z.

Landwirtstochter evgl., 27 Jahre alt, ehrl. u. anständ., 4 Jahre in frauenlos. Haush. tätig, sucht ab 1. 3. 34 in besser. Hause **Stellung**. Gutes Zeugn. vorhanden. Off. mit Gehaltsang. unter G. 803 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Stubenmädchen kinderl., nähen, plätten, servieren, gute Zeugnisse, sucht Stellung v. 15. 2. 34 als Stuben- oder Alleinmädchen. Offert. unt. M. 814 an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinstd. Mädchen kath., sucht von sof. oder 15. 2 Stellung als **Hausmädchen**. Kochkenntn. vorhand. Off. u. J. 807 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche von sof. od. spät. in besser. deutsch. Landhaush. Stellung **als Hausmädchen** mit Koch. Gute Zeugn. Ang. unt. W. 1777 an A.-Exped. Wallis, Toruń. 1651

2 junge Mädchen v. Lande, 21 u. 24 J. alt, schon in Stellg. gewes., suchen z. 15. 2. od. 1. 3. 34 Stellung als Stuben- oder Alleinmädchen, bevorzugt Stadt Bromberg. Off. unt. B. 1650 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Hausgrundstück mit 2 Bauplätzen im ganzen zu verkauf. ul. Sowińskiego 10, m. 1. 832

Tausche 128 Mrg. Landwirtschaft prima Inv. kompl. geg. kleinere bis 60 Mrg. geg. Zuz. auf Gastwirtschaft od. auch zu verk. Anz. 25 000 zł. Off. u. O. 817 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gute Zinshäuser in Bydgoszcz oder Toruń gegen Barzahlung in Berlin zu kauf. ges. Off. unt P. 822 a. d. Gst. d. Ztg.

Holzhaus in schönster Waldlage Zoppots, 4 Zim., ganz unterkellert, Warmwasserheizung, eingebautes Eßzimmer, 600 qm Obstgarten, zu verkaufen. Angeb. unt. R. 1734 a. d. „Deutsche Rundschau" erbeten.

2 Häuser in Berlin geg. ebensolche Objekte in Polen zu tauschen gesucht. Offert. **Weinstein**, Warszawa, Nowolipie 7. 1684

Krankheitshalber verkaufe sof. 224 Morg. gr. **Niederungsgrundstück.** Offerten unter R. 1725 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kleines **Wohnhaus** 4 Wohnungen m. schön Garten, in bester Verkehrslage in Berlin-Schönholz erbteilungshalb. für 20000 Rmk. zu verkaufen. Offerten an **R. Jeserich**, Schönholz 13a b. Berlin. 1723

Zu kaufen gesucht: Gute Wassermühle oder Landwirtschaft 120—150 Morg. m. gut. Boden. Ang. u. Z. 1778 a. A.-Exp. Wallis, Toruń.

Hochtragende, schwere **Herdbuchsterke** von sehr milchreicher Abstammung, verkauft **Bruno Nickel**, Wielki Lubień, Grudziądz. Tel. 408. 1576

Ein auf polnisch gut dressierter **Schäferhund** zu verkaufen. Pr. 80 zł. A. Plazan, Działdowo, Plac Kościelny. 1705

Bienenstöcke gut besetzt und **Imkergeräte** billigst abzugeben aus dem Nachlaß **W. Schmechel**, Przechowo, p. Swiecie. 1.16

Eine in Betrieb befindliche ostpreußische **Genußmittel-Fabrik** die 80 Arbeiterinnen beschäftigt, günstige Lohnsätze, gute Stammkunden und dadurch täglich gleichhohen Versand aus überwiegend schriftlich. Nachbestellungen hat, soll zufolge besonderer Umstände sehr günstig **verkauft** werden. Das Werk hat im Umkreis mehrerer Provinzen keine benachbarte Konkurrenz, ist gewinnbringend, hat eingearbeitetes Personal. Eine alteingeführte **Goldgrube auch für Nichtfachleute** die über 80—100 000 Mark oder entsprechende Sicherheiten verfügen. — Angebote unt. G 12 an Filiale Deutsche Rundschau **H. Schmidt, Danzig**, Holzmarkt 22. 1658

Existenz für Dame!
Konfitüren-Geschäft in Danzig mit hellem Zimmer u. Kochgelegenheit, gutem Umsatz, steigerungsf., bald **zu verkaufen**. Ca. 1800 G erforderlich. Angeb.: K 9 Filiale **H. Schmidt, Danzig**, Holzmarkt 22. 1632

Damenhutgeschäft im Zentrum von Danzig jahrelang am Platz fortzugshalber **abzugeben.** Erforderlich 700 Gulden. Ang. u. W. 5 an Fil. Dt. Rdsch. **Schmidt, Danzig**, Holzmarkt 22. 1730

Verkaufe krankheitshalber gutgehende **Nutz- und Brennholzhandlung Nähe Danzig** mit eignem Grundstück, 20 Morg. Land inkl. groß. Kieslager. **Tausche auch gegen größere Landwirtschaft.** Ang. unter D. 20 an Filiale **Dt. Rundschau, Danzig**, Holzmarkt 22. 1729

Füchse, Iltisse, Marder, Kanin usw. kauft und zahlt Höchstpreise **„Futeral", Bydgoszcz**, Dworcowa 9, Telefon 308. Grudziądz, Długa 1. 1481

3jährige, schwere **tragende Stute** zu verkaufen Bydgoszcz, Fordońska 28. 841

Pianino kreuzsaitig, Schmidt-Berlin, in sehr guter Form, gibt billig ab „Auktionshaus", Gdańska 42. 1727

Gebrauchtes **Klavier** gut erhalten, zu verkaufen bei barer Kasse. Offerten unter E. 1691 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Komplette neue **Küche** zu verk. Jagiellońska 26, Wohn. 9 (Hof). 773

Eich. Schreibtisch verk. Hetmańska 18, W. 3. 860

Gold und Silber sowie Silbergeld kauft **B. Grawunder**, Dworcowa 57. Tel. 1698. 1663

Deutzer Benzin (Benzol motor), 3 PS., billig abzugeben. Anfragen Grunwaldzka 78, I. 1728

Lastauto Chevraulet, mit 2räd. Anhäng., fahrbereit, f. 1800 zł, zu verkaufen. **Dietrich**, Gdańska 78. 1706

Auto „Fiat" 503, Limousine, wie neu, zu verkaufen Toruńska 8. 849

Motorrad z. kauf. ges. Off. u. Z. 834 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2zöllig. neuer **Arbeitswagen und Geschäftswagen** bill. zu verkauf. Hetmańska 25. 694

Gebr. **Strickmaschine** gut arbeitend, gebr. Frack a. Seide gearb. zu verkauf. Zu besicht. Piotra Skargi 12, Wg. 7. 863

Gebrauchter, leichter **„Jagdwagen"** zu kaufen gesucht. Off. u. E 1588 a. d. Gschst. d. Z.

Verkaufe Sicherheitsschlösser und **Bratöfen** Pod Blankami 26. 779

Verdeckwagen (Coupé) in gut. Zustande, verk. preisw. J. Kopczyński, Wąbrzeźno, Pom. 1681

Gebrauchten Kühler für Chevrolet (Modell 26) sucht Sępólno Pom., Postfach 18. 1609

Automatische **Bildschnitzmaschine** 6 Bohrer, nur kurze Zeit im Betrieb gewesen, äußerst billig verkäufl. Gefl. Anfrag. u. H. 1606 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sacknähmaschine prima Fabrik., gut erhalt., sofort zu kaufen gesucht. Off. unt. A. 840 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eine kompl. Anlage f. Schroterei, Steine 1,12 Durchm., m. 2 Elevat.; ein Drehstrom-Motor, 16 PS., mit sämtlich. Zubehör, fast neu, bill. zu verkaufen. Offert. unt. Nr. 1623 a. Emil Romey, Grudziądz, erbeten.

Zwei gebrauchte eiserne Fässer mit 1—2 m³ Inhalt gesucht. Preisangeb. unt. Z. 1666 a. d. Geschäftsst. dieser Zeitg. zu richten.

Formkasten für Zementdachsteine mit ca. 1000 dazu gehörigen Platten spottbill. abzugeben. Gefl. Anfragen unter J. 1607 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckerei zu verpachten evtl. Grundstück mit 10 Wohnungen, geregelter Hypothek, zu verkaufen. Auskunft Ann.-Exp. **Holtzendorff**, Gdańska 35.

Wohnungen

Häuserverwaltung übernehme von sofort oder später. Offerten unter G. 853 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hausverwalter ehrlich u. gewissenhaft, übern. Verwaltg. von Häusern. Off. erb. unt. P. 1731 an die Gst. d. Z.

Elegante **8-Zimmerwohnung**, auch für Büros geeignet, zu vermieten Cieszkowskiego 22. 855

Suche vom 1. 3. 1934 **Stube und Küche.** Zahle Miete bis 2 Jahre i. voraus. Off. u. W. 833 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Leeres Zimmer Sw. Jańska 22, Wg. 2. 859

Laden m. Wohn. sowie **6-Zimmer-Wohn.** zu verm. Gdańska 51. Meldung beim Portier. **7-Zimmer-Wohn.** z. verm. Dworcowa 80. Meldung I. Etage. **Bracia Ramme**, Grunwaldzka 24, Telefon 79. 1735

Laden mit großem Schaufenster sof. zu vermiet. Pomorska 29. Informationen I. Etage. 854

Möbl. Zimmer

Gesucht gut **möbl. Zimmer** mit Frühstück ab 18. d. Mts. auf ungef. 14 Tage. Gefl. Offert. unt. F. 1694 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres, möbliert. **Zimmer** evtl. mit Pens. von berufstätig. jung. Herrn gesucht. Off. unt. H. 861 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

2 gut möbl. Zimmer an gut situiert. Herrn ab 1. 3. zu vermiet. Konarskiego 11, W. 1. 823

Besserer Lehrling oder Schüler findet freundl. Zimm., evtl. Pension m. Klavier. 1403 Wicher, Zduny 2, 18, alte Nr. 20.

Möbl. Zimmer zu verm. Chrobrego 23, Whg. 7. 865

Pensionen

Schüler od. Schülerinnen finden gute und billige Pension. Off. u. L. 1099 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Pachtungen

In der Nähe von Bromberg eine Privatpachtung von ca. **120—150 Morgen** mit etwas Wiese für bald gesucht. Pächter besitzt eigenes Inventar. Off. unt. U. 1648 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Stadtgärtnerei m. mehreren Gewächshäusern, Laden u. Whg. sof. zu verpacht. Zuschriften u. J. 1714 an die Geschst. dieser Ztg.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 33.

Bromberg, Sonntag, den 11. Februar 1934.

Vom Handelskrieg zum Aufbau Mitteleuropas.

Von Dr. Albrecht Schubert, Grónowo.

Fast täglich gehen Meldungen durch die Presse, wonach die Beseitigung des deutsch-polnischen Handelskrieges unmittelbar bevorsteht, darüber hinaus aussichtsreiche Verhandlungen über einen Handelsvertrag gepflogen werden. Daß wir Angehörigen der deutschen Minderheit diese Nachrichten mit Freude und Hoffnung aufnehmen, liegt auf der Hand. Von der Verständigung zwischen den beiden Ländern erhoffen wir nicht nur wirtschaftlich eine Besserung unserer Lage, sondern auch eine Milderung der politischen Hemmungen.

Die Schwierigkeiten, die einer Wirtschaftsverständigung zwischen Deutschland und Polen entgegenstanden, waren nicht lediglich in einer politischen Animosität zu suchen. Wirtschaftspolitik wird durch Freund- oder Gegnerschaften der Völker nicht ausschlaggebend beeinflußt. Bestimmend für die Erschwerung der deutsch-polnischen Wirtschaftsverständigung ist die Tatsache, daß Polen infolge ähnlicher agrarischer Struktur, wie sie der deutsche Osten aufweist, in der Hauptsache dieselben agrarischen Produkte erzeugt wie der deutsche Osten, dessen agrarische Überproduktion unterzubringen das Ziel der deutschen Agrarpolitik der letzten Jahre war.

Polens Export an pflanzlichen Erzeugnissen umfaßte bisher Hülsenfrüchte, Kleien, Saaten, Zucker, vor allem aber Roggen und Gerste im Gesamtwerte von ca. 134 Millionen Złoty im Jahre 1933. Dazu kommen Tiere und tierische Produkte im Werte von 144,5 Millionen, wobei die Schweine und deren Produkte, wie Bacon und Schinken, mit 86 Millionen und Eier mit 33 Millionen Złoty die Hauptrolle spielen; schließlich folgt Holz mit ca. 140 Millionen Złoty. Insgesamt betrug der polnische Agrarexport im Jahre 1933 fast die Hälfte des polnischen Gesamtexports. Diese Aufstellung zeigt, daß Polen Agrar-Gesamtexports. Diese Aufstellung zeigt, daß Polen Agrar- und Butter, in denen Deutschland selbst Überschußproduzent oder Selbstversorger ist, oder aber dieses Ziel zu erreichen bestrebt ist. Nur in Geflügel und Eiern hat Deutschland für einige Jahre einen bestimmten, für Holz einen bleibenden Bedarf. Der Holzbedarf dürfte bei dem sich anbahnenden Wirtschaftsaufstieg Deutschlands eine ständige Erweiterung erfahren. Das Gros der Landwirtschaft Polens wird durch bessere Absatzmöglichkeit für Holz in seiner Rentabilität naturgemäß kaum berührt.

Fruchtbar für die Volkswirtschaft Deutschlands wie Polens kann eine wirtschaftliche Verständigung zwischen beiden Ländern nur dann werden, wenn ihre Auswirkungen die Kaufkraft des Großteils der Bevölkerung Polens, nämlich der Landwirte, wirksam zu heben vermögen.

Nur dann werden Absatzmöglichkeiten für deutsche industrielle Erzeugnisse nicht allein der handelspolitischen Vereinbarung nach sondern in Wirklichkeit geschaffen.

Um eine Hebung der Kaufkraft zu erreichen, Polens Markt aufnahmefähig für deutsche Erzeugnisse zu gestalten, müssen

die Fehlerquellen

beseitigt werden, die die Struktur der polnischen Agrarproduktion aufweist. Nur im Zusammenwirken beider Faktoren kann sich ein brauchbares Resultat ergeben.

Zu diesem Zwecke ist es nötig die Bilanz des polnischen Lebensmittelhandels zu betrachten. Polens Import an Lebensmitteln erreichte im Jahre 1933 den Wert von 130 Millionen Złoty. Neben den im Lande nicht zu erzeugenden Kolonialwaren fand ein Import von 102 000 Tonnen Getreide, hauptsächlich Reis, Weizen und Roggen statt. 52 Millionen gab Polen für Pelze, Leder und Lederwaren aus, kaufte ferner vom Ausland 65 000 Tonnen Ölsaaten, 2 700 Tonnen pflanzliche Öle und 25 000 Tonnen tierische Fette; zusammen für 34,5 Millionen. Wozu 102 000 Tonnen Getreide eingeführt wurden, ist unverständlich, noch unverständlicher, warum gegenüber dem Jahre 1932 der Reisimport um ein volles Drittel gesteigert wurde. Wenn der Reis vom Tisch des polnischen Bürgers verschwände und durch Nudeln, Gries und Grützen aus einheimischer Getreideproduktion ersetzt würde, fände in keinem Fall eine Minderwertigkeit der Ernährung statt, der landwirtschaftliche Absatz aber würde gesteigert werden. Außerdem kommt der Reis meist aus Kolonialländern, wie Indien, mit denen die polnische Handelsbilanz hoffnungslos passiv ist. Importe von Weizen und Roggen bei gleichzeitig prämiierter Verlustausfuhr zeugen von mangelhafter Vorratsorganisation und einer unzureichenden Wirtschaftsstatistik. Polens Import an Leder, Fellen, Ölen, Talg und Ölfrüchten ist vollkommen durch gesteigerte Inlandserzeugung zu ersetzen. Daß an diesen Produkten überhaupt noch ein Importbedarf vorliegt, zeigt, daß der polnische Staat die agrarische Produktion laufen ließ, statt sie in die rechten Wege zu leiten.

Um Polens Getreidewirtschaft zu sanieren müßte der gesamte Zerralienimport von 112 000 Tonnen aufhören; die Roggenanbaufläche — gleichbleibenden Inlandsverbrauch angenommen — um ca. 420 000 Hektar, also 8 Prozent, die Gerstenanbaufläche um 110 000 Hektar, also 10 Prozent vermindert werden. Selbstverständlich dürften die Flächen nicht mit anderen Getreidearten bebaut werden. Um andererseits den ganzen polnischen Bedarf an Ölsaaten, bei Fortfall jeden Küchenimports zu decken, genügt selbst bei der niedrigen polnischen Durchschnittsernte von nur 5,3 Doppelzentner Lein und 8,3 Doppelzentner Raps pro Hektar eine Anbausteigerung von ca 100 000 Hektar.

Nach den Berechnungen nationalsozialistischer Volkswirtschaftler wird sich Deutschland trotz aller agrarischen Autarkiebestrebungen nicht von der Einfuhr öl- und eiweißhaltiger Früchte frei machen können. Ferdinand Fried veranschlagt den weiterhin notwendigen Importbedarf auf über 2,7 Millionen To., darunter allein 250 000 To. Leinsaat. Ein für Polens Export an Ölfrüchten nahezu unbeschränkter Markt könnte an der Westgrenze offen stehen. Der bisherige deutsche Import an Ölfrüchten kam fast ausschließlich aus überseeischen Rohstoffländern, mit denen auch die deutsche Handels- und **Zahlungsbilanz hoffnungslos passiv ist.**

Die Bereitwilligkeit des heutigen Deutschland, den Import von Bedarfsgütern nach den europäischen Oststaaten zu verlegen, deren industrieller Konsum große Erschließungsmöglichkeiten bietet, geht fast aus jeder Abhandlung führender Wirtschaftler hervor.

Aber die Erreichung dieser agrarischen Umstellung in Polen ist nur bei zielbewußter staatlicher Förderung denkbar.

Die Getreideexportprämien

müßten im Laufe der nächsten Erntejahre allmählich durch Regierungszuschüsse für die Ölfruchtproduktion ersetzt, Zuchtstationen für ertragreiche, klimatisch bewährte Sorten von Lein, Sojabohnen, Sonnenblumen und Raps errichtet und finanziert werden. Den Weg des Getreidemonopols mit Festpreisen zu beschreiten, ist für Polen undurchführbar. **Das System der Getreideausfuhrprämien hat sich als eine für die Dauer finanziell kaum mehr tragbare Belastung gezeigt.** Die Aufnahmewilligkeit der Getreidezuschußländer wird ständig geringer. Der jetzt aufgeworfene

Gedanke der Binnenmarktregelung

durch Schaffung von Zwangsorganisationen, umfassend Erzeuger, Verarbeiter und Händler, läßt die Hauptfrage, die Beseitigung des preisdrückenden Getreideüberschusses unberührt und kann daher nur geringe Erfolge zeitigen. Diese Zwangsorganisation vergißt eine leider sehr wichtige Interessentengruppe zu erfassen, nämlich den Konsumenten. **Die polnische Agrarkrise resultiert nicht aus einer fehlerhaften Absatzorganisation, sondern einer falsch geleiteten Produktion**

Wir brauchen für Polen einen Reichsproduktionsplan, der das Anbauverhältnis maßgebend beeinflußt. Man muß sich daran gewöhnen, die augenblickliche polnische Agrarproduktion nicht als etwas Gegebenes, sondern als etwas dem Inlandsbedarf und der Exportmöglichkeit entsprechend zu Formendes zu betrachten. Die Schwierigkeiten der Umstellung sind für Polen gar nicht einmal so groß, wie man annehmen möchte. Die 3,3 Millionen Kleinbauern, die in bezug auf Getreide Selbstversorger sind, scheiden zum größten Teil aus. Es bleiben ca. 80 000 Großbauern und ca. 17 000 Großbetriebe, deren Anbauverhältnis unschwer zu beeinflussen sein dürfte. Ich denke dabei nicht an die Rückkehr irgendeiner Form der Zwangswirtschaft. Um das Ziel zu erreichen genügt es, die Erzeugung der gewünschten Produkte dadurch zu vermehren, daß die Preise für diese Produkte in eine sehr günstige Relation zu den Preisen jener Produkte gebracht werden, deren Erzeugung man zu vermindern wünscht. Eine Relation, bewirkt durch Erzeugerprämien, von Ölsaaten zu Roggen von 3,5 zu 1 wäre imstande, im Verlaufe weniger Jahre eine starke Umstellung der polnischen Landwirtschaft zu erreichen, insbesondere wenn der Staat sich dazu bereit findet, Mindestpreise für eine gewisse Zeitspanne zu garantieren.

Um die Ausführungen zusammenzufassen: Polens Getreidekrise kann nur beseitigt werden durch planmäßige Beeinflussung des Anbauverhältnisses, verbunden mit handelspolitischer Öffnung der Grenzen, Einführung fester Exportkontingente für Produkte, die Deutschland wirklich auch in absehbarer Zeit braucht. Dazu gehören neben Ölsaaten gewisse Mengen von Hülsenfrüchten, Sämereien und anderen Artikeln von untergeordneter Bedeutung.

Schwieriger noch erscheint die für Polens Landwirtschaft nicht minder wichtige

Frage des Butter- und Schweineexports

nach Deutschland. Die Wiederherstellung der Kaufkraft der Bauernbevölkerung Polens ist nicht denkbar ohne Schaffung von Absatzmöglichkeiten für Vieh, insbesondere Schweine. Gerade die polnische Bauernschaft mit dem Massenbedarf an industriellen Verbrauchsgütern ist der für die handelspolitische Erschließung Polens wichtigste Bevölkerungsteil. Hauptabnehmer der polnischen Schweine war in den letzten Jahren England. Es schränkt jedoch den polnischen Baconimport immer stärker ein. Das Ottawaabkommen, der Markstein zur britischen Großraumwirtschaft, trägt in zunehmendem Umfange seine Früchte. Da alle Welt, auch England, die wirtschaftlichen Beziehungen zur Umwelt nach dem Grundsatze des gleich viel Gebens wie Empfangens einrichtet, dürfte England den Ersatz der industriellen Ausfuhr nach Polen durch Deutschland nicht ohne Einschränkung der polnischen Einfuhr hinnehmen. Eine Einschränkung des polnischen Exports an tierischen Produkten ist jedoch für die polnische Landwirtschaft untragbar.

Deutschland selbst hat heute ca. 24 Millionen Schweine bei steigender Produktion und ist froh, die Krisis seiner Viehwirtschaft endlich etwas überwunden zu haben. Hier scheint eine unüberwindliche Klippe zu sein. Doch sie ist es nur scheinbar. Deutschland hat ein Verfahren erfunden, um Schweinefett so zu neutralisieren, daß es an Stelle von Waltran als Margarinerohstoff verwendbar ist. Es sucht nunmehr das Mischungsverhältnis von einheimischen tierischen Fetten und importierten pflanzlichen Ölen zugunsten der ersteren durch steigenden Beimischungszwang zu vermehren. Trotz steigender Schweineproduktion ist es Deutschland daher im Jahre 1933 gelungen, die Schweinepreise um ⅓ zu verbessern. Deutschland braucht von Polen kein Fleisch, es deckt seinen Bedarf fast zu 100 Prozent aus eigener Erzeugung. Aber es ist aufnahmefähig für Schweineschmalz und schwerste Schweine mit relativ geringem Fleisch- aber desto höherem Fettanfall.

Für Deutschlands Agrarwirtschaft

würde es kein großes Opfer bedeuten, wenn es 50 000 Tonnen Schmalz und 300 000 Fettschweine im Gewicht von 150—175 Kilogramm aufnähme, um den Beimischungszwang von Schmalz zur Margarine um eine Kleinigkeit auf Kosten mandschurischen Sojaöls oder indischen Erdnußöls zu erhöhen. Aber

Polens Bauernwirtschaft

würde für deutsche Maschinen und Geräte stark aufnahmefähig und die handelspolitischen Bindungen an England wegen der Baconaufnahme erheblich vermindert werden. Der Fleischanfall der 300 000 Fettschweine, ca. 36 Prozent des Bruttogewichts, würde übrigens nicht mehr als 0,36 Prozent des deutschen Fleischkonsums, also einen ganz geringfügigen Bruchteil, ausmachen. Um einen konjunkturellen Preisdruck auf die deutschen Preise zu vermeiden, läßt sich außerdem die Lieferung auf die Monate fixieren, in denen erfahrungsgemäß die deutsche Landwirtschaft die relativ geringste Marktbelieferung aufweist. Die polnische Landwirtschaft würde sich schnell auf solche Termine einstellen. Ein oder zwei Großschlächtereien mit Raffinadeeinrichtungen für Schmalz an der deutschen Ostgrenze, um den deutschen Viehmarkt zu entlasten und die Verarbeitung überdies stark verbilligen.

Es genügt nicht, daß zwischen Deutschland und Polen kurzfristige Abmachungen den Wirtschaftskampf beendigen. Jede Wirtschaft braucht Zeit, um sich auf eine andere Produktionsrichtung einzustellen.

Der Butterimport dürfte im Verfolg der deutschen Bauernpolitik bald aufhören. Nichtsdestoweniger **dürfte heute noch vielleicht auf 5 Jahre ein Kontingent von 5000 Tonnen Polen ebenso entlasten wie der deutschen**

Landwirtschaft ungefährlich bleiben. Hoffentlich kommt inzwischen die Entwicklung, daß die deutsche Kaufkraft schneller steigt als die deutsche Buttererzeugung.

Treten zu diesen Vereinbarungen über die Acker- und Vieherzeugnisse noch hohe Kontingente für **Holz** und gewisse Lieferungsmöglichkeiten für **Kohle** hinzu, dann ist der polnischen Volkswirtschaft ein starker Auftrieb sicher. Hoffentlich vergißt die Polnische Regierung bei ihrer Kohlenpolitik nicht, einen sehr aussichtsreichen Markt zu berücksichtigen, nämlich den eigenen Binnenmarkt, der infolge der Überteuerung des Inlandskohlenpreises Jahr für Jahr kleiner wird und im Verlaufe der letzten Jahre mehr verloren hat, als alle Abmachungen mit Deutschland erschließen können.

Was vermag Polen der deutschen Volkswirtschaft für diese handelspolitischen Zugeständnisse zu bieten? Eine Wiederkehr der Verhältnisse vor dem Handelskriege ist undenkbar, denn Polen hat sich inzwischen selbst stärker industrialisiert. Ein Handelsabkommen zwischen Polen und Deutschland braucht, ja darf nicht, den notwendigen polnischen Industrieaufbau gefährden. Es ist ein Grundfehler vieler Volkswirte und Politiker der letzten Jahre gewesen, daß sie in Deutschland das Industrie-, in Polen das Agrarland sahen. Deutschlands Zukunft hängt von der Erhaltung und Vermehrung der Landbevölkerung ab, und Polen muß zwangsläufig, um den relativ doppelt so starken Bevölkerungszuwachs unterzubringen, seine Verbrauchsgüterindustrie ausbauen. Ebenso wie ein Handelsvertrag die Gesundung des deutschen Bauernstandes nicht gefährden darf, darf er auch dem Ausbau der polnischen Industrie niemals ein Hindernis sein. Es gibt viele Industrien, die Polen in absehbarer Zeit nicht wird aufbauen können, weil die Rohstoffgrundlagen oder die arbeitstechnischen Vorbedingungen fehlen. Eine Analyse des polnischen Imports zeigt, daß Deutschland im Jahre 1928, also vor Verschärfung des Handelskrieges, in einzelnen Industrien, die hochwertige Fertigfabrikate liefern, wie der chemischen, fast den gesamten polnischen Bedarf deckte. Maschinen und Apparate, insbesondere Werkmaschinen, kamen zwischen 40 und 90 Prozent aus Deutschland. Sehr erheblich war der Anteil Deutschlands als Lieferant oder Vermittler fruchtempfindlicher Roh- und Halbstoffe. Es würde zu weit führen hier auf Einzelheiten einzugehen. Der deutsche Export ist sowohl absolut als auch relativ zur allgemeinen Wirtschaftsschrumpfung stark zurückgegangen. Hier läßt sich, wenn auch nicht alles, so doch sehr vieles aufholen.

Der frühere tatsächliche Import ist aber nicht das Ausschlaggebende. Polens Handelsbilanz mit den überseeischen Rohstoff- und Industrieländern ist in stärkster Weise für Polen passiv, die Zahlungsbilanz noch passiver. Von den Rohstoffen, wie Baumwolle, Kupfer usw. abgesehen, liefern vor allem die Vereinigten Staaten Fertigwaren in erheblichem Umfange, die qualitativ und dem Preise nach ebensogut in Mitteleuropa hergestellt werden. Autos, Nähmaschinen, Werkzeugmaschinen, Apparate und vieles mehr bezieht Polen aus Staaten, die polnischen Arbeitern und Bauern durch Nichtbezug polnischer Erzeugnisse Brot und Arbeit verweigern. Hier läßt sich vieles auf Deutschland umlegen. Dazu kommt, daß ein infolge der Agrarkrise zurückgehaltener, geradezu gewaltiger Bedarf an landwirtschaftlichen und industriellen Produktionsmitteln aller Art besteht. Dreschmaschinen mit kleineren Motoren für das Bauerngut, Dreschkästen für den Großbetrieb, Drillmaschinen, Mähmaschinen, an allem ist Bedarf, der aber nur befriedigt werden kann, wenn gebesserter Agrarabsatz die polnische Landwirtschaft erstarken läßt. Die maschinellen Produktionsmittel sind infolge der Agrarkrise aufs äußerste verbraucht, alles verlangt nach Ersatz.

Nehmen wir an, Polen legt den Bezug außereuropäischer Fabrikate auf Deutschland um, gibt dazu Kontingente für industrielle Artikel aller Art, dann ist für viele zehntausende deutscher Arbeiter wieder Platz in der Werkstatt geschaffen. Ein Schritt weiter im Aufstieg ist getan. Jede aufsteigende Konjunktur ernährt sich bekanntlich selbst, indem die in den Produktionsprozeß wieder eintretenden Menschen durch ihre gesteigerte Konsumkraft weitere Zweige der Volkswirtschaft befruchten.

Erst der Nationalsozialismus hat Deutschland in die Lage versetzt, schwierige wirtschaftliche und politische Probleme zur Aufrollung und Lösung zu bringen. Aus dem Interessentenhaufen, wie es das Deutschland der Nachkriegszeit war, ist ein Volk geworden, ein Volk mit nationalem Ehrgefühl, das die geforderte Achtung mit gleicher Achtung vor dem Nachbarvolke zu begleichen gesinnt ist. Wenn die Volkswirtschaft früher ein industrielles Opfer forderte, protestierte der industrielle Interessentenhaufen dagegen, ebenso lehnten sich die agrarischen Interessenten gegen Opfer ihrerseits auf. Jetzt erst, wo in Deutschland und Polen dieses System beseitigt ist, ist es überhaupt möglich nationale Wirtschaftspolitik zu treiben. Aus dem Freihandelssystem mit Meistbegünstigung entwickelt sich zwangsläufig die Nationalwirtschaft mit dem System der Bevorzugung, den Präferenzen für Waren aus Ländern, die raumwirtschaftlich zusammen gehören.

Für Polen und Deutschland muß die Schaffung der mittel-osteuropäischen Großraumwirtschaft das Ziel sein.

Haben geschickte Kontingentverträge die Produktions- und Verbrauchsstruktur beider Länder auf einander eingespielt, das Lebens- und Lohnniveau ausgeglichen, dann ist die Zollunion schließlich der Entwicklung letztes Ergebnis. Der volkswirtschaftliche Begriff der Rentabilität wird in der Nationalwirtschaft großzügiger aufgefaßt. Ob irgendein Kolonialstaat mit Kulilöhnen eine Ware um so und so viel billiger liefert als der europäische Nachbar, ist dem nationalen wirtschaftlichen Denken weniger wesentlich als die Frage, welche Wirtschaftseinheit gelieferte Ware und Arbeit durch geforderte Ware und Arbeit vergilt. Bei dieser Denkweise vermag der nationale Wirtschaftler die Entwicklungsmöglichkeiten seiner Nachbarländer ganz anders zu würdigen und deren Ausbau zu fördern. Der Zahlungsverkehr Mitteleuropas wird sich dem anpassen müssen.

Noch immer verfolgen gewisse Kreise in Polen die politischen und wirtschaftlichen Verständigungsversuche mit Mißtrauen, reden von Hegemoniegelüsten usw., vergessen dabei vollkommen, daß die deutsche Politik absolut logisch aus der nationalsozialistischen Weltanschauung und deren Gestaltungswillen resultiert. Der Aufbau des mittel-osteuropäischen Wirtschaftsraumes kann nicht durch Niederhaltung eines Partners gefügt werden. Nur das gleiche Interesse und die gleiche Beteiligung aller können dem Werk einen Enderfolg verbürgen. Der „Friede“ von Versailles ging von dem Gedanken aus, daß eine wirtschaftliche Knebelung einiger Völker die anderen um so schneller reich machen müsse. Ein halbes Menschenalter hat die Welt an diesem Irrtum gelitten, am meisten Deutschland. Darum ist dieses Deutschland jetzt zum Vorkämpfer für gleiches Recht auch im wirtschaftlichen Leben der Völker geworden.

Münchhausen in Autarkistan.

Eine abenteuerliche Geschichte aus „The Economist“ — London.

Baron Münchhausen füllte sein Glas aufs neue und fuhr mit seiner Erzählung fort:

Es dauerte viele Wochen, bevor ich, meine lieben Freunde, einen Kapitän finden konnte, der bereit war, mit mir eine Fahrt nach der Insel Autarkistan zu unternehmen. Lange Zeit hatte die Insel einen besonderen Reiz für mich, aber ich hatte niemals eine Gelegenheit gehabt, sie zu besuchen. Sie liegt mitten im großen Weltmeer und ist sehr leicht zugänglich. Trotzdem haben nur sehr wenige Reisende sie gesehen, weil jedes Schiff, das sich ihren Häfen nähert, sofort angegriffen wird. Vor einem Menschenalter noch war Autarkistan eine der führenden Weltwirtschaftsmächte. Gewaltiger Reichtum strömte jahrein, jahraus dort zusammen. Autarkische Schiffe und autarkische Waren traf man in allen Teilen der Welt, und die edelsten Erzeugnisse aller Länder fanden in Autarkistan einen offenen Markt. Dann kam der Weltkrieg, der das alte internationale Wirtschaftssystem in Verwirrung brachte. In Autarkistan erhob sich eine nationalistische Bewegung, die den Ruf erhob: „Autarkistan für die Autarken!“ Die Bewegung griff rasch um sich, gelangte schließlich zur Macht und kehrte die ganze Wirtschaftspolitik des Landes in ihr Gegenteil um. Die Einfuhr fremder Güter wurde bei Todesstrafe verboten; seither hat Autarkistan gänzlich aus eigenen Mitteln gelebt.

Die Fahrt nach der Küste dieses Landes ging ungestört vor sich. Am vierten Tage sichteten wir Land. Die Sonne ging eben auf und warf ihre ersten Strahlen auf eine riesige Mauer, die ringsum die Insel umgürtete. Die Mauer aber war keineswegs das Auffallendste, was sich meinen Augen bot. Viel eindrucksvoller waren die zahllosen Fabrikkamine, die hinter der Mauer in den Himmel ragten und in gewaltigen Buchstaben die Inschrift „Tohubohu“ trugen, was bedeutete: „Kauft einheimilche Waren“. Es war mir aber nicht vergönnt, die Küste des Landes eingehender zu studieren, denn ein kleines Boot war bereits an unser Schiff herangekommen und fragte, was wir in Autarkistan suchten. Erst nach langen und schwierigen Verhandlungen erhielt ich eine Spezialerlaubnis, an Land zu gehen. Ich durfte aber nur einen einzigen Tag dort bleiben und nur unter der Bedingung, daß ich alle Sitten und Gesetze des Landes streng beobachten würde. Ich hoffte aber, gegen Abend eine Verlängerung dieser Erlaubnis zu erhalten und verließ das Schiff voller Erwartungen.

Unser Boot fuhr rasch durch den Hafen, der offenbar nur als Ankerplatz für Ruderboote diente, da man sonst kein Lebenszeichen in ihm sah. Mitten im Hafen stand ein großes Denkmal. Es zeigte einen Mann, der in einem Ring stand und dem altmodischen bösen Agenten sehr ähnlich sah. Meine Begleiter waren entsetzt, als ich vor diesem Denkmal keinen Kniefall tat, und sie erklärten mir, daß es den Schutzpatron der Insel darstelle, den heiligen Bankruptius, den Gott des Profits, um dessen Verehrung herum sich die Religion der Autarken konzentriere. Die heiligsten Vorschriften dieser Religion bestimmten, daß alle Preise so hoch als irgend möglich sein müssen, wobei das Ideal dann erreicht wird, wenn die Preise so hoch sind, daß kein Mensch sie mehr zu bezahlen vermag, während andererseits die Löhne so niedrig wie möglich gehalten sein müssen. Das sei, sagte man mir, der beste Weg, um die Wirtschaftsinteressen des Landes zu fördern. Wenn infolge der hohen Preise sich die produzierten Waren aufstapeln, werden sie dem heiligen Bankruptius geopfert, entweder zu seinen Füßen verbrannt oder rings um das Denkmal herum ins Meer geworfen. (Brasilien, Kanada, Argentinien, USA.) Um aber zu verhindern, daß der Hafen durch diese Opfer allmählich verschüttet wird, hatten die Autarken ein vortreffliches Verfahren zu seiner Ausbaggerung erfunden, um von Zeit zu Zeit die Opfergüter in die tiefe See hinauszuschleppen. Das ganze Land ist stolz darauf, daß es in der Lage ist, seinem Schutzheiligen täglich Tausende von Tonnen der besten Waren zu opfern.

Schon auf dem Schiff hatte mich die seltsame Erscheinung der autarkischen Beamten interessiert. Trotz der lebhaften Kälte trugen sie Kleider aus Papier. Als ich an Land stieg, sah ich zu meinem Erstaunen, daß alle Leute diese papierenen Kleider trugen. Später fand ich den Grund heraus. Autarkistan hat keinen anderen Textilrohstoff als Baumwolle und infolge einer gewissen Entdeckung, die ins Jahr 1933 fällt, wird die Baumwolle nicht für Bekleidungszwecke verwendet, sondern zur Straßenpflasterung. (USA.). Man erzählte mir, daß zwei Fuß unter der Oberfläche aller Straßen in Autarkistan eine dicke Schicht Baumwolle liege, was das Reisen erheblich erleichtere. Der Preis der Baumwolle war durch dieses kuriose Verfahren so hoch gestiegen, daß nur noch einige der allerreichsten Leute des Landes sich baumwollene Kleider leisten konnten.

Ein lautes Blöken zog sodann meine Aufmerksamkeit auf sich. Der freundlichste der autarkischen Beamten sah, daß ich nicht wußte, worum es sich handelte und erklärte mir, daß man die übliche Tagesquote von Vieh ins Schlachthaus führe, wo sie in wenigen Augenblicken zu Leim verwandelt werden. Man erzählte mir, daß jeden Monat mindestens 50 000 Stück Vieh, gesunde Rinder und sogar Kälber, in Leim verwandelt werden. (Holland und Dänemark.) „Was tut man denn mit all dem Leim?“ fragte ich. „Was für eine Frage! Wissen Sie denn nicht, daß man anderthalb Kilometer weit um die ganze Insel herum eine dicke Schicht von Leim angelegt hat, die jeden Ausländer daran verhindert, sich der Mauer zu nähern und sie zu übersteigen?“ Man erklärte mir, daß nur ein wenige Meter breiter Weg in diesem Verteidigungsgürtel offen gelassen wurde, und durch diesen Weg betraten wir schließlich das Innere des Landes. Wenn ein Ausländer versucht, an irgend einer anderen Stelle einzudringen, so bleibt er im Leim stecken und verhungert elend, wie eine Fliege am Fliegenpapier. Allerdings ist seit den ersten Tagen der neuen Wirtschaftsordnung des autarkischen Staates noch kein Ausländer auf diese Weise gefangen worden. Aber die Verteidigung des Landes gegen die Fremden erscheint den Einheimischen so wichtig, daß sie gerne bereit sind, dafür 50 000 Stück Vieh im Monat zu opfern.

Wir waren nun endlich angekommen. Ich hatte mir zu Hause kein autarkisches Geld verschaffen können, weil eben Autarkistan keinen auswärtigen Handel hat; ich ging sofort in die größte Bank, um einige Noten zu wechseln. „Was sind das für Bildchen?“ fragte der Kassierer. „Das sind keine Bilder“, antwortete ich, „es sind Banknoten, wertvolle Noten mit hundertprozentiger Golddeckung.“ Diese Erklärung bedeutete dem Manne offenbar gar nichts. In Autarkistan braucht man schon seit langem kein Geld mehr, von dem nur noch die Geschichtsbücher früherer Zeiten berichten. Man tauscht dort Waren gegeneinander aus. Und der Kassierer gab mir den Rat, meinen Ring oder meine Uhr zum Tausch anzubieten, wenn ich irgend etwas kaufen wolle, gleichzeitig aber warnte er mich freundlich, daß ich dabei sehr vorsichtig sein müsse, denn wenn mich die Polizei dabei überrasche, so riskiere ich die Todesstrafe für die verbotene Einfuhr ausländischer Waren. Ich dankte dem Manne und ging weiter.

Als ich die Bank wieder verließ, stach mir ein herrlicher Geruch frisch gerösteten Kaffees in die Nase. Und auf einmal merkte ich, daß ich fast verhungert war. Es war schon elf Uhr morgens und in meiner ungeduldigen Hoffnung, so rasch als möglich an Land zu kommen, hatte ich das Frühstück auf dem Schiff vergessen. Ich fragte daher den nächsten Schutzmann, wo ich am besten Kaffee trinken könne. „Kaffee trinken?“ er sah mich an, als ob ich irrsinnig geworden wäre, „Kaffee ist doch kein Getränk, das ist ein vorzügliches Schweinefutter, aber man kann es selbstverständlich auch als Brennmaterial verwenden. (Brasilien.) Aber trinken — nein. In Autarkistan gewiß nicht. Wie wollen Sie übrigens Kaffee trinken? Er ist doch gar nicht flüssig.“ Ich sah, daß es keinen Zweck hatte, mit dem Mann zu diskutieren und fragte ihn nur, woher der Geruch von frischem Kaffee komme. Er deutete auf die mächtigen Kamine, die ich schon vom Schiff aus bemerkt hatte und sagte mir, das seien die Fabriken der National Recovery Industry Autarkistan, die immer neue Methoden zur Verwendung der einheimischen Produkte suche. In diesen Augenblicken verbrannten sie Kaffee, um gewalitge Treibhäuser zu heizen, wo man seit Monaten tropische Früchte gezüchtet hatte. „Das muß aber furchtbar teuer sein“, sagte ich. „Warum kaufen sie denn diese Früchte nicht in den Ländern, wo sie im Freien wachsen, und bezahlen mit dem Kaffee, mit dem sie jetzt die Treibhäuser heizen? Das wäre gewiß viel billiger.“ Einen Augenblick stand der Schutzmann vor Entsetzen sprachlos. Dann befahl er mir, ihm zu folgen. Auf der nächsten Polizeiwache vernahm ich, daß ich den Gotteslästerungsparagraphen von Autarkistan verletzt und mich daher der Todesstrafe schuldig gemacht hätte. Da ich aber der erste Ausländer war, der seit vielen Jahren das Land besuchte, ließ man Gnade für Recht walten. Ein weiterer Aufenthalt auf der Insel stand aber außer Frage. Ich mußte innerhalb einer Stunde mit meinem Schiff verreisen, wenn ich nicht im Leimgürtel vor der Mauer ertränkt werden wollte.

Eilends ging ich zum Hafen zurück. Unterwegs sah ich, wie die Leute außerhalb ihrer Häuser aus Tassen tranken und dazu immer wieder die Mauern ihrer Häuser küßten. Ich nahm an, daß sie eine Art kultischer Handlung vornahmen, fragte aber der Sicherheit halber einen Eingeborenen. Er erzählte mir, daß nach einer im Jahre 1933 gemachten Entdeckung ein Zusatz von Zucker den Zement härter mache und daß seither ein erheblicher Prozentsatz von Zucker in den Verputz der Häuser gemischt werde. Dieses Verfahren habe die Nachfrage nach Zucker erheblich gesteigert und erfreulicherweise den Preis so hoch getrieben, daß der Zucker für die ärmeren Leute zu teuer geworden sei, so daß sie, um ihr Frühstückswasser zu süßen, die Mauern ihrer Häuser ablecken.

Ich war nach diesem letzten Erlebnis froh, so schnell als möglich fortzukommen, denn die Narrheit in Autarkistan ging mir auf die Nerven.

Baron Münchhausen tat einen tiefen Zug aus seinem Becher und wollte in seiner Erzählung fortfahren, als ihn seine Freunde schweigen hießen und ihn baten, wenigstens einen gewissen Schein von Wahrheit beizubehalten, denn nie habe er so offensichtlich gelogen wie diesmal. Münchhausen lachte bitter. „Ihr meint, ich habe gelogen, wenn ich euch über das Leben in Autarkistan berichte? Es kann sein, daß ich gelegentlich meine Erzählungen etwas ausgeschmückt habe; aber, meine Freunde, ihr dürft mir glauben, heute habe ich ausnahmsweise nichts als reine, lautere Wahrheit gesprochen und gerade heute wollt ihr mir nicht glauben!“ Mit diesen Worten erhob sich Münchhausen und verließ traurig die Herberge.

Briefkasten der Redaktion.

200. P. Die Fehler an dem Pferd gehören nicht zu denen, wegen deren der Verkäufer das Pferd zurücknehmen muß. Aber selbst wenn sie zu den letzteren gehörten, dauert die Gewährungsfrist nur 14 Tage.

Wechsel. Sie können sich wegen Ihrer Forderung nur an den Nachlaß des Wechselausstellers halten und natürlich auch an dessen Erben. Aber nicht an denjenigen, der vor dem Tode des Verpflichteten die Wirtschaft erworben hat.

Nr. 86. Wenn Sie die Vorzugsrente erhalten wollen, müssen Sie nachweisen, daß Ihr Einkommen 1000 Reichsmark nicht übersteigt. Wenn Sie ein höheres Einkommen haben, ist alle Mühe umsonst.

H. R. A. Auch Ansprüche aus testamentarischen Verfügungen unterliegen der Aufwertung; die Höhe der letzteren hängt davon ab, ob die Werte, die für den Anspruch bürgten, dieselben geblieben sind, oder ob sie geringer geworden sind. Sind sie dieselben geblieben, so kann 100prozentige Aufwertung verlangt werden gleich 2381 Złoty an Kapital und dazu Zinsen für die letzten 4 Jahre zu 5 Prozent = 476,20 Złoty. Sind dagegen die genannten Werte (also etwa ein Grundstück, das für die Schuld bürgte) um 50 Prozent seit 1916 gesunken, so können nur 50 Prozent Aufwertung = 1190 Złoty an Kapital und 238 Złoty an Zinsen verlangt werden.

A. E. 100. Sie sind vollständig im Recht und können den Anspruch der Gläubigerin ohne weiteres ablehnen. Der spätere Vorbehalt hatte keine Bedeutung, der Vorbehalt mußte vielmehr, wie sich aus dem klaren Wortlaut des § 40 des Aufwertungsgesetzes ergibt, „bei der Annahme des Geldes“ erfolgen. Der Schluß des ersten Satzes des Abs. 1 des § 40 läßt keine andere Deutung zu, denn er lautet: „. . . es sei denn, daß die Annahme unter der Bedingung der Möglichkeit, eine Erhöhung zu erlangen, erfolgt ist.“ Sie brauchen sich also auf nichts einzulassen. Dagegen können Sie von Ihrer früheren Gläubigerin eine richtiggehende löschungsfähige Quittung fordern, denn die im Gericht befindliche ist nicht zu gebrauchen, da sie mit Vorbehalten behaftet ist, die bei einer solchen Quittung unzulässig sind. Es kann sein, daß die Löschung sich wegen der nicht formgerechten Quittung verzögert hat. Reagiert die Gläubigerin auf Ihre Erinnerung nicht, so steht Ihnen die Klage offen.

4. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 33.

Bromberg, Sonntag, den 11. Februar 1934.

Letzte Gleichschaltung des Stahlhelm.

Jeder Stahlhelm wird persönlich auf Adolf Hitler verpflichtet!

In der Stahlhelmzeitung trifft der Stahlhelm-Bundesführer Franz Seldte im Hinblick auf die künftige Arbeit des Stahlhelm folgende Anordnung:

„Der Befehl des Stabschefs vom 25. Januar, der Euch in diesen Tagen auf dem Dienstwege bekannt gegeben wird, hat die **Eingliederung der SAR I in den organisatorischen Aufbau der Gesamt-SA** geregelt und gleichzeitig erneut festgestellt, daß der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, mit der Aufgabe der Pflege der Frontt radition bestehen bleibt.

Als Bundesführer des Stahlhelm spreche ich die bestimmte Erwartung aus, daß jeder Stahlhelmkamerad, der nicht körperlich oder beruflich verhindert ist, seinen Dienst in der SAR weiter tut wie bisher. Seine Zugehörigkeit zum Bunde bleibt auch bei dieser Dienstleistung weiter bestehen.

Dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, stelle ich im völligen Einvernehmen mit unserem Führer Adolf Hitler für die Zukunft die Aufgabe, das für den Bestand und die Entwicklung der Nation unentbehrliche Ideengut des Frontsoldatentums im Sinne des Nationalsozialismus zu bewahren und zu pflegen.

Über die organisatorische Gliederung und die Besetzung der Führerstellen des Stahlhelm folgen weitere Anordnungen. Bis zu deren Durchführung haben alle öffentlichen Veranstaltungen des Bundes zu unterbleiben. Ich ordne an, daß der innere Bundesbetrieb auf die zur Unterrichtung der Kameraden notwendigen Versammlungen beschränkt bleibt.

In einzelnen Teilen des Reiches ist dem Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in der letzten Zeit vorgeworfen worden, er verfolge reaktionäre Bestrebungen oder er sei zum Sammelpunkt der Reaktion geworden. Ich weiß, daß diese Vorwürfe nicht berechtigt sind. Wer wirklich des Fronterlebnisses teilhaftig geworden ist, kann niemals reaktionär sein.

Personen, die glauben sollten, hinter der Deckung des Stahlhelm-Abzeichens staatsfeindliche oder reaktionäre Ziele verfolgen zu können, haben im Bunde nichts zu suchen und werden aus ihm entfernt werden.

Nachdem uns in dem Frontsoldaten Adolf Hitler der große Führer unseres Volkes geschenkt worden ist, habe ich aus vollster, ehrlichster Überzeugung den Stahlhelm dem Führer zur Verfügung gestellt und unterstellt.

Ich will im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, eine getreue Gefolgschaft Adolf Hitlers führen. Deswegen, und um allen Verdächtigungen des Bundes von vornherein auch den Schein des Rechtes zu nehmen, ordne ich an, daß bis zum 28. Februar jeder Stahlhelm-Kamerad sich auf sein Mannes- und Soldatenwort schriftlich mit eigenhändiger Unterschrift der unbedingten Gefolschaft unseres Führers Adolf Hitler zu geloben und zu verpflichten hat.

Die Verpflichtungen sind gesammelt bei den Ortsgruppen zu verwahren. Die Landesverbände melden bis zum 15. März, daß alle Stahlhelmkameraden ihres Bereiches verpflichtet und diejenigen, die eine Verpflichtung abgelehnt haben, aus dem Bunde ausgeschlossen sind. Die von jedem Stahlhelm-Kameraden zu unterzeichnende Verpflichtung hat folgenden Wortlaut:

„Auf Mannes- und Soldatenwort gelobe ich unbedingt Gefolgschaft dem Führer Adolf Hitler. Ich verpflichte mich, auf Befehl des Führers an jeder Stelle der Nation mit allen meinen Kräften zu dienen und allen staatsfeindlichen Bestrebungen, seien sie reaktionärer oder marxistischer Richtung, rückhaltlosen Widerstand entgegenzusetzen."

Gleichzeitig ordne ich an und gebe bekannt, daß allein die in Berlin erscheinende Zeitung „Der Stahlhelm" das amtliche Organ, des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, ist. Alle anderen Zeitungen und Zeitschriften, die im Titel oder Untertitel das Wort „Stahlhelm" tragen, verlieren mit dem Tage der Veröffentlichung dieses Erlasses den bundesamtlichen Charakter. Mit Wirkung vom 1. April 1934 wird ihnen verboten, im Titel oder Untertitel das Wort „Stahlhelm" zu führen.

Ich bin zutiefst überzeugt, daß der Stahlhelm nicht nur durch seine Leistungen in der Vergangenheit es verdient hat, sondern daß er wegen des großen Wertes der von ihm durch die schweren Zeiten hindurch geretteten und geformten Idee des Frontsoldatentums für die Zukunft geradezu verpflichtet ist, seine Arbeit für das neue Deutschland auch weiterhin fortzusetzen. Ich weiß, daß unser Führer Adolf Hitler ebenso denkt. In der einsatzbereiten Treue zu ihm und zur Nation uns von niemand übertreffen zu lassen, soll unser höchster Ehrgeiz sein, solange wir atmen.

Frontheil Hitler!

gez. Franz Seldte."

*

Seldte — Chef des Quartiermeisteramts in der SA.

Wie aus Berlin gemeldet wird, erläßt der Stabschef der SA folgenden Befehl:

„Im Stab des Obersten SA-Führers wird ein Quartiermeisteramt (Qu.) errichtet. Chef: Obergruppenführer Seldte.

Das Quartiermeisteramt hat alle wirtschaftlichen und Fürsorgeangelegenheiten, soweit sie nicht in das Arbeitsgebiet des Verwaltungsamtes gehören, zu bearbeiten. Daneben wirkt es bei den Vorarbeiten zum Einsatz der SA-Reserve II (im Korreferat mit Führungsamt, Oberstlandesführer II und Abteilung für Arbeitsdienst) des Arbeitsdienstes und der Technischen Nothilfe mit. Gliederung und Zusammensetzung des Stabes meldet Obergruppenführer Seldte möglichst umgehend an die oberste SA-Führung.

Der Stabschef. gez. Röhm."

*

3 774 000 Arbeitslose.

Berlin, 9. Februar. (PAT) Nach einem amtlichen Bericht hat die Zahl der in den Arbeitsvermittlungsämtern auf dem Gebiet Deutschlands registrierten Arbeitslosen Ende Januar 3 774 000 betragen. Im Vergleich zum Dezember ist ein Sinken der Arbeitslosigkeit um 285 000 zu verzeichnen.

*

Gereke-Urteil aufgehoben,

Das Reichsgericht in Leipzig hob am Donnerstag in Abweichung von den Anträgen des Reichsanwalts das Urteil des Landgerichts I Berlin vom 16. Juni 1933 insoweit auf, als der frühere Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung Dr. Gereke wegen fortgesetzter Untreue und der Verbandssekretär Freigang wegen Beihilfe hierzu zu 2½ Jahren bzw. 4 Monaten Gefängnis verurteilt sind, und das Verfahren gegen diese Angeklagten im Falle des Hindenburg-Wahlfonds auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt ist. Die Sache wird insoweit zu anderweiter Behandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

In den Entscheidungsgründen wurde betont, daß das angefochtene Urteil in tatsächlicher und rechtlicher Hinsicht lückenhaft sei, so daß es dem Reichsgericht keine Grundlage für eine abschließende rechtliche Würdigung biete. Insbesondere litten die Feststellungen hinsichtlich des Rechtsverhältnisses Dr. Gerekes zu dem jeweiligen Besitzer der Verbandszeitschrift „Die Landgemeinde" an Unklarheiten. Das angefochtene Urteil begnüge sich mit summarischen Feststellungen.

Auch die bisherigen Feststellungen hinsichtlich der Anwendung der Amnestie lassen eine Nachprüfung nicht darüber zu, ob die Voraussetzungen für eine Niederschlagung des Verfahrens aus politischen Motiven im Falle des Hindenburg-Wahlfonds gegeben seien.

Der Balkanpakt.

Im Hintergrund der Kampf Italiens gegen Frankreich.

Dem Abschluß des Balkanpaktes in Belgrad durch die Außenminister von Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und der Türkei ist am Dienstag sofort der Gegenschlag durch die in Rom erfolgte Unterzeichnung eines Abkommens zwischen dem ungarischen Gesandten und dem Sowjetbotschafter gefolgt, mit dem die Anerkennung der Sowjetregierung und die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Ungarn und Rußland vertraglich vereinbart wird. Daß dieses Abkommen in Rom geschlossen wurde, läßt die Patenschaft Mussolinis bei ihm erkennen. Es bekommt dadurch aber auch Bedeutung über seinen formal diplomatischen Inhalt hinaus.

Der Text des Balkanpaktes wird erst am Freitag in Athen veröffentlicht werden. Die französische Presse weiß aber auf Grund der Berichte ihrer Belgrader Korrespondenten bereits Einzelheiten darüber mitzuteilen. Der „Temps" nennt ihn „Pakt der Balkanentente" und versucht schon damit seine Bedeutung über den eines der üblichen Nichtangriffspakte hinaus zu steigern. In der Präambel des Vertrages soll ausgesprochen sein, daß er auf der Grundlage des Völkerbundsstatuts, des Kelloggpaktes, des Londoner Protokolls und der Beschlüsse der Vollversammlung des Völkerbundes abgeschlossen werde. Der Text bestimmt, daß die Signatarstaaten sich den gegenwärtigen Stand ihrer Balkangrenzen garantieren und sich zur wechselseitigen Hilfe für den Fall des Angriffes auf irgend einen der Balkanstaaten verpflichten. Das würde, was bisher noch unklar geblieben war, auch eine Garantie für die dem Balkan abgewandten Grenzen bedeuten.

Nach der Meldung des „Temps" soll der Vertrag aber weiter die Verpflichtung der Unterzeichner enthalten, keinerlei neue Verpflichtungen mit einer dritten Macht einzugehen, ohne daß vorher die Zustimmung der übrigen Signatarstaaten eingeholt wird. Der Text soll nach dem Muster des Vertrages der Kleinen Entente formuliert sein, und man nimmt an, daß deshalb auch seine Wirkung auf die Balkanpolitik derjenigen des Abschlusses der Kleinen Entente auf die Politik und die Ereignisse in Mitteleuropa vergleichbar sein werde. Insbesondere erwartet man starke Rückwirkungen auf die Entwicklung und die wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit der Balkanländer.

Der Vertrag läßt den Beitritt anderer Staaten — es kommen Bulgarien und Albanien dafür in Frage — offen. Bulgarien hat seinen Anschluß trotz aller Liebesmühe bisher verweigert, und es sieht nicht so aus, als ob die Regierung in Sofia ihre Meinung ändern wird. Albanien könnte nur mit Zustimmung Italiens, das in diesem Lande den herrschenden politischen Einfluß ausübt, beitreten, und diese Zustimmung wird, so wie der Pakt nun aussieht, ganz bestimmt nicht gegeben werden. Darüber macht man sich auch in Frankreich keine Illusionen, wo man im übrigen das Zustandekommen des Balkanpaktes als einen, wie „L'Oeuvre" sich ausdrückt, so lange nicht mehr gewöhnten diplomatischen Erfolg verbucht. Damit wird, offenherziger als es vielleicht klug war, das diplomatische Kulissenspiel enthüllt, das hinter den wochenlangen Bemühungen um diesen Vertrag von scheinbar regionaler Bedeutung vor sich ging. Der Kampf um den Balkanpakt war tatsächlich ein Ringen zwischen dem französischen und dem italienischen Einfluß im Südostraum. Zum Überfluß versucht die französische Presse auch noch, die Weigerung Bulgariens mit Deutschland in Verbindung zu bringen, und „L'Oeuvre" meint, ob Bulgarien noch unterzeichnen werde oder nicht, würde nach Ansicht des griechischen Ministerpräsidenten davon abhängen, ob die Großmächte Deutschland die Stirn zeigen und die Stärkeren bleiben.

Aber das Fehlen Bulgariens im Kreise der Paktunterzeichner wird doch offenbar auch bei denen, die den vermeintlichen französischen Erfolg bejubeln, als störend empfunden. Man bemüht sich, Bulgarien gut zuzureden, und weist es darauf hin, daß es nach Abschluß des Paktes nun keine Möglichkeit mehr haben würde, mit seinen Balkan-Nachbarn zweiseitige Verträge abzuschließen, selbst nicht auf handelspolitischem Gebiet. Andererseits würde ihm die Zusammenarbeit mit Griechenland, der Türkei, Jugoslawien und der Kleinen Entente erhebliche wirtschaftliche Vorteile verschaffen. Deshalb, so schließt man voreilig, werde Bulgarien letzten Endes doch noch unterzeichnen.

Die Presse Ungarns, das durch die Vorgänge in seiner unmittelbaren Nachbarschaft und durch die Abriegelung seiner Revisionswünsche, wie der Balkanpakt sie vornimmt, natürlich besonders stark berührt wird, bagatellisiert seine Bedeutung. Sie bezeichnet ihn wegen des Fehlens der bulgarischen Unterschrift als einen Torso und eine Fehlgeburt, und verneint jede Hoffnung auf den schließlichen Beitritt Bulgariens. **Die entscheidende Antwort aus Ungarn ist aber durch den Abschluß des Abkommens mit Moskau gegeben worden.** Die Kleine Entente, in deren Schatten der Balkanpakt zustande kam, hat Rußland bisher noch nicht anerkannt und die diplomatischen Beziehungen zu ihm noch nicht aufgenommen. Bei der Empfindlichkeit, die in diesen Dingen in Moskau besteht, ist es zweifellos ein geschickter diplomatischer Schachzug, daß Ungarn jetzt zuvorkommt. Es könnte dadurch immerhin verhindert werden, daß die Sowjetunion allzu eng mit den antirevisionistischen Tendenzen der Paktunterzeichner verbunden wird. Und da das Abkommen zwischen Ungarn und Rußland unter den Augen Mussolinis und sicherlich mit einer von ihm gewährten Hilfsstellung unterzeichnet werde, darf bei dem engen politischen Freundschaftsverhältnis zwischen Italien und der Türkei angenommen werden, daß über Rom eine wirksame Fühlung mit dem Kreise der jetzt durch den Pakt aneinander gebundenen Balkanstaaten aufrecht erhalten bleibt. Die Türkei ist an der von den drei übrigen Mächten verfolgten Antirevisionspolitik in keiner Weise direkt interessiert und sie stellt darum das geeignete Verbindungsglied dar, durch das eine der gesunden Entwicklung abträgliche Verhärtung der Balkanpolitik verhindert werden kann.

*

Die Serben sind begeistert.

Über den Inhalt des am Sonntag paraphierten Balkan-Paktes melden die Belgrader Zeitungen, daß der Pakt die Grenzen nicht allein Bulgariens sondern auch der anderen Staaten garantiere. Die halbamtliche **„Vreme"** berichtet, daß Jugoslawien, Rumänien, Griechenland und die Türkei die gegenseitige Garantie des politischen und territorialen Besitzstandes übernehmen und sich darüber hinaus zur Solidarität in wirtschaftspolitischen Fragen verpflichten, die eine Bedeutung für diese vier Staaten haben.

Die politischen Folgen dieses Paktes sind sehr bedeutend. Die Unterzeichner brauchen sich jetzt um ihre Sicherheit nicht zu sorgen, da sie sich mit gemeinsamen Kräften verteidigen können. Auch territorial stellen diese Staaten eine Einheit dar, die sich gegen einen Angriff von allen Seiten verteidigen muß. Bulgarien kann dem Pakte beitreten, wenn es meint, daß eine Zusammenarbeit an der Befriedung des Balkans seine Pflicht ist.

Auch die **„Politika"** teilt mit, daß die vier Staaten alle Garantien auf sich genommen hätten, um sich gegenseitig den Besitzstand zu sichern. Das Blatt fragt, welchen Standpunkt jetzt Bulgarien dem Pakte gegenüber einnehmen wird, ob Sofia weiterhin im trüben Wasser fremder Intrigen Fische fangen, oder sich mit der vollzogenen Tatsache abfinden und den Nachbarn anschließen will.

Die „Politika" schließt ihre Ausführungen mit folgenden Sätzen: „Die politische Bilanz des Paktes stellt sich wie folgt dar: Die Türkei wird, da ihr die territoriale Unantastbarkeit in Europa garantiert ist, in ihrer asiatischen Politik freier sein. Griechenland kehrt zu seiner traditionellen Balkanpolitik zurück; der Pakt mit der Türkei und der Balkan-Pakt sichern ihm die Integralität, was seinen internationalen Standpunkt festigt. Rumänien kann über die Verwirklichung der Idee seines großen Staatsmannes Jonescu und seines Nachfolgers Titulescu stolz sein. Jugoslawien hat noch einmal seine Anhänglichkeit gegenüber der Frage des Friedens und dem Grundsatz der Unabhängigkeit der Balkanländer bewiesen." (Kunststück: es ist der glückliche Besitzer! D. R.)

Auch Rumänien ist befriedigt.

Bukarest, 6. Februar. (PAT). Die Blätter geben einmütig ihrer Befriedigung über den Abschluß des Balkanpaktes Ausdruck. **„Universul"** schreibt u. a.: „Der Pakt bildet eine neue bedeutungsvolle Errungenschaft unserer Politik des Friedens und der internationalen Verständigung. Dank dem Balkan-Pakt beginnt eine neue Ära: Die vier Länder beschließen, eine harmonische Politik zu führen und sich zu bemühen, auf internationalem Boden fruchtbar zusammenzuarbeiten. **„Curentul"** betont, daß der Pakt der Ausdruck der politischen Einheit der vier Völker sei, die 55 Millionen Einwohner zählen, welche sich entschieden gegen den Revisionismus aussprechen und bereit sind, auch an der Annäherung auf wirtschaftlichem Gebiet zu arbeiten. Die Blätter sprechen die Überzeugung aus, daß auch die zwei übrigen Balkanländer (Bulgarien und Albanien) dem Pakte beitreten werden.

Berichtigung.

In unserem gestrigen Artikel „Gute Zensur für die polnische Außenpolitik" ist infolge eines technischen Versehens die Rede des Senators Dr. Löwenherz an die Rede des Senators Kozicki angeschlossen worden. Diese ist mit Anführungsstrichen versehen und gehört hinter die Ausführungen des ersten Redners Dr. Löwenherz. Als dritter Redner sprach Senator **Pant.**

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

In Erwartung der Frühjahrs-Konjunktur.

Die statistischen Verhältnisse der meisten Welthandelsartikel liegen zwar nicht günstig, auch eine Fülle ungeklärter politischer Probleme lagert über den Rohstoffmärkten, aber der Belebungsprozeß, der im Dezember vorigen Jahres einsetzte, macht weitere Fortschritte. Bei einigen Materialien, wie z. B. den Spinnstoffen, aber auch einigen Kolonialwaren fällt die Erholung sogar kräftiger ins Auge, ein Beweis dafür, daß die Hoffnungen auf die Frühjahrskonjunktur in der internationalen Wirtschaft ziemlich hoch gespannt sind. Der Schwerpunkt der gesamten Umsätze liegt, wie es den Umständen nach nicht anders sein kann, in den Vereinigten Staaten, und von dort kommen auch die Anregungen, für die trotz aller Absperrungsmaßnahmen der europäischen Bezugsländer selbst der Atlantische Ozean kein Hindernis zu bilden vermag.

So erfreulich vom Standpunkte der Produzenten die augenblickliche Entwicklung auf den einzelnen Marktgebieten auch ist, wirft sie doch eine Reihe neuer und zwar schwerwiegender Fragen für die europäischen Länder, namentlich für solche mit weiterverarbeitenden Industrien, auf. Es kann einem Fabrikanten ganz und gar nicht gleichgültig sein, welchen Preis er bei Herstellung seines Erzeugnisses für die dazugehörigen Rohstoffe zu zahlen hat; denn trotz aller Wirtschaftsankurbelungen bleibt die Kaufkraft der breiten Massen vorläufig noch recht schwach, und mit jeder Verteuerung organischer oder anorganischer Grundstoffe muß sich der Kreis der Abnehmer automatisch verengen. Lediglich die Annahme, daß die großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramme in aller Welt den allgemeinen Konjunkturaufschwung werden beschleunigen helfen, gab auch den Rohstoffmärkten während der letzten Tage ein zuversichtlicheres Gepräge.

Um die Auswirkungen der Londoner Weizenkonferenz ist es während der vergangenen Monate wieder recht still geworden. Ob und zu welchen bindenden Abmachungen die Ausschüsse dieses Gremiums gekommen sind, wurde in der Öffentlichkeit bisher nur wenig bekannt. Man hört lediglich, daß der Sitz des internationalen Weizen-Komitees nach Rom verlegt wird, wo am 5. April die Vertreter der einzelnen Länder zu neuen Besprechungen zusammentreten sollen. Den Teilnehmern wurde aufgegeben, in der Zwischenzeit mit den zuständigen Stellen ihrer Länder Fühlung zu nehmen, um für die kommende Session über die Auffassungen der interessierten Regierungen hinreichend unterrichtet zu sein. — Was die Weizenpreise anlangt, so kam die Stabilisierung des Dollarkurses in den USA und die damit verbundene Kreditausweitung den Notierungen in Chikago zugute. Gegenüber dem Herbst vorigen Jahres, wo man das Bushel bis herunter zu 60 Cents bezahlte, ist eine Erhöhung auf nahezu 92 Cents eingetreten.

Von den Kolonialwaren beanspruchen zwei Artikel besondere Aufmerksamkeit. Beim Zucker kann von einem völligen Umschwung in der Tendenz gesprochen werden. Anlaß hierzu gab die Berufung einer neuen Zuckerkonferenz nach London, auf der man einen Weg zu finden glaubt, den Chadbourne-Plan weiter auszubauen. Auch die Anerkennung der neuen Kubanischen Regierung durch die Vereinigten Staaten brachte in das Geschäft mehr Schwung. Am Einkauf von Zucker waren vor allem die amerikanischen Raffinerien beteiligt, zu denen sich noch Anschaffungen englischer Häuser gesellten. Auf Grund der umfangreicheren Bestellungen konnten in Kuba wieder eine Reihe von Zuckerfabriken in Betrieb genommen werden; ihre Anzahl bleibt aber trotzdem noch um 50 Prozent gegenüber dem Vorjahre zurück.

Amerikanische Käufe brachten ferner in den Kaffeemarkt etwas regeres Leben. Neben der Kaufunterstützung durch den amerikanischen Handel griff auch Europa wiederholt aktiv in das Geschäft mit Brasilien ein. Bis Mitte v. Js. betrug die Menge vernichteter Vorräte angeblich 26 Millionen Sack. Die Ausfuhr von Brasil-Kaffee über Santos erreichte im Januar die Rekordhöhe von 1,4 Mill. Sack. Den mittelamerikanischen Sorten kam der knappe Ausfall der Ernte und ihre gute Qualität sehr zustatten. Der Abruf an Tee in den billigen und ordinären Sorten hält in unverändertem Umfange an. Das Reisgeschäft bleibt vernachlässigt, ebenso zeigt der Kakao keine wesentlichen Veränderungen. Ausgesprochen matte Tendenz lassen die Buttermärkte erkennen. Es hat dies seinen Grund darin, daß England mit Ware aus den Kolonien geradezu überschwemmt wird und infolgedessen sich ernste Absatzschwierigkeiten in Dänemark und den anderen Produktionsländern bemerkbar machen.

Die feste Haltung der Wolle hat neuerdings auch auf andere Gebiete des Spinnstoffmarktes übergegriffen. In allen verarbeitenden Ländern sind die Baumwollbestände der Spinner zusammengeschrumpft, so daß sie zu Neuanschaffungen schreiten müssen. Außerdem kommen der Baumwolle noch Meldungen zustatten, wonach in den USA die Absicht besteht, durch eine Entkörnungskontrolle die Ernte des Jahres 1934/35 auf 9 Mill. Ballen zu beschränken. Wird die Drosselung Gesetz, dann dürfte es gelingen, den Übertrag im nächsten Jahre auf etwa $5^1/_2$ Mill. Ballen herabzudrücken und damit zu gesünderen statistischen Verhältnissen zu gelangen. Die indische Baumwolle konnte von dem indisch-japanischen Textil-Abkommen einigen Nutzen ziehen. Zum erstenmal versuchen jetzt die Japaner, sich durch eigenen Anbau im südlichen Teil des Mandschuko-Gebietes vom Baumwollbezuge des Auslandes unabhängig zu machen. Man hofft dort im Laufe der nächsten 5 bis 10 Jahren eine Ernte von 2 Mill. Ballen heranziehen zu können und auch in Korea, das bisher rund $^1/_2$ Mill. Ballen lieferte, Fortschritte zu erzielen. Im Gegensatz zu den europäischen Wollmärkten, die im Zeichen einer gewissen Zurückhaltung standen, fanden in Übersee, vor allem in Südafrika und in Australien, außerordentlich starke Umsätze statt. Das lettische Monopolamt, sowie die Sowjetunion setzten infolge verstärkter Nachfrage die Preise für Flachs merklich in die Höhe. Seide konnte sich ein wenig aufbessern. Eine starke Spekulation hat sich in Kautschuk entwickelt, die den Preis auf 5 d pro lb (niedrigster Kurs $1^5/_8$ d) hinauftrieb. Dabei ist die statistische Lage des Gummis noch eher schlechter geworden. Die Erzeugung des Jahres 1933 geht um 20 Prozent über die des Jahres 1932 hinaus, ja sie liegt sogar höher als in dem bisher besten Jahre 1929. Auf der Basis von 5,3 d lohnt sich auch wieder die Aufnahme der Produktion in solchen Ländern, die bei niedrigem Preise davon absehen mußten. Geht die Zapfung in dem bisherigen Tempo weiter, dann dürfte die 1 Millionen-Tonnen-Ziffer bald erreicht sein, der ein Verbrauch von nur 6 bis 700 000 Tonnen gegenübersteht.

Bei den Metallen erfolgte in Gold gerechnet auf der ganzen Linie ein Rückschlag. Er war am stärksten beim Zinn, das um $5^1/_2$ Pfund gefallen ist, nachdem ihm in der letzten Januar-Woche ein Absinken von mehr als 7 Pfund vorausgegangen war. Schuld hieran trifft die wachsende Opposition gegen den Puffer-Pool und die ungünstige Statistik per Ende Januar. Das Anhalten der Schwierigkeiten über die Einführung des Kupfer-Code drückte auf den Goldpreis des Kupfers. Blei konnte sich einigermaßen behaupten; neigte aber gleichfalls zur Schwäche. Die ungünstige Vorratslage des Zinkes führte auch bei diesem Metalle zu einem Rückgange in den Notierungen.

Die englisch-russische Wirtschaftseinigung.

Die Frage des Bezuges englischer Heringe durch Rußland und das Problem der Lebensmittelversorgung der englischen Botschaft in Moskau, die beiden letzten Streitpunkte bei den englisch-russischen Handelsvertagsverhandlungen, sind nunmehr endgültig geregelt worden. Diese beiden Fragen werden im Handelsvertrag selbst nicht erwähnt werden, sondern Gegenstand eines besonderen gentlemens agreement sein. In beiden Fragen haben die Engländer bestimmte russische Zusicherungen erhalten. Die Regelung der Schiffahrtsfrage gestaltete sich insofern sehr schwierig, als England eine schriftliche russische Garantie verlangte, daß die Sowjetregierung 50 Prozent des Warenaustauschs mit England mit englischen Schiffen bewerkstelligen würde. Die Sowjetregierung lehnte eine solche Garantie mit der Begründung ab, daß sie in diesem Falle eine Steigerung der Frachtraten befürchten müsse. Die britischen Schiffahrtsgesellschaften waren ihrerseits nicht in der Lage, eine Verpflichtung einzugehen, wonach die Frachtraten nicht erhöht werden sollten. Schließlich einigte man sich darauf, daß 25 Prozent des Warenaustauschs unter Verwendung britischer Tonnage vor sich gehen sollen und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe der Frachtraten, wobei die Russen sich bereit erklärt haben, den Anteil der britischen Tonnage auf mindestens 50 Prozent zu erhöhen, wenn die Frachtraten annehmbar erscheinen. In englischen Wirtschaftskreisen erwartet man nach Abschluß des Handelsvertrages russische Bestellungen in England auf Qualitätsstahl, Maschinen, elektrotechnische Ausrüstungen und Lokomotiven. Allerdings befürchtet man, daß infolge der Einschränkung der russischen Holzlieferungen nach England die Russen **weniger als ursprünglich vorgesehen, bestellen werden.**

Bleibt Deutschlands Handelsbilanz aktiv?

Ueberwundene Krise im Welthandel.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Bei einer genauen Betrachtung des Aktivsaldos, den die deutsche Außenhandelsbilanz aufweist, ergibt sich, daß bereits seit Anfang 1932 die an den Wertzahlen gemessene Bilanz ein anderes Bild ergibt, als die Beobachtung der Einfuhr- und Ausfuhrleistungen. Das Institut für Konjunkturforschung hat dabei eine Gegensätzlichkeit zwischen Rohstoffeinfuhr und Industrieproduktion in bezug auf den Wert der eingeführten und der ausgeführten Waren festgestellt, die auf die deutsche Außenhandelsbilanz ein besonderes Licht wirft. Während die deutsche Ausfuhr sich im vergangenen Jahr bis auf die Rückschläge im November gut behaupten konnte, hat der Rohstoffverbrauch der deutschen Industrie bedeutend zugenommen. Aber trotzdem ist der Wert der Einfuhr nur wenig gestiegen. Das Aktivum der Handelsbilanz ergibt sich also vor allem daraus, daß die deutschen Exportwaren ihre Preise höher halten konnten als die nach Deutschland eingeführten Rohstoffe.

Ein Widerspruch?

Merkwürdigerweise ist die Zunahme des Rohstoffverbrauchs der deutschen Industrie nicht sofort zu erkennen. Die Erhöhung der Produktion und der Beschäftigung in der Industrie müssen sie aber bestimmt hervorgerufen haben. Trotzdem hat sich in der deutschen Einfuhr der Wert nicht erhöht. Dieser Widerspruch ist zunächst augenfällig, da bei einer seit Anfang 1933 gesteigerten Industrieproduktion unbedingt auch ein erhöhter Rohstoffverbrauch eingesetzt haben muß. Die übernommenen Rohstoffläger waren nicht groß genug, um diesen Widerspruch aufzuklären. Bei genauerem Überblick über die eingeführten Rohstoffe ergibt aber die Beobachtung, daß die Einfuhrwerte ausschlaggebend durch die leichten, aber teueren Rohstoffe bewegt werden, während für die Bewegung der Rohstoffmengen hauptsächlich die schweren, aber billigen Rohstoffe bestimmend sind. Die leichten, aber teueren Rohstoffe werden in der Hauptsache von den Verbrauchsgüterindustrien, die schweren, aber billigen Rohstoffe von den Produktionsgüterindustrien benötigt. Die eingeführten tatsächlichen Rohstoffmengen sind nun bedarfsmäßig gestiegen, aber es wurden weniger teuere und mehr billige Rohstoffe eingeführt. Das ist einmal darauf zurückzuführen, daß die Produktionsgüterindustrie, die schwere, aber billige Rohstoffe importieren muß, im vergangenen Jahr am meisten belebt wurde, außerdem aber auch darauf, daß die Verbrauchsgüterindustrien zur Verarbeitung billiger Rohstoffqualitäten übergegangen sind, teils um ihre Preise niedriger stellen zu können, da ihr Devisenkontingent ihnen nicht erlaubte, die erforderlichen Quantitäten in teueren Qualitäten zu kaufen. Auf den Doppelzentner durchschnittlich berechnet liegt der Wert der eingeführten Rohstoffe im November 1933 um 16 Prozent niedriger als im November 1932.

Die Importzunahme.

Die Stagnation der Rohstoffeinfuhr bei erhöhter Beschäftigung der Industrien ergibt sich aus der Bewegung des Gesamteinfuhrwerts also nur scheinbar, während bei einer Umschichtung von teueren zu billigen Rohstoffen in Wirklichkeit die eingeführten Mengen erheblich gestiegen sind. Wenn die Einfuhrwaren, deren Import jetzt durch die Schutzmaßnahmen der Landwirtschaft zurückgedrängt wurde, nicht berücksichtigt werden, so ergibt sich von 1932 zu 1933 der Menge nach eine Zunahme der Einfuhr an Rohstoffen für die industrielle Verarbeitung um 28 Prozent. Mengenmäßig ist die Rohstoffeinfuhr teilweise stärker gewachsen, als die industrielle Produktion. Daß die Handelsbilanz trotzdem aktiv geblieben ist, beruht auf der Bevorzugung der billigen Rohstoffe und der Abkehr von dem Import teuerer Qualitäten.

Ausfuhrentwicklung.

Die deutsche Außenhandelsbilanz wurde auch durch die Exportlage günstig beeinflußt. Der Druck, der durch den Rückgang des Welthandels auf der deutschen Ausfuhr gelegen hat, ließ nach, der Schwund der Welthandelsumsätze kam zum Stillstand. Allerdings hat sich die Besserung der Wirtschaftslage in den meisten Ländern der Welt in der Hauptsache auf den Binnenmärkten ausgewirkt. Im internationalen Güteraustausch machte sich die fortschreitende Produktionsbelebung nur schwach bemerkbar. Der auf Goldbasis berechnete Wert des Außenhandels von 52 Ländern konnte sich von April, Mai, Juni 1933 bis Juli, August, September 1933 um etwa 0,6 Prozent erhöhen. Diese Zunahme entspricht ungefähr der vor der Weltwirtschaftskrise um diese Zeit üblichen Bewegung. Damit zeigt sich also die Stagnation des Krisenfortschritts. Das wird im Vergleich mit 1932 besonders deutlich, wo der Welthandel vom 2. zum 3. Vierteljahr nicht zugenommen, sondern wertmäßig um 12 Prozent abgenommen hatte. Die Konkurrenzverhältnisse Deutschlands auf dem Weltmarkt haben sich nicht verschlechtert, und die deutsche Ausfuhr ist in dieser Zeit vom 2. bis 3. Vierteljahr 1933 in annähernd gleichem Maß gestiegen wie die englische.

Die Zukunft der Handelsbilanz.

Für die Zukunft der Handelsbilanz selbst sind zwei Fragen entscheidend, die sich aus der dargestellten Entwicklung ergeben. Wird der zunehmende Rohstoffbedarf Deutschlands schließlich doch nicht zu einer Erhöhung des Importwerts führen müssen! Diese Frage ist dadurch berechtigt, daß die Umschichtung von teueren zu billigeren Rohstoffen schließlich auch eine Grenze hat. Außerdem wird mit dem Aufschwung der Verbrauchsgüterindustrien, der dem der Produktionsgüterindustrien folgt, die Einfuhr teuerer Rohstoffe auch wieder etwas lebhafter werden. Wie wird sich aber im Verhältnis zur Einfuhr die deutsche Ausfuhr entwickeln? Die Konkurrenzlage Deutschlands hat sich zwar nicht verschlechtert, wird aber durch die Währungsentwertungen im Ausland doch bedrängt. Die Exportzunahme wird daher nur langsam steigen können. Von der deutschen Industrie ist soviel Einsicht zu erwarten, daß sie aus dem Ausland nur die notwendigen Rohstoffe bezieht. Zunehmende Produktion bedingt aber auch zunehmenden Rohstoffverbrauch. Im Interesse der Handels- und der Zahlungsbilanz Deutschlands ist vor allem vom Konsumenten zu verlangen, daß er Fertigwaren deutschen Ursprungs den ausländischen Fabrikaten vorzieht. H. F.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 9. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Zloty am 9. Februar. Danzig: Ueberweisung 57.79 bis 57,91, bar 57.81 - 57,93, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46.875 bis 47.275, Prag: Ueberweisung 406,00, Wien: Ueberweisung 79,20, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 58,05, Mailand: Ueberweisung 216,00, London: Ueberweisung 27,18.

Warschauer Börse vom 9. Februar. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,50, 123.81 — 123,19, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 356,70, 357,60 — 355,80, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 121,65, 122,25 — 121,05, London 27,15, 27.29 — 27,01, Newyork 5,42¹/₂, 5,45 — 5,40, Oslo 136,80, 137,45 — 136.15, Paris 34,92, 35,01 — 34,83, Prag 26,22, 26 28 — 26 16, Riga —, Sofia —, Stockholm 140,50, 141,20 — 139,80, Schweiz 171,50, 171,93 — 171,07, Tallin —, Wien —, Italien 46.63, 46.75 — 46.51.

Freihandelskurs der Reichsmark 2[illegible],[illegible].

Berlin, 9. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,547—2,553. London 12,785—12,815. Holland 167 93—168 27. Norwegen 57 14 bis 57,28 Schweden 65,98—66,12. Belgien 58,16—58,28 Italien 21,94 bis 21,99. Frankreich 16.43—16,47. Schweiz 80,72—80.88. Prag 12,44 bis 12,46, Wien 47,20—47,30, Danzig 81,32—81,48, Warschau 47,075—47,275.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,39 Zl., do. kleine 5,38 Zl., Kanada 5,32 Zl., 1 Pfd. Sterling 27,02 Zl., 100 Schweizer Franken 170,99 Zl., 100 franz. Franken 34,82 Zl., 100 deutsche Mark 208,25 Zl., Goldmark 212,34 Zl., 100 Danziger Gulden 172,24 Zl., 100 tschech. Kronen 22.75 Zl., 100 österreich. Schillinge 97 50 Zl., holländischer Gulden 355,65 Zl., Belgisch Belgas 123,14 Zl. ital. Lire 46,48 Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. Februar. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	270 to	14.75
	75 to	14.65

Richtpreise:

Weizen	17.50—18.80	Klee, gelb, in Schalen	30.00—35.00
Roggen	14.50—14 75	Tymothyklee	25.00—30.00
Gerste 695—705 kg	14.50—15.00	Raygras	44.00—50.00
Gerste 675—685 kg	14.00—14 50	Inkarnatklee	—.—
Braugerste	15.25—16.00	Senf	33.00—35.00
Hafer	11.75—12.00	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Saathafer	12.25—12.75	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Roggenmehl (65%)	19.50—21.00	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Weizenmehl (65%)	26.75—29.00	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenkleie	11.00—11.50	Heu, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Heu, gepreßt	—.—
Roggenkleie	9.75—10.50	Netzeheu, lose	—.—
Winterraps	45.00—46.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	14.50—15.50	Kartoffelflocken	14.00—15.00
Peluschken	14 50—15.50	Blauer Mohn	44.00—50.0
Viktoriaerbsen	23.00—26.00	Leinsamen	47.00—50.00
Folgererbsen	20.00—23.00	Leinkuchen	18.50—19.50
Fabrikkartoff. p. kg%	0.20¹/₂	Rapskuchen	14.50—15.00
Seradella	13.00—14.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	16.25—17.25
blaue Lupinen	6.50—7.50	Sojaschrot	20.75—22.50
gelbe Lupinen	9.00—10 00		
Klee, rot	170.00—200.00		
Klee, weiß	70.00—100.00		
Klee, schwedisch	90.00—110 00		
Klee gelb ohne Schalen	90.00—110.00		
Wundklee	90.00—110.00		

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Hafer, Brau- und Mahlgerste, Saathafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1200 to, Weizen 260 to, Gerste 721,5 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 157 to, Weizenmehl 61,5 to, Roggenkleie 82,5 to, Weizenkleie 32,5 to, Serradella 17,5 to, Viktoriaerbsen 92,5 to, blaue Lupinen 7,5 to, Kartoffelmehl 15 to, Sirup 45 to, Rotklee 1,5 to, Sämereien 6,38 to.

Warschau, 9. Februar. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsroggen 14.25—14.75, Einheitsweizen 20.50—21.00, Sammelweizen 20.00—20.50, Einheitshafer 11.00—12,00 Sammelhafer 10.50—11,00, Braugerste 15.00—15.50, Mahlgerste —.—, Grützgerste 13.50—13 75, Speisefelderbsen 20.00—22.00, Viktoriaerbsen 26.00—31.00, Winterraps 42,00—44.00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 150,00—190,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 210.00—235.00, roh. Weißklee 60.00—70,00, roh. Weißklee bis 97% ger., 80,00—100,00, Luxus-Weizenm. (45%) 1. Sorte 35,00—40,00, Weizenm. (65%) 1. Sorte 30,00—35,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 25.00—30,00, Weizenmehl 3. Sorte 17,00—23.00, Roggenmehl I (55%) 24.00—25,00, Roggenmehl I (65%) 23,00—24,00, Roggenmehl II 17,50—18.50, Roggenmehl III 18,00 - 19,00, grobe Weizenkleie 11,75—12.25, mittlere 10.75—11,25 Roggenkleie 8,50—9.00, Leinkuchen 17.50—18,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 16.00—16,50, doppelt gereinigte Seradella 9,50—10,50, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe —,—, Peluschken 13,50—14,00, Wicken 13,50 bis 14,00, Winterrübsen 42,00—45,00, Sommerrübsen 44,00—47,00, blauer Mohn 50,00—55,00, Leinsamen 39,00—40,00 Soja-Schrot 21,00 bis 21,50, Fabrikkartoffel 4,00—4,25.

Umsätze 2175 to, davon 1506 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 10. Februar. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	195 to	14.60—14.75	Roggenkleie	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Weizenkleie	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Speiseerbsen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Sommerwicken	— to	—.—
Roggenm. 65%	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Weizenm. 65%	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75	gelbe Lupinen	7.50—8.50
Weizen	17.50—18.00	Raps	42.00—44.00
Braugerste	14.50—15.50	Serradella, neu	12.00—13.00
Mahlgerste	13.50—13.75	Gelbklee, abgesch.	90.00—110.00
Hafer	11.75—12.25	Weißklee	70.00—90.00
Roggenmehl 65%	21.50—22.50	Rotklee	160.00—210.00
Weizenmehl 65%	30.00—31.50	Fabrikkartoff. p. kg%	0.19
Roggenkleie	9.75 - 10.50	Leinkuchen	19.00—20.00
Weizenkleie, fein	10.25—10.75	Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenkleie, grob	11.50—12.00	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
Winterraps	42.00—44.00	blauer Mohn	46.00—50.00
Peluschken	13.00—14.00	Senf	32.00—34.00
Felderbsen	15.00—17.00	Leinsamen	40.00 44.00
Speiseerbsen	19.00—20.00	Wicken	13.00—14.00
Viktoriaerbsen	23.00—25.50	Winterrübsen	42.00—44.00
Folgererbsen	20.00—22.00	Roggenstroh, lose	—.—
blaue Lupinen	6.00—7 00	Roggenstroh, gepreßt	—.—

Allgemeine Tendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	225 to	Fabrikkartoffel	— to	Hafer	30 to
Weizen	60 to	Speisekartoffel	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	60 to	blauer Mohn	6 to	Grütze	— to
Braugerste	35 to	weißer Mohn	— to	Raps	— to
Roggenmehl	145 to	Futtererbsen	— to	Leinsamen	— to
Weizenmehl	73 to	Kleeheu	— to	Leinkuchen	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Schwedenklee	— to	getr. Zuckerrüb.	— to
Folger-Erbs.	— to	Gelbklee	— to	Nudeln	— to
Feld-Erbsen	to	Inkarnatklee	— to	Wicken	18 to
Roggenkleie	185 to	Weißklee	2 to	Rübensamen	— to
Weizenkleie	30 to	Gerstenkleie	10 to	Trockenschnitz.	15 to
Blaue Lupinen	— to	Serradella	— to	Baldersb. Erbs.	15 to
Kartoffelflock.	— to	Senf	— to	Pferdebohnen	— to

Gesamtangebot 1102 to.

Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wedel & Co., Bromberg. Am 9. Februar notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 170—200, Weißklee 80—120, Schwedenklee 100—120, Gelbklee, enthülst 90—110, Gelbklee in Hülsen 40—45, Inkarnatklee 80—100, Wundklee 90—110, Engl. Raygras, hiesiges 45—50, Timothee 25—30, Serradella 12—14, Sommerwick. 12.00—14.00, Winterwick. (Viciavillosa) 26—34, Peluschken 13—14, Viktoriaerbsen 23—25, Felderbsen, kleine 16—18, Senf 32—34, Sommerrübsen 42—46, Winterraps 40—44, Buchweizen 18—20, Hanf 34—40, Leinsamen 40—45, Hirse 16—18, Mohn, blau 50—54, Mohn, weiß 70—74, Lupinen, blau 7—8, Lupinen, gelb 8—9 zl.

Berliner Viehmarkt vom 9. Februar. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 2384 Rinder, darunter 586 Ochsen, 508 Bullen, 1290 Kühe und Färsen, 1686 Kälber, 3908 Schafe, — Ziegen 11 036 Schweine, 588 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 33, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 26—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 22—25. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 26—27, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 24—25, d) gering genährte 21—23. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 25—26, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 19—23, c) fleischige 15—18, d) gering genährte 10—14. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 27—29, c) fleischige 24—26, d) 20—23. Fresser: 17—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast 46—52, b) feinste Mastkälber 33—45, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 27—35, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 18—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast 41—42, 2. Stallmast 38 - 40, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 35—37, 2. 23—34, c) fleischiges Schafvieh 30—31, d) gering genährtes Schafvieh 28—29, f) 23—26, g) —,—.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht 50—53, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 48—51, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 46—48, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 43—45, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 37,—40, f) Sauen 44—46.

Marktverlauf: **Rinder glatt; Kälber mittelmäßig; Schafe und Schweine glatt.**